Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 551. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 24. November 1880.**

Oesterreich und die Donau-Commission.

Eines steht fest, der Donaufrage, die vor einem Vierteljahrhunderte auf dem Pariser Congresse ein Hauptthema der Verhandlungen bildete, haben weder die Mächte im Allgemeinen, noch die österreichischen Staatsmänner insbesondere in Berlin die entsprechende Aufmerksamkeit zugewandt. Andrassy, immer nur den Blick auf Bosnien geheftet, nach dem schon Joseph II. „so lecker" war, scheint in seiner fieberhaften Erregung, als „Mehrer des Reiches" zu glänzen (wie wenn Serajewo und Mostar jemals einen Ersatz für Mailand und Venedig bieten könnten!) die ungeheuer folgenschwere Thatsache kaum der Beachtung gewürdigt zu haben, daß Rußland sich wieder an die Donau hindrängte. Die übrigen Mächte mögen keinen Grund gesehen haben, österreichischer als Oesterreich zu sein. Den Preis dafür, daß die Westmächte Rußland die große Errungenschaft des Adrianopler Friedens, die Oesterreich so unbequeme Herrschaft des Czaren über die St. Georgs-, die Sulina- und Kilia-Mündung abgejagt, hatte ja das Wiener Cabinet durch Freigebung der Stromschifffahrt erkauft, lag ihm selber nichts an der empfangenen Valuta ... Du lieber Himmel, dem Auslande war vielleicht noch besser damit gedient, wenn zwei Großmächte einander auf dem unteren Laufe des Ister als Uferstaaten in Schach halten und durch ihre Concurrenz jeden neuen Monopolisirungsversuch ausschließen. So dachten sie „dem Wollenden geschieht kein Unrecht", als Andrassy nichts dagegen hatte, das Reich der Gefahr auszusetzen, daß eine rumänisch-serbisch-bulgarische Coalition, mit Rußland als Rückendeckung einmal alles Ernstes probire, der habsburgischen Monarchie ihre eigentliche Aorta beim Eisernen Thore zu unterbinden. Es hatte eben die Gier nach Landerwerb, die doch nur im Bunde mit Rußland Befriedigung finden konnte, Andrassy schon seit langen Jahren, eigentlich schon seit dem Abschlusse der Dreikaiser-Allianz vom September 1872, die Donaufrage nur aus einem schiefen Gesichtswinkel betrachten lassen und den allein richtigen Standpunkt völlig verrückt. Wenn Bismarck bei Beginn des Orient-Krieges die paradoxe Ansicht aufstellte, daß durch die Bahngeleise die Wasserstraßen zu gleichgiltigen Communicationsmitteln herabgesunken seien, die keinen Werth mehr hätten, so war das eben blos eine Ergänzung des Satzes, daß Deutschland im Osten nichts zu verfechten habe, für was auch nur die Knochen eines pommerschen Grenadiers auf's Spiel gesetzt werden dürften. Hatte Oesterreich nichts einzuwenden gegen die Benutzung der Donau als Operationslinie, so brauchte man sich in Wien wahrhaftig nicht darüber zu ereifern. Von Andrassy aber war es mehr als wunderlich, daß er 1876, unter Berufung auf den Pariser Vertrag, den Türken ganz peremptorisch die Befahrung der Donau mit Kriegsdampfern oder Militär-Transportschiffen gegen Serbien verbot — 1877 jedoch es ganz in der Ordnung fand, wenn die Russen den Lauf des Stromes mit Torpedos spickten und den Fluß mit Monitors befuhren — ja, sich lustig machten über Jene, die aus dem Vertrage von 1856 eine Neutralisirung des Stromes herauslasen, obschon sie deutlich darin steht. Ging doch die Absurdität so weit, daß die Officiösen ein förmliches System daraus machen und haarscharf beweisen mußten, so lange die österreichischen Bahnen nach dem Oriente nicht fertig wären, profitire von der Ausbaggerung der Sulina nur England, das seine hochbordigen Schiffe direct bis Galatz hinausschicken könne. Für Oesterreich wäre bis zu dem erwähnten Zeitpunkte eine feste Sandbarre in jener Donaumündung eine wahre Wohlthat. „Ist dies gleich Wahnsinn, hat es doch Methode!" Die Unterbindung der Hauptpulsader Oesterreichs ein Segen für das Land! und Metternich am Ende ein Ignorant, weil er seit dem Frieden von Adrianopel so manche scharfe Note nach Petersburg erließ, um Rußland an die Verpflichtung zu mahnen, die es übernommen, die Sulina schiffbar zu erhalten.

Allein, man predigt solchen Widersinn nicht ungestraft. Man glaubt zuletzt selber daran, und so ist es gekommen, daß Andrassy's „Zigeunerpolitik" von allen Interessen Oesterreichs im Oriente diejenigen, die es an der Donau zu vertreten hat, am leichtfertigsten behandelt hat. Baron Haymerle muß heute mühselig durch sein Avantproject hereinzubringen suchen, was sein Vorgänger im Berliner Vertrage so muthwillig preisgegeben hat. Der frevelhaften Rodomontade, welche in Oesterreichs Interesse die totale Versandung der Sulina wünscht, droht als Nemesis eine Erfüllung über jene Erwartung hinaus. Die Großmacht, deren Dampfschiffe noch heute — nicht mehr kraft eines Privilegiums, sondern lediglich durch die Vortrefflichkeit der Organisation und die großartigen Mittel der betreffenden Gesellschaft — ausschließlich den Strom von Passau bis zum Donaudelta beherrschen, läuft heute alles Ernstes Gefahr, die Barriere, die sie vom Schwarzen Meere absperrt, nicht erst in der Sulina errichtet zu sehen. Es kann ihr begegnen, daß ihr maßgebender Einfluß schon mit den schwarzgelben Grenzpfählen an den Stromschnellen des Eisernen Thores bei Orsova endet und erst bei Galatz insoweit wieder auftaucht, als von da ab die Controle Sache des europäischen Concertes ist.

Eine Verstärkung des österreichischen Einflusses wäre es schon nicht, daß die Competenz der europäischen Commission von Isaktscha bis Galatz aufwärts gerückt und den sechs Großmächten, die mit der Pforte bisher jene Behörde gebildet, als achtes Mitglied Rumänien zugesellt ward. Da Isaktscha jetzt, nach der Rückabtretung Bessarabiens, wieder russisches Gebiet war, konnte die Berufung Rumäniens in die Commission wohl nur dadurch begründet werden, daß die Autorität der letzteren sich nunmehr bis auf das Gebiet des Fürstenthumes nach Galatz erstreckt. Wie sanguinisch aber auch Baron Haymerle, der überhaupt, so bei der Besprechung der Aussichten auf einen österreichisch-deutschen Handelsvertrag, sich als großer Optimist erwiesen, in der Delegation die innigen Beziehungen des Fürstenthumes zu Oesterreich charakterisirte: für Uneingeweihte scheint davon wenig zu merken. Bratianu's Organ erklärt dem Avantproject der Wiener Regierung den Krieg bis aufs Messer und droht nicht nur mit einem Strike des Bukarester Cabinets, sondern sogar mit Nichtausführung der Beschlüsse Europas, falls dieses jenes Operat genehmige. Bis zur Stunde aber ist Bratianu's Autorität über Carl I. noch eine so allgewaltige, daß er eben erst es wagen durfte, dem Fürsten einen Schirm im eignen Hause in der Person des Obersten Candianu als Adjutanten zu octroyiren. Candianu, der mit zu den Urhebern der Entsetzung Cusas gehörte, ist ein alter, hartgesottener Verschwörer, der in alle Machenschaften Bratianu's tief eingeweiht ist, auch 1871 verhaftet ward, als er die Republik ausgerufen, der aber besonders in seinen Druckschriften jede Gemeinheit auf das Haupt des Fürsten und seiner Gemahlin gehäuft. Die Aussicht ist somit einstweilen noch in weiter Ferne, daß Bratianu von seinem Hasse gegen Oesterreich läßt, oder daß der Fürst Carl sich seines Premiers zu entledigen vermag. Das ist der Vorder- und der Hintergrund der politischen Situation, während in Galatz die zehn Delegirten — außer den sieben Bevollmächtigten der europäischen Commission noch drei Repräsentanten Rumäniens, Bulgariens und Serbiens — zur Beschlußfassung über das Avantproject des Baron Haymerle zusammentreten.

Sachlich fordert dies Operat für Oesterreich wohl nichts, als was derjenigen Großmacht gebührt, die von dem Punkte ab, wo der Fluß durch den Eintritt des Inn und der Ily eigentlich erst ein Strom wird, bis zu dem, wo die Klippen und Untiefen des Eisernen Thors die Schifffahrt während eines großen Theiles des Jahres unterbrechen, auf beiden Seiten zugleich der einzige Uferstaat ist. Dieses Reich hat ein vollgiltiges Recht, auch auf der Zwischenstrecke von Orsova bis Galatz eine Prärogative in Betreff der Schifffahrts-Controle und der Strompolizei auszuüben, und meritorisch ist es eine unzulässige Zumuthung, daß Oesterreich auf dieser Strecke die Herrschaft mit den Liliputanern Rumänien, Serbien und Bulgarien theilen, d. h. Rußland die allerschönste Chance geben soll, es durch seine Trabanten immer und immer zu majorisiren. Ja, im Grunde kann man sagen, daß die Forderungen der Wiener Regierung noch bescheiden sind. Sie will die Ueberwachung jenes Stromlaufes einer aus den Commissarien der drei Uferstaaten und ihren eigenen Repräsentanten bestehenden Körperschaft anvertraut wissen. Allein nach den groben Fehlern, die vorangegangen, bleibt Haymerle leider kein anderer Ausweg, die Oesterreich gebührende Machtsphäre zu sichern, als die Aufstellung von Begehren, die es formell sehr leicht machen, die Wiener Regierung zu beschuldigen, sie wolle auf dem unteren Laufe des Stromes von Orsova bis zum Beginn des Donaudeltas nicht blos eine Prärogative ausüben, sondern ihr altes Monopol zurückerobern.

Aus dem Oppathale.

Deutsch-Krawarn und die Krawarner.

Von **Dr. Scherner.**

Darf ich dem freundlichen Leser, der, wenn auch die Zeit der Sommerfrische schon weit hinter ihm liegt, noch gern in lebendigen Nachklängen des Landlebens verweilt, von einer lieblichen Gegend Oberschlesiens erzählen?

Oder sollte es, weil es Oberschlesien gilt, minder verlohnend erscheinen darauf zu hören? Ich weiß nicht gleich schnell, wo ein so anmuthige Stück Erde zu finden wäre, als des Oppathales Theil, der sich von Hultschin her an des Landes Grenze gegen Troppau erstreckt. In seiner Mitte liegt Deutsch-Krawarn, aller Reize der Gegend reich. Seine Einwohner, der eingeborenen Sprache nach mährisch (obwohl des Deutschen vielfach kundig) sind leicht, wie die Sachsen, an ihrem singenden Tone, der nur dieser Ortsoase eigenthümlich ist, zu erkennen — und, wenn man will, ebenso in Berlin, Königsberg, Hamburg, Krakau, Warschau zu hören, wohin überall und noch weiter sie alljährlich in die Fremde, oder wie sie zu sagen pflegen „do swieta" d. i. „in die Welt" ziehen, um dort zu arbeiten und zu erwerben, zum Winter aber wieder in die Heimath zurückzukehren; denn so schön, als in Krawarn, gefällt es dem richtigen Krawarner nirgends mehr.

Die Oppa, welche dem Thale den Namen und Krawarn einen bevorzugten Landschaftsreiz giebt, kommt in zweien ihrer Quellbäche vom Altvater hergesprungen; die Bergbäche, sie wandern so gern ewig zu Thale, wie wir zu den blauen Bergeshöhen. Wer den würdigen Altvaterrücken bestieg, sei es von Gräfenberg-Freiwaldau, sei es von dem köstlichen waldfrischen Hinnewiederbade aus, der hat sie oben — die weiße und die mittlere Oppa — bei ihren kindlichen Cascaden und auch bei manchem übermüthigen Saltomortale belauscht. Beide Quellbäche vereinigen sich bei Würbenthal, nehmen gleich dahinter die Schwarze Oppa und bei Jägerndorf die Goldoppa auf, um nun als entwickelter Fluß mit kräftigem Gefälle die Grenzlinie zwischen Preußen und Oesterreich bis zum Eintritte in die Oder zu ziehen. Nur bei der schönen Stadt Troppau lenkt die Oppa ein wenig zu dieser ein, wie auch wir Grenzpreußen gern thun; nur daß wir länger dort verweilen, während sie rasch wieder mit Strenge ihre Aufgabe, die Grenze zu bilden, erfüllt. Hinter Troppau noch mit der immer rauschenden Mora, die aus der nahen, finsterromantischen Bergesschlucht von Grätz (dem alten Burgschlosse der Fürsten Lichnowski, auch einstmaligem Aufenthalte Beethovens) kommt, verstärkt, zieht sie dann triumphirend durch's liebe Oppaland, ihre glänzenden Blicke auf Krawarn werfend — auf das „schöne" Krawarn, wie es neidlos die ganze Gegend nennt.

Wenn der Herr Landrath von Ratibor mit noch so sorgenvoller Stirn, was wohl die bösen Elemente ihm verursachen, gegen Troppau zu nach Kuchelna hin ausfährt und aus dem Walde herauskommend den freien Blick aufs reizende Oppathal wirft, da geht ihm sicher die Seele in Heiterkeit auf, weil an des Thales Anblick all' verdüsterter Sinn wie im Lethestrom verrinnt. Und just wer bei Mailüfterls Wehen, wie es hier zur Frühlingslust gern geschieht, von Hultschin her der ganzen schönen Thallinie entlang über Beneschau, Krawarn, Hoschütz mit Gattin und Töchtern nach Troppau zum „Maimarkte" fährt, der ist schon im Anschauen des Oppathales genesen, bevor er noch zum erheiternden Weine gelangt. Der schlanke Zug des mährischen Gesenkes schwingt sich in so graciös gestrecktem Bogen und dabei in so schmeichelhafter Weichheit der Linienwellen vor dem anschauenden Auge hin, daß damit zugleich das Herz denselben sanftheiteren Pulsschlag gewinnt. Es ruht ein süß berauschender Zauber auf dieser Gegend, der zumal durch das sanfte sich Niederlassen der fruchtbaren preußischen Höhen zum luftig weiten Thale und gegenüber wieder durch das leichte Emporsteigen des Bergeszuges drüben entsteht, mit dem sich Dörfchen an Dörfchen, Schlösser und Wälder und goldene Auen leicht erheben, während die Phantasie zugleich wie auf weichem Fittige daran emporschwebt. Oben kreisen in stiller Heiterkeit die Windmühlen. Nach Westen weit entschweifend in schönem Kreise dehnt sich der liebliche Bergesbogen, im Dahineilen wie aus einem Füllhorn die reiche Wahl der Orte und fesselnden Punkte über die Berglehne schüttend. Hier unten vor uns aber tänzelt die Oppa, der hüpfenden Nymphe gleich, über die köstliche Flur der Wiesen, links zu Preußen, rechts zu Oesterreich freundlich nickend. Die prächtige Kaiserstraße mit stolzen Pyramidenpappelreihen streift unten am Fuße der Berge, und viele andere Nebenstraßen, gleichwie eine ganze Familie von Pyramidenpappelalleen, kreuzen mit gleichem hohen Baumschmucke über die Felder vom Schlosse Stettin her; hoch oben auf dem Bergplateau Hrabin's ziehen die kronenreichen Linden. Gerade diesem reizenden Panorama gegenüber liegt Krawarn an den preußischen Hügeln.

Krawarn ist ein stattliches Dorf von 3200 Einwohnern, zum Kreise Ratibor gehörig; es ist keine Fabrikindustrie hier, daher die Größe der Seelenzahl einigermaßen befremdet. Der Ort ist von ehrwürdigem Alter; schon im Jahre 1193 werden alle seine Parochianen als zum Christenthum bekehrt bezeichnet*). Ein marktartiger breiter und sehr langer Platz, in regelmäßiger Linienflucht bildet die Hauptstraße und zugleich den Uranlageplan des Dorfes, welches demnach zu einer stadtartigen Entwickelung bestimmt gewesen zu sein scheint. Darauf deutet auch das Wirthshaus „der Großkretscham" genannt, welches nicht an der Kirche, sondern in der Mitte des Platzes steht. Dicht an der Kirche liegt die Schule vielmehr, welche bereits seit 1656 besteht; Pfarrhaus, Post und Telegraphenamt stehen am Platz. Ueberall streben die massiven, mit blauem Schiefer gedeckten Häuser, worunter auch mehrstöckige sind, die ausschließliche Herrschaft zu gewinnen. Ueber der langen und behäbig breiten Häusermasse aber ragt in edler Einfachheit der hohe, schlanke, schön gebaute Thurm, der ganzen Gegend berechtigter Stolz, des Krawarners bester Freund, der ihn von Weitem schon grüßt, wenn er von der langen Wanderschaft heimkehrt. Von allen Seiten der Berge, Höhen und Thalstrecken rings und viele Meilen hinter Troppau von Oesterreichisch-Schlesien und Mähren her zieht er als hohe Warte des Oppathals die Augen der Umwohner auf sich. In früheren Jahren, und noch zu meiner Jugendzeit, waren die beiden zusammen eingepfarrten Dörfer Krawarn und Kauthen durch weite Ackerflächen von einander getrennt; inzwischen sind die Häuser beider gänzlich aneinander gerückt, so daß Krawarn durch diese weite Ausdehnung an diesem Ende noch eine zweite mehrklassige Schule erhielt.

*) Knie, Uebersicht der Dörfer, Flecken rc. von Schlesien.

Das rapide Wachsthum des Ortes — im Jahre 1845 noch 1909 Einwohner gegen 3200 jetzt — führt uns auf einen interessanten Charakterzug seiner Bewohner. Kein Krawarner nämlich, wenn ihn nicht die absolute Nothwendigkeit dazu zwingt, mag seine Heimath mit einer andern vertauschen; und muß er es, so trägt er ähnlich wie der Schweizer ein dauerndes Heimweh davon. Sein Heimathsort ist zu schön, zu sehr in der Lage begünstigt (wie kein Ort im Oppathal mehr), zu sehr von allen Reizen der Natur, von allen Annehmlichkeiten eines lebendig aufgelegten Verkehrs und heiter gemüthlicher Nachbarschaft umgeben, dazu von eigenartiger Sitte gehalten und beseelt. Die Krawarner haben nur wenig Grundbesitz, Bauern im großen Begriff giebt es hier nur einzelne, mehr mit kleinem, sparsamem Besitzthum, am meisten Häusler mit Gärtchen und Ackerfleck, außerdem Inlieger. Den größten Theil der Aecker hat das Dominium, während im benachbarten Kauthen umgekehrt es die Bauern zur rechten Zeit verstanden, den Löwenantheil derselben an sich zu bringen. — Nichts desto weniger ist es des Krawarners höchstes Streben, hier ein kleines Grundeigenthum zu erlangen und sein Häuschen mit Gärtchen (ohne Obstgarten ist hier kein Haus) sich selbst zu erbauen, ob es auch am äußersten Ende des Dorfes sei. Darum gilt es als ein kostbares Erbe, wenn ein Vater den Kindern im Orte selbst ein Feldstück oder Grasegarten hinterläßt, wovon dann jeder der Erben sein Plätzchen zur Anlage von Haus und Gärtchen erhält. Wem aber dies Glück nicht zu Theil geworden, der zieht Jahr um Jahr, wenn die Zugvögel kommen, in die weite Welt, um nächst dem Winterunterhalt auch den Sparpfennig zu erwerben, wovon allmälig das eigene Häuschen zu erbauen oder auch ein kleiner Handel zu begründen. So arbeiten die Krawarner regelmäßig als Maurer und Zimmerleute in den schon erwähnten Städten Krakau, Warschau, Hamburg, Berlin, Königsberg u. s. w.; viele von ihnen, da sie anstellige und intelligente Leute sind, werden Polirer ihres Fachs; ein mir bekannter alter Mann des Ortes erzählte mir heuer, daß alle seine drei Söhne Polirer sind und sich zu bemittelten Umständen emporgearbeitet haben. An 200 Mann, jung und alt, soweit sie arbeitskräftig sind, ziehen so alljährlich „in die Welt", und da sie so regelmäßige Beschäftigung finden und immer gern gesehen sind, so stellen sie sich damit selber ein gutes Zeugniß aus. Ein anderer, ziemlich ansehnlicher Theil der Krawarner wieder beschäftigt sich mit irgend einer Art Handel daheim. Krämer, Schnittwaarenhändler, Geldwechsler (wozu es an der Grenze und in Troppau an jedem Wochenmarkte gute Geschäftsgelegenheit giebt), Heuhändler, Bäcker, Fleischer, Restaurateure u. s. w. giebt es hier viele am Orte; so auskömmlich, daß die hier zahlreich stationirten und ab und zu wechselnden Grenzbeamten und andere Leute es im Unterschiede anderer ungleich weniger bietenden Grenzorte mit überschwänglicher Hervorhebung als „Klein Breslau" bezeichnen, weil man hier alles bekommt, was man zum Leben braucht, und auch das minder Gewöhnliche leicht von Troppau erlangt. Der Krawarner ist zu jeder Art Handelsthätigkeit anstellig und geschickt und versteht dabei alle Vortheile der Oertlichkeit und Umgegend so gut für sich auszunützen,

Sie begehrt für die neu einzusetzende Uferstaaten-Commission nicht nur das ständige Präsidium, sondern verlangt auch für ihren Präsidenten das dominirende Votum. Mit anderen Worten: Oesterreichs Wille solle dort Gesetz sein, wenn es auch nur Rumänien auf seine Seite bringen kann gegen die beiden Pygmäen im Dienste des Czaren, Serbien und Bulgarien, von denen das letztere ja überdies noch Vasallenstaat unter der Suzerainetät des Padischah ist. Virtuell ist die Forderung nicht nur gerecht, sie liegt auch im Interesse Europas, das dort nothwendig ein stets bereites Gegengewicht gegen Rußland braucht, weil dieses im Bunde mit Bulgarien schon heute deutlich zeigt, daß es die Bestimmungen des Berliner Vertrages **nicht** zu respectiren gedenkt. Die Donaufestungen sind **nicht** geschleift, die Donauflottille, die der Czar dem Fürsten Alexander geschenkt, ist noch **nicht** von dem Strome entfernt. Trotzdem wird das Avantproject nicht leicht durchzusetzen sein, weil ja in Rußland noch eine zweite Großmacht existirt, die ganz wie Oesterreich **nur auf jener Strecke nicht**, sonst aber doch wieder Ufermacht ist, und weil das Petersburger Cabinet in dem Uferstaate Rumänien einen auf sein eigenes Prestige eifersüchtigen Verbündeten findet, von Serbien und Bulgarien gar nicht zu reden. Von den anderen Mächten aber kann sich Oesterreich **unbedingt** nur auf Deutschand verlassen, die übrigen sind alle **mehr oder minder** bereit, die **Form**, in die das österreichische Project nach Andrassys Fehlern sich kleiden muß, als **Vorwand** zur Opposition zu nehmen!

Breslau, 23. November.

Man mag über die Interpellation **Hänel** denken, wie man will, das Eine Gute hat sie gehabt, daß einmal die Judenfrage vor dem ganzen deutschen Volke von allen Seiten durchgesprochen und beleuchtet worden ist. Nicht nur opportun war die Interpellation, sondern inmitten der Discussion, welche bereits alle Schichten der Gesellschaft ergriffen und schon zu den Straßenexcessen hinabstieg, war sie eine Nothwendigkeit. Nicht blos, wie die Regierung darüber denkt, wollten wir wissen, sondern auch wie die verschiedenen Parteien darüber denken — und wir haben es zur Genüge erfahren. Scharf trennten sich die Gegensätze: auf der einen Seite die Conservativen, die Ultramontanen und die Evangelisch-Orthodoxen in herzlichster Liebe und Gemeinschaft, auf der andern Seite die Fortschrittspartei und die Liberalen aller Nuancen, wenn auch Einige unter den Letzteren die Interpellation nicht für opportun hielten: dort die Intoleranz, der Rassenhaß und die Unterdrückung, hier die Duldung, die Einheit des deutschen Volkes und die Freiheit. Trotz dieser Gegensätze erklärten sich alle Parteien darin einig, daß Niemand die Beschränkung der Juden in ihren staatsbürgerlichen Rechten wollte. Man schämte sich doch einigermaßen vor den Rumänen, Serben und Bulgaren; den Standpunkt einer höheren Bildung wollten doch auch die Ultramontanen nicht fallen lassen. Nun aber ist's genug — lautet wohl der allgemeine Wunsch nach dem Ende dieser zweitägigen Debatte, und wir geben diesem Wunsche Ausdruck; man sehnt sich allgemein nach Ruhe, nach einer Pause von der Discussion, die — das räumt man allgemein ein — wenigstens nicht mehr zeitgemäß und fast von allen Völkern Europas seit Jahrzehnten überwunden ist. Wir Deutsche dachten auch so weit zu sein; wir haben uns geirrt, wir haben nicht daran gedacht, daß es auch unter uns noch Manche giebt, denen Rassen- und Religionshaß zur zweiten Natur geworden ist. Nun, auch sie sind wenigstens für einige Zeit zur Ruhe gebracht worden.

In **Oesterreich** geht heut ein sogenannter „deutsch-conservativer", richtiger „clericaler" Parteitag in Scene, dessen Schauplatz Linz ist, wo bereits Bischof Rudigier den verstorbenen Volkskaiser Josef II. und den Josefinismus vor die Schranken gefordert hat. Das einzige staatsmännische Talent der Conservativen, Graf Hohenwart, nimmt an dem Parteitage nicht theil; er wurde angeblich als Vertreter eines slovenischen Wahlbezirkes nicht eingeladen. Welche zarte Sorgfalt für die Berechnung des deutschen Charakters der Versammlung von Seiten der „schwarzen Czechen", wie der Volksmund die föderalisirenden Ultramontanen nennt. Sehr richtig bemerkt das Organ der Verfassungspartei in Oberösterreich, die Linzer „Tagespost": „Wird der Deutsche in Oesterreich verlacht, geschmäht, beschimpft, unterdrückt und verfolgt, so wirken die deutschen Clericalen dabei tapfer mit, ohne sich ihrer Nationalität zu erinnern. Jetzt eben befinden sich die Deutschen in einem harten Kampfe mit dem vorwärts dringenden Slavismus, und die deutschen Conservativen schreiben einen Parteitag aus, um gegen die Liberalen und damit auch gegen die Deutschen zu demonstriren. Es giebt keine deutsch-conservative Partei in Oesterreich, der Name ist hohler Schall, die Vertretung deutscher Interessen ist einzig und allein den Liberalen anvertraut. Wenn also die conservativen Führer jetzt betonen wollen, daß sie auch Deutsche sind, so muß ihnen entgegengehalten werden, daß sie ihre Nationalität stets verleugnet und alle erdenklichen Mittel in Anwendung gebracht haben, um die deutschen Interessen zu schädigen. So haben sie immer gehandelt und so handeln sie noch heute, sie haben daher kein Anrecht, Deutsche genannt zu werden." Die langathmige Resolution, welche dem clericalen Parteitag vorgelegt werden soll, wird von den Wiener Blättern bereits im Wortlaut gebracht. Wir haben keine Ursache, auf dieses zum Theil im Pamphlet-Stile gehaltene Schriftstück näher einzugehen.

Monsignore Serafino Vannutelli, der neue **Nuntius** für Wien, begiebt sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten. Der Nuntius überbringt einen eigenhändigen Brief des Papstes an den Kaiser von Oesterreich.

Die angebliche Aushungerungstaktik, mit welcher die **Pforte** die Dulcignoten zur Raison bringen will, wird am besten durch die Nachricht der „P. C." illustrirt, daß gleichzeitig mit dem Erlaß einer Proclamation Derwisch Paschas, welcher zur Uebergabe der Stadt auffordert, fünfhundert Arnauten dort eingelangt sind, ohne von den türkischen Truppen, die alle Zugänge besetzt halten, behelligt zu werden. Das Doppelspiel wird immer plumper, aber die Haltung der Mächte ermuthigt auch dazu, den „Scherz von Dulcigno" zu forciren.

In **Italien** hat Garibaldi den radicalen Blättern eine Erklärung gegeben, welche als die Bestätigung für die Allianz seiner Anhänger mit den französischen Communards anzusehen ist. Dieselbe lautet: „Ich bin Socialist, aber ich fühle es, daß wir ohne die Republik unser Ziel nie erreichen können. Natürlich darf aber die Republik nicht das letzte Ziel unserer Anstrengungen sein, sondern dieselbe darf blos die Brücke abgeben, über welche wir dahinschreiten, um das von uns vorgesteckte Ziel zu erreichen. Als Socialist nehme ich die Republik als Mittel zum Zwecke an; wenn sich dann die Republik den socialen Reformen entgegenstellen würde, werden wir sie über den Haufen werfen."

In **Frankreich** hat Gambetta soeben eine empfindliche Niederlage erlitten. Es ist bekannt, daß Gambetta bei den im Jahre 1881 bevorstehenden allgemeinen Wahlen auf eine großartige Demonstration zu Gunsten seiner Präsidentschaftscandidatur gerechnet hat. Um so schwerer muß er jetzt den Schlag empfinden, daß die Initiativcommission mit acht gegen fünf Stimmen den Beschluß gefaßt hat, bei der Deputirtenkammer zu beantragen, daß dieses Project überhaupt nicht erst in Betracht gezogen werden soll. Ob das Plenum des Hauses diesem Beschlusse beistimmen oder den Wünschen Gambetta's entsprechen wird, bleibt allerdings erst noch abzuwarten; indeß stellt die Abstimmung des Ausschusses dem Antrage immerhin ein sehr bedenkliches Präjudiz. Dafür verwandte sich mit besonderem Eifer ein Mitglied der äußersten Linken, der Lyoner Abgeordnete Ballue, der aber schon längst zu Gambetta hinüberschielt; er entwickelte, daß das Listen-Scrutinium allein die wahren politischen Intentionen des Landes zum Ausdruck gelangen lasse, während in den Arrondissements-Wahlen die localen Einflüsse dermaßen überwiegen, daß beständige Mißverständnisse zwischen der öffentlichen Meinung und der Volksvertretung die Folge wären. Ein anderer Anhänger des Listen-Scrutiniums, Guillot, wollte dasselbe noch durch ein System partieller Erneuerungen der Kammer vervollständigt wissen, in der Art, daß alljährlich ein Viertel des Hauses neu gewählt würde. Die Gegner, Labuze, Peulevey und Bizarelli von der republikanischen Union, Leroy von der gemäßigten und Talandier von der äußersten Linken, erwiderten, bei dem Listen-Scrutinium folge daß Land meistens einem allgemeinen Losungswort, ohne daß es den Wählern vergönnt ist, ihren besonderen Wünschen Geltung zu verschaffen, die Minoritäten würden erdrückt und alle, auch die berechtigten Sonder-Interessen blieben unberücksichtigt. — Eine Pariser Correspondenz der „Köln. Zeitung" meint: Deutlicher gesprochen ist das Hauptbedenken dies, daß Bardoux, der den Antrag gestellt hat, auf Antrieb Gambettas vorging und deshalb die Gegner Gambettas unter den Republikanern fürchten, Gambetta wolle mit Hilfe dieser Abstimmung 1881 in mehreren Departements zugleich gewählt sein, um, wie einst Thiers, sagen zu können, daß er der Wahlkönig, der Erwählte der Nation schlechtweg sei u. s. w. Leicht möglich, daß Gambetta, wenn der Antrag dennoch in Betracht gezogen wird, die Ehre hat, sich gegen diesen Verdacht selbst zu vertheidigen und sein durchaus harmloses Herz zu öffnen.

In **England** stehen, nach dem „Standard", die Dinge so, daß Herr Forster vergebens die Einwilligung Gladstone's zu Zwangsmaßregeln in Irland zu erlangen suchte, und daß, wenn irgend ein Mitglied der Regierung zurücktreten sollte, es Herr Forster sein würde und nicht die Herren Bright oder Chamberlain. Der überwiegende Einfluß Gladstone's auf seine Minister habe sich namentlich darin gezeigt, daß Earl Spencer, Lord Kimberley, der Herzog v. Argyll und Lord Selborne zu dem Entschluß gelangt sind, sich durch Herrn Gladstone leiten zu lassen.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

13. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. November.

(Schluß.)

Abg. **von Kröcher**: Ich will auf die Judenfrage nicht eingehen, sondern nur feststellen, für wen die Interpellation und für wen sie inopportun war. Die Partei, welche ein Interesse daran hat, die Debatte abgebrochen zu sehen, und welche sie lieber nicht ins Haus kommen gesehen hätte, ist die Fortschrittspartei. Was sind denn für schreckliche Dinge passirt, daß diese Partei sich als Hüter des Gesetzes der Regierung und den Conservativen gegenüber aufspielen zu müssen geglaubt hat. Herr Stöcker hat einige Volksversammlungen abgehalten, in denen er in ruhiger Weise die Judenfrage behandelte. Diese wurden von etwas mehr Leuten besucht, als Ihnen lieb gewesen zu sein scheint. Halten Sie doch auch Volksversammlungen ab, es wird Ihnen ja Nichts in den Weg gelegt werden. Sie werden die urtheilsvollen Leute Berlins versammeln und können uns Dunkelmännern die Gegner der Erklärung von Albrecht und Genossen, oder, wie Richter sagt, den „Mob" getrost überlassen. Es sind auch einige Ausschreitungen vorgekommen. Das kommt alle Tage in Berlin vor; aber Gott sei Dank und Dank dem Widerstande, den wir seit 32 Jahren Ihren auf das Gegentheil gerichteten Bestrebungen entgegengesetzt haben, hat die Regierung noch die Macht, diese Ausschreitungen im Keim zu unterdrücken. Der Abg. Stöcker hat bestritten, die Petition unterschrieben zu haben. Wenn Sie die Worte in die Wagschale legen wollen, so habe ich die Petition auch nicht unterschrieben, sondern nur den Aufruf, der die Petition verbreitete. Wir haben also eine Petition an den Reichskanzler gerichtet. Na, das können Sie ja auch. Bei Ihrer großen geistigen Ueberlegenheit — Sie behaupten ja, Koryphäen der Wissenschaft in Ihren Reihen zu haben (Lachen rechts) —

---

daß sich kein jüdischer Geschäftsmann hier anzusiedeln für lohnend hält. — Der größte Theil der Frauen, Mädchen und der Jugend verrichtet Feldarbeit beim Dominium; viele Krawarner Mädchen lassen sich die Mühe nicht verdrießen, nach dem eine Stunde entfernten Troppau auf Arbeit in die Zuckerfabrik zu gehen, kehren jedoch alle Sonnabend zur Nacht zurück, um hier frei und unabhängig den Sonntag zu verleben. Den Dienst als Magd meidet die Krawarnerin so viel wie sie kann; sie will frei sein zum Sonntag und geputzt Vormittags zur Kirche, Nachmittags zum Tanze gehen. Noch ein anderer Theil der Einwohner betreibt das Hausirergeschäft in der Fremde und seit einige Krawarner auf ihren Weltfahrten die Fabrikation der Oeldruckbilder und Papprahmen erlernt haben und selbstständig am Orte betreiben, wandern auch die Krawarner Bilderhändler — die Post dort weiß von den nachgesandten Ballen zu erzählen — bis nach Holstein und Elsaß einerseits, bis tief nach Oesterreich-Ungarn und Rumänien andererseits; und wenn man von ihnen erzählt, daß sie manches Familienbild eines beliebten preußischen Prinzenhauses, das unter den rumänischen Bauern besondern Beifall fand, als heilige Familie verkauft haben, so mag man es ebenso ihrer patriotischen Gesinnung wie ihrem Geschäftseifer verzeihen.

Von Krawarn zieht auch der fremde Knecht, wenn er den Hofedienst verläßt, nicht mehr weg. Hier ist es zu hübsch und angenehm, und wenn der Hirsch und das Reh etwas von der Schönheit des Waldes empfindet, worin es sich bewegt, so umsomehr der Mensch, ob es auch der schlichteste sei, von der Lieblichkeit der Natur, die ihn aller Orten bei seiner Arbeit, wie bei jeder Bewegung umfängt. Zum Süden des Dorfes heraus tritt man unmittelbar in eine allerliebste Wasserlandschaft. Prächtiger Wasserspiegel, von der Oppa und ihrem Mühlwasser gebildet, ringsum von krystallenen Wellen umflossene liebliche grüne Inseln, mit allem lebendigen Treiben der Rinder und der Gänseheerden und dem fröhlichen Getümmel der Hirtenkinder; weithin geöffneter Anblick des schlängelnden Flusses mit lauschigen Dörfchen am Strande, mit beschaulichen Kapellen im grünen Gebüsch und blinkenden, weiß getünchten Kirchen; dahinter der geöffnete Anblick des Thales mit seinen freundlichen Bergen — bietet Alles, was Aug' und Seele erheitert. Man genießt hier von jeder Seite des Dorfes eine andere Art von Naturschönheit. Gegen Osten wieder an der Oppa heraustretend gelangen wir bei immer gleich schöner Scenerie der Berge in das prächtige Wiesenreich des Thales, können Stunden weit darin wandeln und zur Rast, wenn es beliebt, im ländlichen Weinhause einkehren. Im Norden von dem über Krawarn abfallenden Hügellande, was die Fruchtfelder von Gemeinde und Dominium enthält, überschaut man das Dorf zu Füßen und die ganze vorliegende Landschaft in der Weite; von dem westlichst gelegenen ganz nahen Aussichtspunkte, dem sog. Sandberge aus, aber das ganze Panorama des Oppathales, das sich nun auch in seinem weiten westlichen Bogen vor uns öffnet und die ganze Runde des begleitenden mährischen Gesenkes bis zur scharf hervortretenden Bischofskoppe klar vor uns entfaltet. Hinter dem Gesenk in Osten steigen die Beskiden jetzt unter anmuthiger Führung der Lissa Hora auf, welche bei ihrer gestaffelten Spitze wie aufhüpfend erscheint; im westlichen Hintergrunde des Gesenkes dagegen reckt der würdige Altvater gar behaglich seinen hohen Rücken, und so ungenirt deutlich, daß wir den Peterstein darauf noch erblicken; vor ihm aber uns näher erhebt sich in der charakteristischen Lieblichkeit des Oppathales der weit sichtbare Rautenberg, der von hier aus gesehen als Zwilling erscheint und in herrlichster Beleuchtung hervortritt, wenn die Sonne in der zwischen beiden Gipfeln offen gelassenen Bucht glänzend zur Abendruhe geht. — Doch überblicken wir jetzt das Stück preußischer Geschichte, was hier unmittelbar vor unseren Augen ½ bis 1 ganze Meile Luftlinie vor uns aufgeschlagen liegt. Drüben von dem breitstirnigen Schlosse Radun, das dem Fürsten Blücher gehört, jagten zu Friedrichs des Großen Zeiten die Trenk'schen Husaren und Panduren herab, um die unten in Gilschwitz vor Troppau — wir sehen es hier mit seinen Thurmspitzen und Kuppeln — lagernden Preußen zu necken, welche ihrerseits darauf in der Stille der Mitternacht (es war bei dichtem Schneeflockenfall im Februar) sich aufmachten, sie bei Anbruch der Morgendämmerung überfielen, vernichteten und den letzten entfliehenden Rest in die Grätzer Wälder trieben.*) Hier vor unseren Augen überhaupt begann der erste Schlesische Krieg, indem General Schwerin den österreichischen General Brown, der sich ihm mit einem Heere drüben entgegenstellte, über die Mora trieb, dann in seinem befestigten Stande bei Grätz angriff und nach Mähren, dessen vordringenden Zipfel wir vor uns sehen, hineindrängte. Vielfach spielen hier die Scenen des Krieges in den verschiedenen Kampfepochen Friedrichs des Großen. Bald wird Troppau preußisches Winterquartier, bald Depot, beherbergt De la Motte Fouqué, einmal auch den großen König selber. Drüben auf den Höhen diesseits und jenseits der Grätzer Schlucht sind heut noch die Laudon'schen und preußischen Schanzen zu sehen. Es überraschte mich weidlich, als ich vor Jahren einmal, wie öfter geschah, dort oben über dem linken Ufer der Mora wandelnd, um die heitere Aussicht zu genießen, von einem mährisch sprechenden österreichischen Bauer angeredet und auf die unweit daneben liegende Schanze Friedrichs des Großen aufmerksam gemacht wurde, was also in des dortigen Landvolkes Gedächtniß noch unverwischt steht. Bei Krawarn vorüber selbst und die ganze preußische Linie des Oppathales nach Beneschau und Hultschin haben die Preußen die ungarischen Husaren besiegt und vertrieben. — Und merkwürdig wie seltsam des Fatums Zufälle in der Geschichte wie im Einzelleben spielen. Auch hier wieder begannen die ersten Reibungen und knallten die ersten Schüsse des ruhmreichen Krieges 1866. Wer erinnerte sich nicht noch der damals mit höchster Spannung aufgenommenen Nachrichten, als unmittelbar vor der allaugenblicklich erwarteten Kriegserklärung zwischen Oesterreich und Preußen hier bei Klein-Hoschütz, unweit von Klingebeutel (beide preußische Grenzorte hier sichtbar) die ersten Schüsse fielen. Man muß, wenn man von Krawarn nach Troppau fährt, an dem historischen Gehöfte vorüberkommen, von wo aus eine kleine Abtheilung preußischer Infanterie jene erste Salve gab, um dem Uebermuthe der hier wiederholt ausgetretenen ungarischen Husaren zu steuern.

Aber streifen wir nun auch über die heiteren Schlachtfelder, wo der Humor in heiteren Scharmützeln stets wackerer Kämpfer und Sieger blieb. Sie liegen der Reihe nach wie wichtige strategische Punkte der guten Laune und der aufgelegten Stimmung des Thales von Ost nach West vor uns ausgebreitet. Dort Smolkau, Ilischowitz, Elguth, Oppahof, Stettin, Sucholasez, Hadrunek, Komorau u. s. w., alles Punkte, welche dem Grenzpreußen in gutem Gedächtnisse stehen, da er gar manchmal die schweren Sorgen des Lebens dort beim österreichischen Weine niederkämpfte; denn überall dort sprudeln die Quellen des gesunden österreichischen Trankes, welchen man hier oft in so guter Qualität erlangt, wie man es gar nicht von schlichten ländlichen Weinhäusern erwartet. Beim alten „Jud" Bellak oben in Sucholasez, der ehrliche Weine führt, quoll heuer ein köstlicher 1869ger. Verlockend ist es im ländlichen Idyll, den Sorgenbrecher zu trinken, verlockender noch an der Seite des Freundes und der Gattin, mit denen man vorher das prächtige Thal durchwallte. Sichere Verzeihung erlangt der Gatte, wenn er nach langem Fernsein sich hier schwerer trennt — wie wenn es dereinst noch beim Abschied vom herzigen Lieb in seliger Jugendzeit wäre. Doch versetzen wir uns schnell noch ein Weilchen am Ende des rechten Flügels dort in das thurmragende Troppau, das der Krawarner gleichwie sein eigen nennt; wohin all' sein Handel und Wandel sich ewig richtet und kehrt, und ohne welches wie ohne die überall frei anschließenden Grenzlande Krawarn nimmermehr im vollen Begriffe das „schöne" Krawarn wäre. Nach Troppau läuft jeder Knabe auf Chaussee oder Wiesensteg in kaum einer Stunde; von Krawarn gleich über die Oppa nach Stettin übergesetzt und dort auf die Bahn gestiegen, erfordert bis Troppau kaum mehr als ½ Stunde und viermal am Tage geht der Zug hin und her, als ob es just dem Krawarner zu Liebe wäre. Nach Troppau bringt der Krawarner zu Markte, was sein Hof und Garten erzeugt, dorthin fahren seine Heufuder, dort kauft die Gattin fürs Haus ein, was ihren Bedarf bildet, gleichviel, ob es groß oder klein, und um eines Werthes von paar Kreuzer willen läuft jedes Kind gern hinein. Zum pomphaften Kirchenfest, zum Kaiserfest, zu den Markt-Tagen und Wochen zieht der Krawarner und die Krawarnerin hin, sieht Menagerie und Schaubuden an; denn Troppau, obwohl es nur die Hauptstadt des kleinen österreichischen Schlesierländchens ist, bietet der abwechselnden Neuigkeit viel. Theater und Oper, andere musikalische Genüsse, die Regimentsmusik auf Platz und Promenade — der schönen und blumenreichen, deren idyllischesten Theil die imposante Broncestatue Schillers schmückt — sind bei dem Grenzpreußen beliebt; die gemüthlichen Wein- und Kaffeehäuser vereinigen hier nach österreichischer Sitte den Städter, wie den schlichten aber gesitteten Bauer, und unter den gebildeten Grenzpreußen auch viele seines Volkes vom Lande; denn wunderbar sind hier gleich über der Grenze die Menschenherzen der verschiedenen Stände mehr stammverwandt unter einander. Nach Troppau auch schickt mancher Krawarner und Kauthener seinen Sohn, den er auf den 3—4 Meilen entfernten preußischen Gymnasien nicht zu erhalten vermag, auf die höhere Schule, da er ihm bis Troppau zu jeder Zeit die Lebensmittel zutragen kann. Mit einem Wort, Troppau ist nolens volens den Krawarnern zugehörige Stadt; für die Krawarner Mädchen aber noch besonders die wichtigste Stadt, da sie ihnen alles darbietet, was ihrem Wunsche, sich zu putzen und zu schmücken die höchste Befriedigung gewährt; und die Krawarnerin ist wahrlich nicht weniger für ihre Toilette besorgt, als die Städterin in ihrem langschleppigen Kleide. (Schluß felgt.)

*) Faustin Ens, Professor am Gymnasium zu Troppau, „Das Oppaland und die Geschichte des Herzogthums Troppau", 2 Theile, Wien, bei Gerold, 1835.

[Prinz Wilhelm.] Die „Engl. Corresp." vom 20. d. schreibt: Prinz Wilhelm von Preußen verließ gestern Windsor, um nach Deutschland zurückzukehren. Seine Braut, Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein-Augustenburg, und deren Schwester, Prinzessin Caroline Mathilde, bleiben bis nach Weihnachten die Gäste des Prinzen und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein in Cumberland-lodge, worauf sie sich ebenfalls nach Deutschland begeben. Von Seiten des englischen Hofes werden der Prinz und die Prinzessin von Wales sowie andere Mitglieder der königlichen Familie der am 28. Februar stattfindenden Vermählung beiwohnen.

wird es Ihnen ja nicht schwer fallen, ein Werk herzustellen, das das Machwerk der Dunkelmänner bei Weitem in den Schatten stellen und schon hier in Berlin so viel Unterschriften finden wird, daß Sie der Provinzen nicht bedürfen und das bethörte Volk da draußen uns überlassen können. Der Abg. Träger hat uns vorgestern darüber eine Vorlesung gehalten, was conservativ sei, ich will Ihnen sagen, was ich für nicht liberal halte: nämlich bei Ausschreitungen politischer Gegner sofort nach der Polizei zu rufen und die Hilfe der Regierung gegen den in den gesetzlichen Schranken auf dem Boden des Versammlungsrechts sich bewegenden Gegner die Hilfe der Regierung anzurufen. Wollen Sie das Versammlungsrecht schmälern, so machen Sie doch Ihre Anträge, wir werden dieselben wohlwollend erwägen (Heiterkeit) und, soweit es unsere conservativen Grundsätze zulassen, Ihnen entgegenkommen. Sie haben also durch Anrufung der Polizei Ihre Grundsätze aufgegeben. (Abg. Richter: In der Interpellation steht gar Nichts von Polizei. Stimme rechts: Ruhig doch, nicht immer die Unterbrechungen! Stimme links: Sie sind doch nicht der Präsident.) Sie haben nur das erreicht: eine Propaganda für unsere Petition, wie wir sie uns nicht schöner malen konnten, daß die Judenfrage hier sachlich erörtert wurde und Herr Stöcker Gelegenheit bekam, seine Principien auseinander zu setzen. Ich bin ebenso wie der Abg. Löwe von der Antwort der Regierung außerordentlich befriedigt, ich habe sie mir nicht schöner denken können. Was hat Sie denn eigentlich zu der Interpellation veranlaßt? Ich kann mir denken, daß Sie einige Besorgniß für Ihre Sitze als Stadtverordnete und hier fühlen. Aber ich rathe Ihnen in aller Bescheidenheit, wenn Sie künftig wieder eine solche Besorgniß fühlen, lassen Sie sie nicht gleich so merken. (Heiterkeit rechts.) Nichts entmuthigt den Soldaten so als die Furcht des Führers, und ebenso steht es mit den Wählern. Die Geschichte lehrt, daß man durch Aufgabe der Principien den schwindenden Einfluß nicht wiederherstellt, sondern ganz verliert. Sie haben durch Preisgabe der Vergangenheit die Zukunft verloren, mit der Interpellation haben Sie die Säge an den Ast gesetzt, auf dem Sie sitzen und die Folgen werden nicht ausbleiben.

Abg. Rickert: Der Abg. Stöcker erklärte, der vierte Theil der Unterzeichner der Erklärung von Albrecht und Genossen gehöre zu Denjenigen, welche an dem Hexentanz um das goldene Kalb theilgenommen haben. Ich habe die Erklärung aus voller innerster Ueberzeugung unterschrieben, und frage, wer sind die Männer, die der Abg. Stöcker meint? (Hört! links.) Wird er nicht auf der Tribüne, auf der er die Verdächtigung ausgesprochen, antworten, dann erkläre ich, daß er sie gemißbraucht und eine ebenso haltlose, unbegründete Behauptung ausgesprochen hat, wie ihm schon von anderer Seite nachgewiesen ist. Ich glaube, es ist Ehrensache, wenn man derartige Behauptungen aufstellt, sofort die Namen der Männer zu nennen, die man meint, und daß ich und die Collegen Weber und Virchow ein Recht darauf haben, diese Namen hier zu hören. Daß Herr v. Kröcher Anträge auf Beschränkung des Versammmlungsrecht wohlwollend erwägen würde, wissen wir; aber wir danken für dieses Wohlwollen. Wir haben auch nicht den Ruf nach Polizei erhoben. Wenn aber das hunderttausendfach verbreitete Anschreiben zu der Petiton sagt, man werde dieselbe an sämmtliche Behörden, landwirthschaftliche Vereine, Richter und Aerzte versenden, alle weiter gehenden berechtigten Wünsche müßten vor der Hand schweigen, dagegen habe man allen Grund zu der Annahme, daß die formulirten Bitten eine aufmerksame Beachtung der Regierung finden werden (hört!), scheint Ihnen das so harmlos, zumal wenn das Männer in angesehenen Stellungen, sogar Mitglieder des Herrenhauses vor ihren Wähler erklären? Ist es Ihnen unangenehm, daß diese Sachen jetzt hier an die Oeffentlichkeit gebracht sind? (Ruf rechts: Nein!) Nun dann freuen Sie sich doch mit uns. Wir rufen nicht die Polizei an, sondern wünschen nur, daß die Regierung hier offen bekunde, daß derartige Petitionen eine Berücksichtigung nicht zu erwarten haben. Wir wollen nicht, daß man im Lande wirklich glaube, die Regierung wolle dieser Petition aufmerksame Beachtung schenken, wie Sie behaupten. Sind das die Waffen, mit denen Sie Ihren Grundsätzen vollen Eingang in die großen Kreise der Bevölkerung schaffen wollen? Ich glaube wohl, es wäre Vielen von Ihnen sehr recht gewesen, wenn die Sache hier verschwiegen worden wäre, bis diese 100,000 Exemplare an ihre Adresse gekommen wären und ihre Wirkung gethan hätten. Das glauben wir durch die Interpellation verhindert zu haben (Widerspruch rechts), wenigstens zum großen Theile. Wir werden ja abwarten, wie viele landwirthschaftlichen Vereine zustimmen und wie viel Landräthe in Preußen es wagen, ihre amtliche Autorität dazu mißbrauchen, eine solche Petition officiell zu unterstützen. Es ist leider wahr, wir Deutschen müssen einen tief beschämenden Eindruck von dieser Debatte haben (Widerspruch rechts), nicht darüber, wie sie stattfand, sondern daß sie überhaupt stattfinden mußte. Hat nicht das anerkannt erste Blatt in Europa, die „Times" (Widerspruch rechts) — ob sie das ist, mögen Andere außerhalb des Hauses beurtheilen — recht, wenn sie am 18. d. M. sagte: „Der Brief, den wir heute Vormittag bringen, richtet die Aufmerksamkeit auf einen der schimpflichsten Züge des modernen deutschen Lebens .... Außerhalb Deutschlands wird, wir sind dessen überzeugt, dieser Wiederbelebung der Leidenschaft einer vorübergegangenen Zeit wenig Sympathie bewilligt werden. Es ist eine Satire auf die Cultur, welche Deutschland so hoch schätzt, ein Pasquill auf die wirkliche Gutartigkeit der deutschen Natur, daß in Berlin, der Stadt, welche beansprucht, so viel für den Fortschritt und die Aufklärung gethan zu haben, eine solche Bewegung aufgekommen ist."

Es ist traurig genug, daß wir uns dergleichen Dinge vom Auslande sagen lassen müssen. (Zustimmung links, Widerspruch rechts.) Aber das Ausland wird auch davon Notiz nehmen, daß dieser Bewegung von vornherein von allen freiheitlich denkenden Männern entgegengetreten ist und es eine persönliche Beleidigung empfunden, die uns angethan ist. (Widerspruch rechts.) Ist es erhört, daß hier [illegible] „jüdische Mitbürger" [illegible] im Erwerbe und ähnlichen Dingen gebraucht wird? Sind das nicht unsere Mitbürger, die so angegriffen werden, und empfinden Sie das nicht wie wir auch als eine Ihnen angethane Beleidigung? (Rechts: Nein!) Wenn Sie diese Empfindung nicht haben, so bedauere ich das tief; ich aber habe in diesen Tagen wirklich Scham empfunden (Oho! rechts), namentlich heute, darüber, daß ein Theil unserer deutschen Mitbürger, ein Theil von Männern, die meine besten Freunde zu nennen ich stolz bin, in solcher Weise angegriffen werden. Treffen Sie denn nicht auch jene jüdischen Collegen hier, wenn Sie fortwährend von „jüdischem" Wucher, „jüdischer" Concurrenz, „jüdischer Unsittlichkeit" sprechen? (Rufe rechts: Juden!) Die Juden sind Deutsche (Widerspruch rechts); was [illegible] Sie unsere Verfassung? [illegible] Standpunkt [illegible] dem größten deutschen Fürsten, Friedrich dem Einzigen [illegible] Verfassung ausgesprochenen Grundsätze, die Sie in Ihre Herzen und Gemüther einschreiben sollten. Die Juden sind allerdings Deutsche kraft der Geburt, der Gesetze und der Verfassung, die Sie beschworen haben, und es leugnen, heißt die Verfassung und die Gesetze des Landes leugnen. (Widerspruch rechts.) Ja, es ist so weit, daß man hier mit dem A-B-C der Verfassung anfangen muß (Lachen rechts), [illegible] Europas, [illegible] die Nation wird eine Antwort geben, die Sie verdienen. Vorgestern meinte ich noch, es sei doch ein Glück, daß eigentlich Niemand hier sich mit dieser Bewegung identificirte, Niemand der Petition das Wort zu reden wagte. Selbst Herr Windthorst mißbilligte die christlich-sociale Agitation in klaren scheidigen Worten. Die Scene ist heute verändert. Wir hätten geschwiegen, wenn nicht Bachem sich mit jenen Bestrebungen außerhalb identificirt und Stöcker dieser Identität noch schärferen Ausdruck gegeben hätte. Herr Stöcker will alles Mögliche gethan haben, um die Agitation [illegible] „Post" [illegible] (Heiterkeit), sondern auch in der Kreuzzeitung und im „Reichsboten". Darnach sagte er: es ist allgemein zugegeben, daß die Israeliten namentlich bei den Gründungen betheiligt waren [illegible] in ihren Händen [illegible] der Giftbaum der Börse sei [illegible] gefährlich. Er erzählt [illegible] verwerflichen Grundsätze [illegible] jüdischen Geschäftsleuten angewendet [illegible] obendrein als einen frommen Mann bezeichne, um den Glauben verdächtig zu machen, [illegible] Apotheker habe 1866 die Arzneimittel für die Armee [illegible] Valentin ein Israelit sei, [illegible] Anleihe gezeichnet; man habe die Juden confiscirt; [illegible] französische Bankier 1871 [illegible] Gimpel auf den Leim zu locken. Zu diesen Geschäftsmanipulationen gehöre [illegible] der Wucher. „Diese Thatsachen, die actenmäßig feststehen, lassen sich nun einmal nicht wegwischen." Das nennt Herr Stöcker einen mildernden Einfluß ausüben. (Heiterkeit.) Das ist das Evangelium der Duldsamkeit und Liebe, das der Stifter unserer Religion verkündet hat, die er gepredigt hat? Ich habe einen andern Begriff von Duldsamkeit und Toleranz, [illegible] Klasse von Mitbürgern und Anklagen in Volksversammlungen kundgiebt.

Herr v. Heyden liebt ja die Volksversammlungen nicht (Abgeordneter v. Minnigerode: den Ton der Volksversammlungen). Gefällt Ihnen etwa dieser Ton der Herren Stöcker so außerordentlich? [illegible] für uns sehr peinliche Debatte (Lachen rechts) gehabt, daß sie den Schleier von der Agitation gerissen hat, die zunächst im Geheimen wirken sollte. Wir sind überzeugt, daß die Nation nicht gewillt ist, mit Ihnen (rechts) zu gehen in dieser Art der Duldsamkeit und Verfriedlichung der Gemüther. Herr Stöcker behauptet, auf dem Boden der Gleichberechtigung zu stehen, und heißt doch die Nummer 2 der Petition gut, wonach die Juden von allen obrigkeitlichen Stellungen ausgeschlossen und ihre Verwendung im Justizdienst beschränkt werden soll. Das nennt Herr Stöcker Gleichberechtigung! (Sehr gut! links.) Nun macht er zu seiner Entschuldigung eine feine Unterscheidung zwischen „obrigkeitlicher Stellung" und „obrigkeitlichen Aemtern". Sie mögen das in ganz guter Absicht thun, aber meinen Sie wirklich, daß die Männer im Lande, denen die 100,000 Exemplare zugeschickt werden, diesen feinen Unterschied machen werden? Ich bitte sehr um eine Antwort. Der Abg. Straßmann kann heute, wie ich erklären soll, den Angriffen des Abg. Stöcker nicht antworten, weil er der Beerdigung seines Stellvertreters bei den Stadtverordneten beiwohnen muß. Herr Stöcker, Dr. Max Hirsch sei an der „Concordia" betheiligt. Herr Dr. Hirsch schickt mir soeben die Erklärung, daß er nie eine Zeile für dieses Blatt geschrieben hat. (Hört! links. Abg. Richter: Das ist die Wahrheit eines Geistlichen!) Dieses Blatt ist das Organ einer Gesellschaft, der auch Graf Moltke angehört — ein Name, der wohl vor dem Verdachte schützt, mit Herrn Max Hirsch gemeinschaftlich fortschrittliche Agitation zu betreiben — und noch mehrere sehr conservative Männer, wenn ich nicht irre, auch Herr v. Wedell-Malchow. Ich habe selbst die Ehre gehabt, mit Herrn Kalle, dem Vorsitzenden, im Ausschuß zu sitzen. Also auch mit dieser Anführung war es wieder einmal nichts. (Heiterkeit.) Wo Sie sich auf das Gebiet der Thatsachen, Namen und Zahlen begeben, da zerrinnen Ihre Gemälde. (Unruhe rechts.) So ist es Ihnen mit der jüdischen Einwanderung gegangen, so wird es Ihnen mit der Criminalstatistik gehen. Herr Stöcker will durch die jüdische Presse provocirt worden sein. Es ist doch eigenthümlich, daß Sie für Ihre Angriffe gegen eine geachtete Klasse unserer Mitbürger keine andere Entschuldigung haben, als das Verhalten einzelner Zeitungen und Broschüren, die zum Theil sogar von Christen herrühren. Glauben Sie, es wäre mir nicht möglich, Ihnen gleiche Stellen aus den Blättern des Centrums, dem „schwarzen Blatt", dem baierischen „Vaterland" vorzulesen. (Ruf im Centrum: Das ist nicht unser Organ.) Halten Sie denn den „Börsen-Courier" für unser Organ? (Heiterkeit.) Soll ich Ihnen Citate bringen aus der „Deutschen Landeszeitung" und dem „schwarzen Blatt", namentlich den schönen Gedichten? Ich habe hier ein Gespräch zwischen A Meier und B Meier über einen Beamten, der jetzt in eine der höchsten Stellen eingetreten ist (Rufe: vorlesen!); mich genirt es, das hier vorzulesen. Hier steht in der „Landeszeitung": „Speisezettel des Abgeordnetenhauses für Sonnabend: Holsteiner Hähnel mit Knoblauchsauce angerichtert." Ich bin wirklich erstaunt, daß der Abg. Stöcker nichts Besseres zu thun gehabt hat, als den „Börsen-Courier" zu lesen und sich darüber zu ärgern. Ich gebe Ihnen den Rath, lesen Sie doch den „Börsen-Courier" nicht, wenn er auf Sie die Wirkung ausübt, Sie zum Kampf gegen die Juden herauszulocken. Wir wollen uns das gegenseitig merken: wir wollen Ihre Zeitungen schreiben lassen, was sie wollen, lassen Sie die liberalen Zeitungen — ob der „Börsen-Courier" das ist, weiß ich nicht einmal — schreiben, was sie wollen. Halten Sie sich an die Thatsachen und nicht an Zeitungsartikel. Selbst wenn bezüglich dieser Ihre Anklagen begründet wären, so sind sie es doch nicht werth, daß Sie eine solche Bewegung anfachen, die bis in die tiefste Tiefe unseres Volkes geht.

Heute wieder hat Herr Stöcker gewagt (Unruhe rechts) — ja wohl gewagt! — als er vom Nothstand in Oberschlesien sprach, zu behaupten, wir oder vielmehr die Fortschrittspartei habe kein Herz für diesen Nothstand. Er hat gesagt, der jüdische Wucher sei am Nothstand schuld. Woher weiß denn Herr Stöcker, daß der Wucher in Oberschlesien jüdisch ist und den Nothstand verschuldet hat? (Rufe: Regierung! der Finanzminister!) Ich glaube nicht, daß der Herr Finanzminister den „jüdischen" Wucher als die Schuld des Nothstandes bezeichnet hat, sonst würde ihn meine Kritik eben so treffen, wie den Herrn Stöcker. Die Wiener Zeitungen weisen mit Recht darauf hin, daß die Deutschenhetze in Ungarn eine der Judenhetze in Deutschland analoge Erscheinung sei. Sehen wir nicht, daß in Polen und Böhmen die Juden es sind, die das Deutschthum vertreten, nachdem sie von Christen aus Deutschland ausgetrieben worden sind. Es ist schon gesagt worden: die Juden schlagen Sie, uns Liberale meinen Sie. Herr Stöcker hat das in einer seiner Versammlungen offen ausgesprochen. (Redner verliest den betreffenden Bericht.) Warum beklagen Sie sich denn nicht über Herrn Stroußberg, der war Abgeordneter in Ihren Reihen. Auch Herr Rothschild saß auf den Bänken der Conservativen. So mächtige Männer wie diese haben wir in unseren Reihen noch gar nicht gehabt, Was wäre Ihr Programm ohne die Juden Stahl und Leo? Also etwas mehr Respect vor diesen unseren Landsleuten und Sie werden der deutschen Sache auch im Auslande einen guten Dienst erweisen. Wir haben das mit so schweren Opfern und dem Blute unserer Brüder errichtete deutsche Reich bisher für einen Hort des Friedens nicht nur nach Außen hin, sondern auch nach Innen gehalten. Es sollte der Träger jener culturellen Mission sein, die vom ganzen civilisirten Auslande dem deutschen Volke zugeschrieben wird. Glauben Sie, daß es diesen Beruf unter der Firma der Christlich-Socialen erfüllt? (Rufe im Centrum: Culturkampf!) Wenn Sie, m. H. vom Centrum, sich wie unsere, die jüdischen Mitbürger, unter die Autorität, unter die Hoheit unserer Gesetze stellen, dann wird auch dieser Kampf aufhören. Deshalb kann auch der Ihnen freundlich gesinnte Minister von Puttkamer diesen Kampf nicht beendigen, weil Sie die Autorität und Hoheit der Gesetze nicht anerkennen (Unruhe im Centrum), der Gesetze, die auf geordnetem Wege zu Stande gekommen sind. Also sprechen Sie hier nicht fortwährend von Culturkampf. (Rufe im Centrum: Gerade!) Unsere jüdischen Mitbürger haben sich der Autorität des Gesetzes gefügt und das ist der Unterschied. Ein evangelischer Geistlicher, Pastor Gruber in Reichenbach i. Schl., sagt in seiner Schrift „Christ und Israelit", die auch in unseren höchsten Kreisen Anerkennung gefunden hat: „Die Möglichkeit, daß Ideen, welche heute noch in den Köpfen der oberen Zehntausend hausen, auch in die niederen Schichten des Volkes hinabsinken und dort, wo die Fäuste schnell das Denken überflüssig machen, in rohe Gewaltthaten umgesetzt werden; die Möglichkeit, daß bei irgend einer Erschütterung des Volkskörpers oder irgend einer Erregung der Volksseele Haß und Leidenschaft eine grausige Befriedigung suchen, ist auch in diesem Jahrhundert der Bildung und Aufgeklärtheit keineswegs ausgeschlossen. Noch ist es Zeit, der Erregung Maß zu geben; noch kann der Friede, welcher die stärksten und gefährlichsten Leidenschaften, religiöse und nationale in Fesseln hält, zum Heil des Ganzen und zur Ehre der Menschheit erhalten werden; noch sind in diesem Streit Hand und Gewissen unbefleckt, und Gott gebe, daß nicht unter dem Vorwande seines heiligen Namens die unheilige Flamme des Hasses die Herzen unseres Volkes versehre!" Glauben Sie mir, die Fundamente unseres Deutschen Reichs können ins Schwanken gerathen, wenn sie hier antasten. Friede und Freiheit für die Ueberzeugung und das Gewissen des Einzelnen, nicht aber jene ungerechtfertigten Verdächtigungen und Angriffe gegen unsere Mitbürger, die in Ehren mit uns gemeinsam arbeiten für Vaterland und Freiheit! (Beifall links, Zischen rechts und im Centrum.)

Abg. Strosser: Die Arbeit, welche der College Stöcker im Werke der inneren Mission leistet, ist eine schwere; jedenfalls eine schwerere, als alle Juden, selbst der gefeierte Straßmann in seiner Volksbank leisten. Wenn Herr Rickert den „Börsencourier" so lange nicht gelesen hat, dann wundert mich seine Rede nicht. Die Emancipation der Juden hat die schlimmeren Kräfte des Judenthums hervortreten lassen. Die Börse, an der $^9/_{10}$ des Verkehrs nur Scheinkäufe und Schwindelgeschäfte sind, die ein wahrer Giftbaum ist, ist in den Händen der Juden. Den Anlaß zur Interpellation hat ein Jude mit etwas zweifelhaften gerichtlichen Attesten gegeben. (Redner führt das bekannte Urtheil in Sachen Kantorowicz contra Benedictiner an.) Trotzdem stellten sich die Stadtverordneten auf die Seite des Juden, Herr Dr. Hermes verurtheilte sogar die pädagogische Qualification der beiden Lehrer; ebenso stellte sich der Stadtschulrath Cauer auf die Seite des Juden, statt die ihm untergebenen Lehrer bis zur beendeten Untersuchung der Sache in Schutz zu nehmen. Ein gleiches Verfahren beobachtete der Director Dr. Kempf. Der Stadtverordnete Dr. Langerhans sprach sogar von dem unfläthigen Treiben. (Sehr richtig!) Dann erfolgte der Aufruf jener 76 Herren, die sich auf den Krieg von 1870 berufen und die dadurch hervorgebrachte Einigkeit betonen. Haben denn die Herren seit 8 Jahren geschlafen? Wer hat denn den Culturkampf in die Welt gesetzt? (Zuruf: Fürst Bismarck!) Der hat auch mit dazu geholfen. Wo waren denn die Herren v. Forckenbeck und Mommsen beim Moabiter Klostersturm? Wo waren sie, als die Schulschwestern und Jesuiten verjagt wurden? Haben Sie Herrn Stöcker auch nur einmal in Schutz genommen gegen die grenzenlosen Gemeinheiten, die gegen ihn geschleudert wurden. Dann kommen in jener Erklärung die stereotypen Phrasen, die Berufung auf die Fürsten, die Staatsmänner, die Denker und Dichter der deutschen Nation. Da sind einige historische Schnitzer mit untergelaufen. (Redner beruft sich auf Kaiser Friedrich II., auf den westfälischen Provinziallandtag, der sich 1826 gegen die Emancipation der Juden ausgesprochen, auf Kant und Fichte und auf Goethe.) Wenn alle Juden so wären, wie der Lessing'sche Nathan, dann wäre die Judenfrage aus der Welt geschafft. Ich kenne auch eine Menge Juden, vor denen ich allen Respect habe; ja, ich habe vor einem wahrhaft gläubigen Juden mehr Respect, als vor der ganzen Fortschrittspartei zusammen. (Große Heiterkeit.) Ich will es begründen. (Zurufe: Ist nicht nöthig! Wir glauben's ja!) Denn ich habe noch niemals Jemand aus der Fortschrittspartei auch nur ein Wort für seine christliche Kirche sprechen hören. Der Abg. Träger hat neulich gesagt, er sei ein gläubiger Christ; das hat mich an meiner Meinung etwas irre gemacht; aber es giebt auch wunderliche Heilige. (Große Heiterkeit.) Für das, was der College Stöcker in der Stadtmission gethan hat, sollten ihm Magistrat und Stadtverordnete Dank wissen; ja sie sollten ihn zum Ehrenbürger ernennen. (Gelächter.) Man ist sehr erregt darüber, daß Zettel angeklebt sind: Wählet keinen Juden! Hat man nicht tausendmal geschrieben und gesagt: Wählet keinen Conservativen? Juden sollten nicht in die Stadtverordnetenversammlung gewählt werden, weil schon genug drin waren und weil sie in aufreizenden Worten über christliche Angelegenheiten gesprochen hatten.

Gegen die schmachvollen Verleumdungen, die der „Börsencourier" gegen Herrn Stöcker gerichtet, hat kein Jude Protest erhoben. Es geben uns jetzt täglich Postkarten mit Schimpfereien aus fortschrittlichen Kreisen zu. (Abg. Richter: Ach das ist nichts; das geht mir auch so!) Aus conservativen Kreisen? (Abg. Richter: Ja wohl!) Da sollte es mir außerordentlich lieb sein, wenn wir die Hallunken herauskriegten. (Heiterkeit.) Als die Generalsynode geschlossen wurde, sprach man von der Nothwendigkeit einer Desinfection des Saales des Herrenhauses; was würden Sie dazu sagen, wenn morgen der „Reichsbote" schriebe: Bei der großen Zahl der Juden, die auf den Tribünen waren, ist eine Ausräucherung des Saales nothwendig! (Große Unruhe; Rufe: Pfui! Abg. Löwe: Was würden Sie dazu sagen, wenn Ihnen die Tribünen darauf Antwort geben?) Die haben mich nicht zu corrigiren, die haben nur zu schweigen. Ich möchte dann noch die jüdische Presse bitten, sich um unsere Glaubenssachen nicht zu kümmern. Herr Lasker hat sich 4 oder 5 aus unserer Mitte herausgesucht, aber bei seinen Glaubens- und Standesgenossen ist er stehen geblieben. Die jüdische Hof- und Güterschlächterei ist ein tiefer Schade unseres Volkslebens. Gefährlicher aber ist der Kosmopolitismus der Juden. Das Capital ist in den Händen der jüdischen Bankiers; in der Reichsbank sitzen 95 Juden und nur 5 Christen. Bei der Einführung der Goldwährung hat der Staat 90 Millionen verloren, von denen sich 89 in die Kassen von Juden verkrümelt haben. Herr Hänel hat von dem Mob in den Volksversammlungen gesprochen (Abg. Hänel: Alles Entstellung!) Widerlegen Sie mich nachher! (Abg. Hänel: Lesen Sie die stenographischen Berichte; ich antworte auf solches Zeug nicht!) Stahl war allerdings ein Jude, aber er wurde ein gläubiger Christ und guter Conservativer. Wenn alle 500,000 Juden es ebenso machen, so sollen sie uns willkommen sein. (Große Heiterkeit.) Leo war dagegen kein Jude, sondern Sohn eines protestantischen Geistlichen. In den Freiheitskriegen war von der Tapferkeit der Juden nicht viel zu merken; 1864, 1866 und 1870 haben sie sich brav gehalten. Aber ein Schlachtfeld ist es, wo die Juden bei der Niedermetzelung ihrer Gegner Außeordentliches leisten. Das ist die Börse. Die finanziellen Leichen der Börse übersteigen das Maß aller Todten und Verwundeten in allen Kriegen von den Freiheitskriegen an. Der Antisemitenliga gehöre ich nicht an, ich billige auch die Kampfesweise der „Wahrheit" nicht, aber erklärlich kann ich sie finden. Wir müssen alles Mögliche thun, um die den Juden noch anhaftenden Fehler zu beseitigen und überall Front machen, wo wir von den Juden bekämpft werden, dann wird der Frieden schon kommen.

Um 4½ Uhr wird ein erneuter Antrag auf Schluß der Verhandlung, diesmal von conservativer Seite, eingebracht. Diesmal stimmen die Liberalen dagegen, die Abstimmung bleibt zweifelhaft, der Antrag gilt also als abgelehnt. Auch ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. Virchow bedauert, daß der Abg. Strosser die gegen die antisemitische Bewegung erlassene Erklärung als eine Folge des Falles Kantorowicz dargestellt habe, obwohl bereits öffentlich constatirt worden, daß diese Erklärung bereits vor jenem Falle abgefaßt war. Ohne eine Veranlassung zu haben, für Herrn Kantorowicz einzutreten, müsse er doch den Angriffen des Abg. Strosser gegenüber constatiren, daß der Prozeß, in welchen die genannte Firma verwickelt gewesen, kein strafrechtlicher, sondern ein Civilprozeß war, daß es sich dabei lediglich um eine zweifelhafte Auslegung des Markenschutzgesetzes gehandelt habe und daß der Firma eine dolose Absicht nicht nachgewiesen sei. Wenn der Abgeordnete Strosser das Vorgehen der Herren Cauer und Kempf als ein reines Parteigetriebe dargestellt habe, so übersehe er, daß Herr Cauer der conservativen Partei viel näher stehe, als der Fortschrittspartei und lediglich im Interesse der Schule gehandelt habe, eben so wie Herr Kempf, dessen Entrüstung schon daraus zu erklären sei, daß er bereits früher dem Dr. Förster wegen unangemessener Behandlung eines jüdischen Schülers Vorstellungen gemacht und von ihm die Zusicherung einer größeren Zurückhaltung erhalten habe. Da übrigens Dr. Förster als Generalagent der Antisemitenpetition fungirt habe, so erscheine die Frage vollkommen berechtigt, ob er als ein besonders geeignetes Element an einer Schule von gemischt confessionellem Charakter betrachtet werden könne. Das Anheften rother Zettel mit der Aufforderung: „Wählet keinen Juden!" lasse sich durchaus nicht vergleichen mit der bei Wahlen ausgegebenen Parole: „Wählt keinen Conservativen." Hier handele es sich nicht um den Gegensatz von politischen Parteien, sondern von Confessionen. Was würde der Vorredner sagen, wenn man die Parole ausgeben wollte: „Wählt keinen Katholiken!?" (Ruf im Centrum: Ist bei der Präsidentenwahl geschehen.) Der Redner weist auch diese Zwischenbemerkung als durchaus nicht zutreffend zurück und wendet sich sodann speciell gegen den Abgeordneten Stöcker, dem er vorwirft, in seinen Vordersätzen in lebhaft agitatorischer Weise gegen die Juden vorzugehen, in seinen Schlußfolgerungen aber dann sehr gemäßigt aufzutreten. Das Volk ziehe dagegen naturgemäß aus seinen Vordersätzen erheblich kräftigere Schlüsse. Das Verfahren des Abg. Stöcker gleiche demjenigen eines Mannes, der eine Brandfackel hinausschleudere und sodann wieder zurückziehe, ohne sich darum zu bekümmern, ob nicht die dadurch umhergestreuten Funken einen verderblichen Brand entfachen. Die gesammte Debatte glaube er nunmehr dahin resumiren zu können, daß sich keine einzige Partei im Hause gefunden habe, welche geneigt wäre, die Petition zu vertreten. Erwäge man, daß die Forderungen der antisemitischen Agitation noch viel weiter gehen, als die der Petition, so könne man als das Resultat der Discussion eine einmüthige Verurtheilung dieser Bestrebungen bezeichnen.

Abg. Frhr. v. Minnigerode: In dem gerichtlichen Erkenntniß bezüglich des Herrn Kantorowicz heißt es: „Dieses unreelle Verfahren, welches lediglich zu dem Zwecke erfolgte, dem eigenen Product unter fremder Marke die Verkehrsgebiete zu erschließen, welche im Weltverkehr das französische Fabrikat bereits sich erschlossen hatte, konnte auch durch mehrjährige Ausübung nicht zu dem factischen Zustande führen u. s. w." Dann heißt es weiter: „daß Verklagter seit Jahren sich der klägerischen Zeichen in illoyaler Weise auch für seine Marken bedient hat." Endlich: „Das geht über den auch in der Concurrenz zu wahrenden Anstand hinaus." Ich glaube, daß hiernach die Person des genannten Herrn nicht unwesentlich zusammenschrumpft. Um es offen zu sagen, habe ich gebeten mich anzuhören, um die Art und Weise zu widerlegen, in der der Abg. Virchow den ganzen Lauf der Sache hier am Schluß zu drehen gewußt hat. Es war an sich schon der kühne Versuch einer ausgesprochenen Minderheit, es so darzustellen, als ob sie in der Lage sei, das Schußresumé der gesammten Debatte zu geben. Wenn aber Herr Virchow gewissermaßen in dieser Debatte ein Verdict gesehen hat, gegenüber den allgemeinen Auffassungen, die sich in der bekannten Petition aussprechen, so möchte ich doch dem gegenüber an das Haus appelliren, und ich glaube, ich begegne keinem Widerspruch, wenn ich sage, daß der Verlauf der ganzen Debatte Herrn Virchow in keiner Weise zu dem Schluß berechtigt hat. (Zustimmung rechts.) Meine Empfindungen sind folgende über die Debatte: Unseren jüdischen Mitbürgern gegenüber haben wir es einmal offen ausgesprochen: keine übertriebene Besorgniß! aber auch, daß nicht normale Verhältnisse vorliegen, besonders mit Rücksicht auf das moderne Judenthum. Gegenüber der Bewegung haben wir gesagt, es sind in der That nicht vollständig normale Verhältnisse vorhanden, aber auch Eurerseits keine Uebertreibungen! keine Einseitigkeiten! das ist nach meinem Gefühl das, was im Großen und Ganzen im Laufe der zwei Tage zur Erscheinung kam. Die conservative Partei ist der Interpellation gegenüber dankbar, daß es ihr ermöglicht worden ist, dem gewichtigen Gegenstande näher zu treten, daß man auch im Lande die Gelegenheit haben wird, nach allen Seiten die verschiedenen Gründe zu erwägen. Bei Berathung des emancipirenden Reichsgesetzes von 1869 sagte ein Mitglied der Rechten: „In einem jüdischen Staate würden nur die Juden regieren." Meine Herren, ich überlasse Ihnen die Anwendung dieser Worte.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Aus der langen Reihe der persönlichen Bemerkungen heben wir nur die folgenden hervor:

Abg. Dr. Franz bestreitet, daß bei seiner in einer schlesischen Versammlung gehaltenen Rede, in welcher er aufforderte, nur bei selbständigen Handwerkern zu kaufen, ein Zwischenruf erfolgt wäre, welcher dieser Aeußerung die Deutung gegeben hätte: Kauft bei keinem Juden. Uebrigens stehe er nicht an zu erklären, daß er sich sehr freuen würde, wenn jene Rede die Folge haben sollte, daß die Leute lieber direct bei einem Handwerker als bei einem großen jüdischen Confectionär kaufen.

Abg. Richter: Ich bedaure, daß Herr Franz, indem er dem Handwerksmeister, nicht die Confectionäre an sich, sonder die jüdischen Confectionäre gegenüberstellt, im Wesentlichen das bestätigt, was ich verurtheilend über die Haltung des Centrums geäußert habe. Was ich aus Herrn Stöckers Reden mitgetheilt, habe ich aus den Veröffentlichungen seiner Partei entnommen, mit Ausnahme seiner Hetzrede gegen die Börse und Herrn Bleichröder. Ich habe Herrn Stöcker gebeten, wenn er anders geredet, mich zu berichtigen. Das hat er nicht gethan.

Abg. Bachem berichtigt sich dahin, daß der erwähnte „freche" Angriff gegen ein Mitglied seiner Partei nicht im „Börsen-Courier", sondern in der sonst anständigeren „Börsen-Zeitung" gestanden habe.

Abg. Stöcker erläutert die anfängliche Ableugnung seiner Unterschrift unter der Petition dahin, daß thatsächlich die ersten 20- bis 30,000 Exemplare ohne seine Unterschrift versendet worden seien. Erst später bei Versendung der Exemplare an die Geistlichen habe er auf wiederholte Aufforderung die Petition mitunterschrieben. Daß es ihm nicht habe einfallen können, seine Unterschrift abzuleugnen, liege auf der Hand, wenn 50,000 Exemplare mit dieser Unterschrift im Lande verbreitet seien. Auch die Behauptung, daß Schleiden und Brandes Juden seien, halte er bis zum Beweise des Gegentheils aufrecht. Der Aufforderung Rickert's, die Namen derjenigen Unterzeichner der Erklärung zu nennen, welche er als Gründer bezeichnet habe, sei er sofort gern bereit, zu entsprechen, doch werde er dies, um öffentlichen Skandal zu vermeiden, nicht von der Tribüne herab thun.

Abg. Virchow glaubt als Mitunterzeichner der Erklärung das Recht zu haben, eine solche öffentliche Nennung der Namen fordern zu dürfen. Auch Rickert schließt sich dieser Ansicht an.

Abg. Stöcker erwidert jedoch, daß er, da über Taktgefühl nicht zu streiten sei, sich in eine längere Discussion über diese Frage nicht einlasse. Aus Schonung für die Betreffenden werde er sich keinesfalls dazu verstehen, die Namen von der Tribüne herab zu nennen, doch stehe die Liste derselben jedem der Herren sofort zur Verfügung.

Auf die weitere Bemerkung des Abg. Virchow, daß durch diese Weigerung die Frage einen persönlich beleidigenden Charakter annehme, antwortete der Abg. Stöcker nicht. Die Interpellation ist hiermit erledigt.

Schluß 5¼ Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen und Etat)

Berlin, 22. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwalt, Justizrath Dr. jur. Blum zu Frankfurt a. M. den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Förster Engler zu Brodden im Kreise Kolmar i. P. das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Steiger Heinrich Fischer zu Colonie Eppendorf bei Bochum, dem Steiger Ferdinand Dreyer zu Meißen im Kreise Minden, und dem Fahrhauer Wilhelm Voigt zu Barkhausen im Kreise Minden die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Steuerdirector Pietzsch in Metz zum Kaiserlichen Ober-Regierungsrath, den Regierungsrath Dominicus in Straßburg zum Kaiserlichen Steuerdirector, den Kreisdirector v. Wulffen in Zabern zum Kaiserlichen Regierungsrath, und den Regierungs-Assessor Ott in Straßburg zum Kaiserlichen Kreisdirector in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Michelly in Berlin zum Mitgliede der Hauptverwaltung der Staatsschulden im Nebenamte ernannt; dem Bankier und Kaufmann, Stadtrath Christian Nicolai Hansen zu Flensburg den Charakter als Commerzienrath verliehen.

Se. Majestät der König hat auf Vorschlag einer von der deutschen Kunstgenossenschaft erwählten Jury an die Urheber der besten, auf der IV. allgemeinen deutschen Kunstausstellung zu Düsseldorf befindlich gewesenen Kunstwerke lebender Meister –

I. die große goldene Medaille für Kunst:

dem Director der Akademie für bildende Künste, Professor Anton von Werner in Berlin;

II. die kleine goldene Medaille für Kunst:

dem Maler Professor Ferdinand Keller zu Karlsruhe, dem Maler August Holmberg zu München, dem Maler Wilhelm Räuber zu München, dem Maler Gustav Schönleber zu München, dem Maler Anton Braith zu München, dem Maler Victor Weishaupt zu München, dem Kupferstecher Johann Bankel zu München, dem Maler Karl Irmer zu Düsseldorf, dem Maler Professor Peter Janssen zu Düsseldorf, dem Maler H. J. Sinkel zu Düsseldorf, dem Maler Richard Burnier zu Düsseldorf, dem Maler Professor Albert Bauer zu Düsseldorf, dem Maler Heinrich Deiters zu Düsseldorf, dem Kupferstecher Josef Kohlschein zu Düsseldorf, dem Maler Paul Flickel zu Berlin, dem Maler Wilhelm Zimmer zu Weimar, dem Bildhauer Robert Diez zu Dresden bewilligt.

An der Realschule II. Ordn. in Kassel ist den ordentlichen Lehrern Dr. Keßler, Stern und Feitel das Prädikat Oberlehrer beigelegt worden. (Reichs-Anz.)

= **Berlin**, 22. Novbr. [Handelsvertrag mit Oesterreich. — Handels- und Finanzministerium. — Zur Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin. — Die Hamburger Petition um Zollanschluß.] Wir waren in der Lage, den hoffnungsvollen Aussichten gegenüber, welche sich nach der Aeußerung des österreichischen Ministers Baron von Haymerle in den Delegationen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag eröffneten, versichern zu können, daß sich in dieser Angelegenheit nichts geändert habe. Man folgt hier, wie sich leicht denken läßt, mit der gespanntesten Theilnahme jedem Vorgange in Oesterreich-Ungarn, welcher auf diese Frage Bezug hat. Aber grade die letzten Vorgänge scheinen hier der Auffassung Recht zu geben, als ob die Dinge ziemlich aussichtslos ständen. Richtig ist, daß vor längerer Zeit von hier aus nach Wien die diesseitigen Dispositionen über die weitere Entwickelung der Frage mitgetheilt worden sind. Die Bearbeitung derselben wird jetzt auf die neue Handelsabtheilung im Reichsamt des Innern überzugehen haben. Einige Mitglieder derselben waren schon früher damit betraut. Es heißt, daß wirkliche Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in den ersten Monaten des neuen Jahres wieder angeknüpft werden sollen. — Gerüchte über Auflösung des bisherigen preußischen Handelsministeriums und Ueberweisung der Geschäfte desselben an das Finanzministerium ꝛc. werden in parlamentarischen Kreisen vielfach colportirt, verdienen aber bis jetzt keinen Glauben. Aehnliche Angaben waren bereits bei der Bildung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vielfach verbreitet und haben sich als grundlos erwiesen; es ist nicht gut anzunehmen, daß Fürst Bismarck das Portefeuille des preußischen Handels übernommen haben sollte, um der letzte preußische Handelsminister zu sein. — Inzwischen wird auch von unterrichteter Seite nicht in Abrede gestellt, daß man solchen und ähnlichen Gedanken Raum gegeben und ihre Verwirklichung einer späteren Zeit vorbehalten hat. — Bezüglich der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin wird hier und da sogar jetzt schon mit Bestimmtheit ein Tag in der ersten Hälfte des December angegeben. In den Kreisen, welche hier in der Lage sind, darüber unterrichtet zu sein, weiß man davon nicht das Geringste und versichert, die Angaben beruhten auf leeren Vermuthungen. Die Ministerconferenzen, so fügt man hinzu, sollen allerdings im December stattfinden, es stehe aber noch gar nicht fest, ob der Fürst denselben präsidiren werde. So unsere Informationen, die wir für glaubhafter halten, als andere Nachrichten, obwohl jene wissen wollen, der Fürst würde unter allen Umständen im December hierher kommen, schon um den Etat des Handelsministeriums im Abgeordnetenhause zu vertreten. — Die Hamburger Petition um Zollanschluß und die Antwort des Reichskanzlers darauf werden sehr lebhaft besprochen. Leute, welche mit den Verhältnissen sehr vertraut sind und die Stimmung der Majorität in Hamburg hinsichtlich der Anschlußfrage kennen, nehmen nicht Anstand, die Petition als eine Art von „bestellter Arbeit" zu bezeichnen. Ob dem so sei, kann dahingestellt bleiben, erwünscht ist die Petition in jedem Falle. Wird doch in gewissen hiesigen Kreisen derselben die Bedeutung beigelegt, als sei darin der Anfang einer neuen Agitation für den Zollanschluß in Hamburg zu erblicken und als habe man daher triftigen Grund, das Tempo für den Zollanschluß Altonas zu mäßigen. Unverkennbar ist jeder Anlaß dazu willkommen, denn man steht nach wie vor ungeahnten großen Schwierigkeiten gegenüber, deren Lösung nur mit sehr bedeutenden finanziellen Opfern zu ermöglichen ist, welche man durch einen Zollanschluß Hamburgs allerdings sparen würde.

□ **Berlin**, 22. Novbr. [Volkswirthschaftsrath.] Wie weit die wirthschaftlichen Interessengruppen Grund haben, die Verordnung über Bildung des Volkswirthschaftsrathes als einen neuen großen Erfolg ihrer unermüdeten Agitation anzusehen, ergiebt ein nur flüchtiger Vergleich des vor zwei Jahren vom deutschen Handelstage aufgestellten Ideals mit der jetzigen Schöpfung. Damals erstrebte man nicht weniger als ein wirthschaftliches Interessenparlament in aller Form, in der doppelten Richtung, daß die Mitglieder unmittelbar aus der Wahl der Interessen-Körperschaften hervorgehen, und daß es mit voller Berathungs- und Beschlußfreiheit ausgestattet sein sollte, so daß es nicht nur über die ihm von der Regierung gemachten Vorlagen ein autoritatives Votum abzugeben, sondern auch seinerseits unternehmen könnte, mit Anträgen, Beschwerden u. s. w. bei der Regierung eine nachhaltige wirthschaftspolitische Initiative auszuüben. Nach § 3 der Verordnung vom 17. d. M. aber ist den Interessen-Körperschaften nur auf die Auswahl von drei Fünfteln der Mitglieder des Volkswirthschaftsrathes Einfluß, und zwar nur in der Weise eingeräumt, daß die Gesammtzahl der auf die einzelnen Körperschaften vertheilten Präsentations-Berechtigungen das Doppelte der daraus zu stellenden Mitglieder beträgt und den concurrirenden Ministern aus dieser Gesammtzahl die freie Auswahl mit der einzigen Beschränkung auf je 15 Vertreter der drei Hauptinteressenkreise zusteht. Die Minister sind also nicht einmal verpflichtet, aus jeder Provinz eine dem Verhältnißsatz der Präsentations-Berechtigung entsprechende Zahl von Vertretern des einzelnen Interessenzweiges zu wählen, haben vielmehr den weitesten Spielraum, aus den 90 Präsentirten sich diejenigen 45 auszusuchen, welche ihren eigenen wirthschaftlichen Anschauungen am meisten entsprechen, und wenn dann das Ergebniß noch nicht sicher genug ist, können sie es durch die ihnen allein anheimgegebene Auswahl der übrigen zwei Fünftel der Mitglieder, wovon nur die Hälfte dem Kleingewerbe und Arbeiterstande angehören soll, in jeder wünschenswerthen Weise corrigiren. Der Volkswirthschaftsrath wird also in seiner großen Mehrheit nur aus solchen Sachverständigen bestehen, welche die jeweiligen Minister hören wollen, und kommt das heute der Schutzzoll Tendenz zu gut, so braucht sich nur die Strömung in der Regierung zu ändern, um beim nächsten Wechsel einen freihändlerischen Volkswirthschaftsrath auf der Bildfläche erscheinen zu lassen. Daß die Interessengruppen recht wohl merken, wie ihnen statt des verlangten Brotes in ihrem Sinne ein Stein geboten wird, zeigt die vorgestrige Abstimmung des Handelstages, durch welche für die Bildung der Eisenbahnräthe den Interessen-Körperschaften und Vereinen abermals ein directes Wahlrecht vindicirt wird. Selbstverständlich wird davon an dieser Stelle, wo den Eisenbahnräthen gesetzlich überwiesene Befugnisse zustehen sollen, noch weniger, als bei dem Volkswirthschaftsrath die Rede sein können, der nach § 1 der Verordnung vom 17. d. M. in der That nichts Anderes ist, als eine zur Information der betreffenden Ressortministerien berufene Sachverständigen-Commission, auf deren Gutachten die Regierung nur so viel Werth zu legen hat, als in ihre Absichten paßt, deren Votum aber darum auch auf die Landes- oder Reichsvertretung keinen weiteren Einfluß beanspruchen kann, als das Gewicht ihrer sachlich entwickelten Gründe reicht. Im Interesse der constitutionellen Minister-Verantwortlichkeit und freien parlamentarischen Mitwirkung und Controle kann man sich mit diesem Ausgange der zweijährigen Agitation um den „volkswirthschaftlichen Senat" nur zufrieden geben. Es wäre vielleicht besser, wenn auch der letzte Anschein eines Interessen-Parlamentes vermieden worden wäre, aber es wäre in hohem Grade verkehrt, wenn man auf größere Unabhängigkeit in der Zusammensetzung und den Functionen des Volkswirthschaftsrathes dringen wollte. Jede Unabhängigkeit nimmt auch eine gewisse formelle Achtung in Anspruch; den Volkswirthschaftsrath der Verordnung vom 17. d. M. aber braucht keine parlamentarische Mehrheit für mehr zu nehmen, als wofür ihn die Verordnung selbst giebt. Die Regierung bleibt nach wie vor für ihre Vorlagen, sowie ihre Anträge und Abstimmungen im Bundesrath allein und voll verantwortlich und kann sich in keinem Fall hinter das von ihr so ganz abhängige Collegium zurückziehen.

[Der Kaiser] fühlte sich, wie die „Nat.-Ztg." hört, am Sonntag Abend nach der Opern-Vorstellung nicht ganz wohl, das Unwohlsein war jedoch am Montag erfreulicher Weise wieder gehoben, so daß der Kaiser die Vorträge in gewohnter Weise entgegennehmen konnte.

[Liberale Bewegung in der Rheinprovinz.] Die „Aachener Zeitung" meldet: Die Puttkamer'sche Cultus- und Schulverwaltung ruft allmälig in dem freisinnigen Bürgerthum die entsprechende Gegnerschaft wach, und das Rheinland geht in dieser Hinsicht rüstig vor. In Elberfeld waren am Sonntag 40–50 angesehene Liberale aus größeren Orten Rheinland-Westfalens versammelt, um Maßregeln zur Abwehr der Reaction im Kirchen- und Schulwesen zu besprechen. In Bezug auf die kirchlichen Fragen wurde die Lage der evangelischen Landeskirche allein in Betracht gezogen. Nachdem mit der Generalsynode der Schutz gefallen ist, welcher namentlich für das liberale Rheinland in der alten gesonderten Synodal-Verfassung der beiden westlichen Provinzen lag, bedarf es dringend einer festen Verbindung der freisinnigen Elemente in den Synoden und ihrer Stärkung von unten auf. Das wird ein Comite mit dem Sitz in Elberfeld und unter dem Vorsitz des Commercienraths Walter Simons einleiten, das auch in Köln, Bonn, Dortmund, Essen, Hamm, Crefeld u. s. w. bereits Vertreter hat. Um im öffentlichen Unterrichtswesen Rückschritte zu verhindern und neue Fortschritte vorzubereiten, beschloß man, einen freisinnigen Schulverein ins Leben zu rufen. Die dafür erforderlichen Einleitungen übernahm ein anderes, gleichfalls mit Cooptations-Befugniß ausgestattetes Comite.

[Parteitag der Fortschrittspartei für die Provinz Sachsen.] Wie der „B. Ztg." aus Magdeburg mitgetheilt wird, hat das Comite für Berufung des fortschrittlichen Parteitages beschlossen, den Parteitag, anstatt auf den 5. December, erst auf Mite Januar festzusetzen. Von mehreren Seiten war ein solcher Wunsch ausgesprochen worden, da es Vielen unmöglich sei, in der Weihnachtszeit Reisen zu unternehmen.

[Zurückweisung der Antisemiten-Petition.] Aus Waldau (Ostpreußen) wird mitgetheilt, daß auch der dortige landwirthschaftliche Verein die Antisemiten-Petition „mit Entrüstung" zurückgewiesen hat. In gleicher Weise ist die Petition von den drei landwirthschaftlichen Vereinen Elbing A, B und C zurückgewiesen worden.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 22. Novbr. [Das Arbeitermeeting in Brünn. — Bischof Rudigier und der clericale Parteitag in Linz.] Der „schwarze" Parteitag in Oberösterreich hatte gestern ein Vorspiel in unserer größten Fabrikstadt Brünn, dem einzigen Districte der Monarchie, wo factisch für die Pest des Socialismus ein gewisser Boden gegeben ist, so daß es dort schon mehrmals zu Arbeiterprozessen und vor zehn Jahren sogar zu Blutvergießen kam, bei welchen Krawallen ein gewisser Muhlwasser die Hauptrolle spielte. Diesen Menschen bezeichneten später die Arbeiter selber als polizeilichen agent provocateur. Gestern in Brünn nun hielten dieselben Arbeiter, die das Meeting im Wiener Colosseum inscenirt, unterstützt von einigen Czechen zweideutigen Kalibers, eine große Versammlung ihrer Standesgenossen in Brünn ab. Es wurde dort noch toller als in Wien auf die Verfassungspartei geschimpft und die feindselige Resolution des hiesigen Meetings angenommen. Der Ministerpräsident hat nicht immer so gedacht. Als Vorsitzender des Bürgerministeriums setzte er im December 1869 Polizei und Militär gegen eine Massendemonstration der Wiener Arbeiter in Scene, die bei Gelegenheit der Reichsrathseröffnung ihr Gravamina der Regierung und dem Parlamente übergeben wollte. Ist er heute schon dabei angelangt, die Mächte des Acheron aufzurufen, weil er die himmlischen nicht erreichen kann? Daß er den Arbeitern eine größere Freiheit gewährt, ist ja sehr löblich: nur steht damit die förmlich zur Institution erhobene Razzia auf verfassungstreue Zeitungen in wunderbarem Widerspruche! Und gerade in Brünn erscheinen diese Experimente nicht so ganz gefahrlos. Aber die Verfassungspartei soll nun einmal zwischen der rothen und der schwarzen Internationale zerrieben werden: darum gestern das socialistische Meeting in Brünn, und heute der Parteitag der Römlinge in Linz. Für diesen hat der streitbare Bischof Rudigier nun allerdings ein weithin erkennbares Signal aufgedrückt, aber kaum zum Vortheil der Sache, indem er dem Pfarrer von Braunau verbot, sich durch eine kirchliche Ceremonie an den Feierlichkeiten zu betheiligen, die jetzt überall für den hundertjährigen Gedenktag der Thronbesteigung Joseph II. vorbereitet werden. Joseph wird darüber lächeln wie damals, als er seinem Botschafter in Rom, Cardinal Hartzan, der ihm gemeldet, der heilige Vater weigere sich, ein Requiem für die verstorbene Maria Theresia abhalten zu lassen, zurückschrieb: das sei eine herzlich gleichgiltige Sache. Jeder aber, der nur kurze Zeit mit offenen Augen in Oesterreich gelebt hat, wird wissen, daß von dem Deutschösterreicher und ebenso allen slavischen Völkerschaften der Monarchie, soweit sie nicht zu den privilegirten Kasten gehören, gar keinen ärgeren Faustschlag in's Gesicht versetzen kann, als durch eine Verunglimpfung Joseph II. Es war ein schlauer Streich, das jetzige Ministerium zu identificiren mit den hierarchischen und feudalen Widersetzlichkeiten, die das so unendlich populäre Reformwerk des großen Kaisers halb und halb zum Scheitern brachten! Und gar in den, dem Linzer Parteitage vorgelegten Resolutionen die „Autonomie" der Länder als „wahre Freiheit" und als Stütze jenes Regimentes der privilegirten Priester- und Adelskaste zu bezeichnen, das Joseph ausrotten wollte. Sind doch die Bauern in Oberösterreich ohnehin schon über das polnisch-czechische Consortialgeschäft auf ihre Kosten, gelegentlich der Grundsteuerreform, auf's tiefste erbittert, so daß die von Schärding den Resolutionen des Wiener Parteitages beitreten. Auch die von Braunau zwangen den katholisch-politischen Verein, wenigstens eine weltliche Josephsfeier zuzusagen.

W. **Aus Oesterreichisch-Schlesien**, 22. Nov. [Bahn-Eröffnung. — Wirthschaftsschule.] Trotz der durch Ueberschwemmung angerichteten Verheerung an den Bauten der Staatsbahnlinie Erbersdorf-Würbenthal ist deren Ausführung Dank der begünstigenden Herbstwitterung soweit gediehen, daß am 24. d. Mts. die Brückenprobe abgehalten und demnächst die Abnahme der gesammten 20,7 Kilom. langen Bahn erfolgen soll. Mit der Eröffnung des Betriebs wird eines der schönsten Thäler des Gesenkes bequem zugänglich gemacht. Die Bestrebungen des in der Constituirung begriffenen Sudeten-Vereins werden das Weitere verfolgen. — Am Schlusse der Flachsausstellung zu Zuckmantel den 14. d. M. vollzog sich seitens des dasigen landwirthschaftlichen Vereins die Gründung einer landwirthschaftlichen Haushaltungsschule für Mädchen nach dem vom Director Janovsky entworfenen Plane. Ein Ausschuß ist mit der Ausführung betraut.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Novbr. [Aus dem Senat. — Die Interpellation Fresneau's. — Aus der Deputirtenkammer. — Die Magistratur-Reform. — Ein zu erwartendes Manifest Jerome Napoleons. — Beglückwünschung Baudry d'Asson's durch den Grafen Chambord. — Blanqui's neues Journal.] Die Interpellation Fresneau's ist mißlungen wie die Interpellation Buffet's, aber sie hat weniger Lärm gemacht. Fresneau ist nicht der Mann dazu, lange die Aufmerksamkeit einer Versammlung zu fesseln, und nachdem er eine Weile gesprochen, gaben seine Freunde von der Rechten selber ihm den Rath, sich kurz zu fassen. Wie bekannt, interpellirte er über die Schließung der ehemaligen Jesuitenschulen in Toulouse, Besançon und Boulogne und beklagte sich darüber, daß man den Jesuitenvätern nicht gestattet, unter einer Verkleidung in die Anstalten zurückzukehren, aus denen sie officiell vertrieben worden. Gegen die Jünger Loyola's persönlich einzuschreiten, habe die Regierung kein Recht. Der Senat war so unruhig, daß die Hälfte der Rede verloren ging. Der Conseil-Präsident Jules Ferry ließ in seiner Antwort deutlich merken, wie wenig Gewicht er auf diese Anschuldigungen lege und rechtfertigte das Ministerium in ziemlich zwangloser Manier. Er that dar, daß die Regierung nicht durch die Gesetze, welche Fresneau angerufen, gezwungen sei, sich von den Jesuiten hänseln zu lassen und die Strohmänner, welche der Orden Jesu an die Spitze seiner Schulen gestellt, als wirkliche Pädagogen anzuerkennen. Bei dem Worte Strohmänner fuhr der Royalist de Gavardie in die Höhe und rief: „Sind Sie nicht selbst ein Strohmann des Herrn Gambetta?" wofür er unter allgemeinem Gelächter zur Ordnung gerufen wurde. Bocher suchte die Niederlage seines Freundes Fresneau wieder gutzumachen, aber er hatte sich offenbar nicht vorbereitet und es war in seiner Rede kein rechter Zusammenhang. Jules Simon rettete nach einer Besprechung mit de Broglie die Rechte, indem er vorschlug, die Sache fallen zu lassen, bis der höhere Unterrichtsrath, dem er selber angehört, über die Angelegenheit entschieden habe. Also geschah es und es war dies in der That das einzige Mittel, über die verunglückte Interpellation einen Schleier zu werfen. Die Kammer fuhr etwas schläfrig mit der Berathung über das Magistraturgesetz fort. Man sollte nimmer glauben, daß aus diesem Gesetz ein so bedenklicher Conflict zwischen der Mehrheit und dem Cabinet hervorzugehen droht. So ruhig indeß die Debatte verläuft, so ist man doch nicht ganz einig und der Justizminister Cazot ist gestern zweimal überstimmt worden. Die Mehrheit war mit ihm, als er übereinstimmend mit der Commission darauf drang, daß die Präsidenten der Appellhöfe vom Ministerrath auf fünf Jahre, nicht auf Lebenszeit, ernannt werden sollen; aber sie war gegen ihn, als er die Aufrechthaltung der Gehälter für die hohen Richterstellen verlangte. Ein erster Appellhofspräsident wird künftig in Paris statt 30,000 nur 25,000 Franken haben (immer noch eine hübsche Summe), in der Provinz 18,000 Fr. Die anderen Gehälter wurden in demselben Verhältniß vermindert. Zum zweiten Male blieb Cazot in der Minderheit, als er beantragte, daß man die kleinen Gerichtshöfe, die jährlich nicht mehr als 150 Prozesse schlichten, unterdrücke, ein Vorschlag, der mit 253 gegen 208 Stimmen abgelehnt wurde, obgleich der Minister offenbar großes Gewicht auf seinen Antrag legte. Auch der Bischof Freppel sprach in dieser Sitzung und rief große Heiterkeit hervor, als er pathetisch die Kammer beschwor, nicht zu gestatten, daß „die Regierung durch Aufhebung der richterlichen Unabsetzbarkeit das Schwert des Vernichtungsengels über dem Nacken der Magistratur aufhänge." — Es scheint, daß der Prinz Jérôme Napoleon mit nächstem wieder von sich hören lassen will, sobald nämlich die äußerste Linke in der Kammer die Aufhebung des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Concordats und die Trennung des Staates von der Kirche verlangt, will er ein Manifest veröffentlichen mit der Mahnung, nichts an den Beziehungen des Staates zur Kirche, wie sie das erste Kaiserreich geschaffen, zu ändern. — Der Graf von Chambord hat sich bewogen gefühlt, den Recken Baudry d'Asson zu seiner tapferen Haltung im Palais Bourbon zu beglückwünschen. „Wir möchten gern wissen, meint dazu die „République", was der Graf von Chambord von den Mißhandlungen denkt, welche die legitimistischen Deputirten bei dieser Gelegenheit an waffenlosen Soldaten verübt haben." — Morgen soll die erste Nummer von Blanqui's neuem Journal erscheinen. In Ermangelung von Blanqui's eigenem Namen würde schon der Titel dieses Blattes seine Tendenz kennzeichnen; es heißt: „Ni Dieu, ni Maître."

Rußland.

[Rußland und China.] Aus Petersburg schreibt man der „Köln. Zeitung": Die Nachrichten aus Peking lauten durchaus unbefriedigend; die chinesische Regierung scheint von der Friedensliebe oder man könnte richtiger sagen, von der Kriegsfurcht Rußlands dermaßen überzeugt zu sein, daß sie das Fehlschlagen der Verhandlungen in Petersburg lediglich der Ungeschicklichkeit ihrer Bevollmächtigten beimißt. Marquis Tseng hat die Befürchtung, es möge ihm ein ähnliches Schicksal, wie Tschung Hau betreffen, fast unverhohlen ausgesprochen. Die Vollmachten, mit denen ihn seine Regierung ausgestattet, sind augenscheinlich nur scheinbar, denn in allen Cardinalfragen ist er gezwungen, in Peking um Weisungen einzukommen, ein Verfahren, welches die Unterhandlungen in unabsehbare Länge zu ziehen droht. Hier macht man sich geringe Hoffnung, auf Erhaltung des Friedens, denn man kennt die Hartnäckigkeit der altchinesischen Partei. Von der russisch-chinesischen Grenze sind Nachrichten eingelaufen, denen zufolge dort die Kälte eine solche Höhe erreicht hat, daß die Commandirenden es für nöthig befunden haben, seine Truppen in die Winterquartiere rückwärts zu verlegen. Nur wenige Bataillone und einige Sotnien Kosaken, sowie die nothwendigste Artillerie besetzen noch den Grenzdienst in Kuldscha, alles übrige ist in die festen Plätze nach Wernoje, Kopala, Sergejiopol u. s. w. zurückgegangen. Vor März wird man die Operationen schwerlich aufnehmen können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. November.

In dem Berichte einzelner hiesiger Zeitungen über die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses wird von der „Breslauer Zeitung" in Bezug auf einen angeblichen Brief, den ein hiesiger Banquier an Herrn General von Wussen geschrieben haben soll, gesprochen. Wie uns Ohrenzeugen versichern, hat Herr Bachem die „Breslauer Zeitung" mit keiner Silbe erwähnt, und es wird Sache der betreffenden Landtags-Correspondenz sein, die Rede richtig zu stellen. Wir sind der Ansicht, daß Herr Bachem, der seinen Bericht von einem Breslauer Freunde haben will, sich einfach etwas Stadtklatsch hat aufbinden lassen und wir sind z. B. begierig, zu erfahren, ob es wahr sei, daß, wie Herr Bachem anführt, in Breslau kein christlicher Anwalt sich habe finden lassen, um sich des Beleidigten anzunehmen. So lange es uns nicht bewiesen wird, glauben wir nicht daran. Wir haben von unseren Breslauer Anwälten eine zu hohe Meinung.

Der Landtags-Abgeordnete für Glogau, Pastor Gringmuth, hat unterm 19. d. M. seinen Austritt aus der nationalliberalen Fraction dem Vorstande angezeigt und diesen Schritt folgendermaßen motivirt:

„Daß ich jetzt doch zum festen Entschluß gekommen, ruht außer einigen Nebensächlichkeiten auf zwei Hauptgründen, von denen ich als nächstliegenden die Nothwendigkeit der liberalen Partei-Einheit in meinem Wahlkreise (Glogau-Lüben) anführe, zu deren Erhaltung ich dem vom Reichstags-Abgeordneten für Glogau und später von meinem Landtagscollegen gegebenen Beispiele folge. Denn sobald die Gefahr da ist, bei Einzelgruppirungen im Wählerschaft den Wahlkreis für die liberale Sache zu verlieren, so erwächst meines Erachtens den Abgeordneten desselben die Pflicht, zu deren Verhütung, wenn irgend möglich, gleiche Bahnen zu wandeln. Ueber diese taktische Behandlung der Sache hinaus ist aber als für mich Ausschlag gebenden Grund noch die am 4. d. M. in der Fractions-Sitzung, wie ich anerkenne, mit heißem Herzen angenommene Forderung strengerer Fractions-Einheit, nach welcher ein Jeder mit seiner Stimmabgabe mehr, als früher üblich war, dem Beschlusse des Ganzen sich unterzuordnen habe. Da ich in meiner bisherigen politischen Haltung bei wichtigen Fragen vollständig mit denjenigen Nationalliberalen gegangen bin, welche zum größten Theil vor Kurzem ihren Austritt aus der Fraction für geboten erachtet haben, und meine Gesinnungen in keiner Weise andere geworden sind, so muß ich fürchten, daß früher oder später eine Entscheidung kommen wird, die mir die Unterwerfung unter einen Fractionsbeschluß, ohne mir selbst untreu zu werden, unmöglich macht. Ich hätte es mir deßhalb in eine innerlich unwahre Stellung zur Fraction einzunehmen, die meinem ganzen Sein und Wesen widerstrebt, und folge, um dies zu vermeiden, daher jetzt dem Schritte, den meine Gesinnungsgenossen vorher schon gethan haben."

H. [Stadtverordneten-Wahlen.] Die heute vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen der II. Abtheilung haben folgendes Resultat ergeben:

Wahlbezirk 4. Von 241 Stimmberechtigten wurden 114 Stimmen abgegeben. Es erhielten Particulier Jul. Künzel 113, Buchhändler Lesser 1 Stimme. Ersterer ist gewählt.

Wahlbezirk 6. Von 245 Stimmberechtigten wurden 153 Stimmen abgegeben. Es erhielten Rechtsanwalt Kirschner 122, Fabrikant Vorwerk 31 Stimmen. Ersterer ist gewählt.

Wahlbezirk 7. Von 245 Stimmberechtigten wurden 173 Stimmen abgegeben. Es erhielten Kaufmann Paul Wolff 108, Hotelbesitzer Schönthier 65 Stimmen. Ersterer ist gewählt.

Wahlbezirk 8. Von 258 Stimmberechtigten wurden 157 Stimmen abgegeben. Es erhielten Apotheker Kretschmer 156, Brauereibesitzer Beuler 1. Ersterer ist gewählt.

Wahlbezirk 10. Von 283 Stimmberechtigten wurden 159 Stimmen abgegeben. Es erhielten Apotheker Dr. Pannes 122, Director Meffert 37. Ersterer ist gewählt.

Wahlbezirk 12. Von 284 Stimmberechtigten wurden 163 Stimmen abgegeben. Es erhielten Departements-Thierarzt Dr. Ulrich 92, Civil-Ingenieur Thiel 85, Dr. med. Körner 78, Dr. Honigmann 70 Stimmen. Der erstere ist sonach gewählt.

Wahlbezirk 13. Von 297 Stimmberechtigten wurden 139 Stimmen abgegeben. Es erhielten Fabrikbesitzer Kleemann 138 Stimmen, Fabrikant Humbert 1 Stimme.

Wahlbezirk 14. Von 267 Stimmberechtigten wurden 179 Stimmen abgegeben. Es erhielten Kaufmann Schimmelmann 103, Dr. Elsner 76 Stimmen, somit ist Schimmelmann neugewählt.

Wahlbezirk 15. Von 297 Stimmberechtigten wurden 180 Stimmen abgegeben. Es erhielten Kaufmann Weinhold 178, Kaufmann Storch 90 und Oberamtmann Grützner 90 Stimmen. Kaufmann Weinhold ist somit gewählt; zwischen den letzten Beiden ist eine engere Wahl erforderlich.

Wahlbezirk 16. Von 267 Stimmberechtigten wurden 182 Stimmen abgegeben. Es erhielten Seifenfabrikant Chr. Weder 178, General-Agent Opitz 97, Kaufmann Otto Mann 88, Dr. med. Schmeidler 1 Stimme. Die beiden Ersteren sind gewählt.

Wahlbezirk 17. Von 297 Stimmberechtigten wurden 199 Stimmen abgegeben. Es erhielten Dr. med. Rosemann 102, Dr. jur. Porsch 97 Stimmen. Ersterer ist sonach gewählt.

T. [Zu den Stadtverordnetenwahlen.] Im 28. Wahlbezirk (Gabitzstraße 40) ist von einem Theil der Wähler der dritten Abtheilung gegen den Wahlact wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten Protest erhoben und eine Neuwahl beantragt worden. Der Protest lautet:

Wohll. Magistrat!

Bei dem so ungünstig belegenen und beschränkten Wahllocale war es dem betreffenden Wahlcommissarius (Syndicus Göß) nicht möglich, die Identität der einzelnen Stimmabgebenden festzustellen, weil mindestens ein Zehntel der betreffenden Wähler nicht an den Wahltisch herantreten konnte, sondern ihre Stimmen ohne Controle theils aus der Mitte der Versammlung, theils von der offenen Thür abgaben, und ist es schwer zu entscheiden, ob die genannten Namen auch wirklich von ihren Trägern abgegeben wurden.

In zweiter Reihe erschien der Wähler Tischlermeister Herr Nielsch erst um 4 Uhr 15 Minuten, wurde trotzdem in das Wahllocal eingelassen und gab noch seine Stimme ab, wie die Wahlliste und das Protokoll nachweist. (Folgen die 12 Unterschriften.)

Gewählt wurde Goldarbeiter Markfeld gegen Director Dr. Meffert.

—d. **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau im Jahre 1881.]** Nachdem am 15. November der Submissionstermin zur Vergebung der Plätze für den Ausschank von Bier und Wein, für den Wurstverkauf, für die Hauptrestauration 2c. angestanden hatte, hat sich der geschäftsführende Ausschuß am 20. d. M. über die Zuschlagsertheilungen schlüssig gemacht. Um dem allseitigen Interesse der Provinz Rechnung zu tragen, hat der geschäftsführende Ausschuß bei Vergebung der Plätze für den Bierausschank beschlossen, unter thunlichster Berücksichtigung der Meistgebote einen Platz an eine niederschlesische, einen an eine mittelschlesische, einen an eine oberschlesische und zwei Plätze an Breslauer Brauereien zu vergeben. Demgemäß haben erhalten: Platz 1 Brauereibesitzer L. Händler in Zabrze für 2003,50 M., Platz 2 Brauereibesitzer Heinrich Timmler in Liegnitz für 2000 M., Platz 3 Brauereibesitzer Gebr. Rösler in Breslau für 3000 M., Platz 4 Brauereibesitzer E. Ender in Breslau für 4000 M. und Platz 5 die Koppener Dampfbrauerei von Albert Nitschke u. Co. in Koppen bei Lossen für 1750 M. Während Platz 6 für ein Café reservirt bleibt, ist Platz 7, der für einen Weinausschank bestimmt ist, an den Weinhändler Grautoff in Breslau für 1200 M. vergeben. Den Zuschlag für die Hauptrestauration hat Restaurateur Julius Paschke in Breslau für sein Gebot von 16,000 M., den Zuschlag für die Arbeiterrestauration Restaurateur B. Welz in Breslau für sein Gebot von 2000 M. erhalten. — Der Weinausschank in der altdeutschen Weinstube ist an die Weinhandlung von Lübbert in Breslau für 3000 M., der Bierausschank in der altdeutschen Bierstube an Herrn Conrad Kißling in Breslau für 3500 M. vergeben worden. Die Verpachtung des Wurstverkaufs ist an die Wurstfabrikanten Griebsch u. Cimbal in Breslau für 2000 M. erfolgt. Zum Bau des Thoreinganges ist dem Zimmermeister Jeglinski in Breslau für seine Mindestforderung von 6850 M., zum Bau des Eiskellergebäudes dem Zimmermeister Baum in Breslau für seine Mindestforderung von 2400 M. der Zuschlag ertheilt worden. Der mit der Firma Herz u. Ehrlich abgeschlossene Vertragsentwurf, betreffend die Uebernahme von 300,000 Loosen zu 81 pCt., ist vom geschäftsführenden Ausschuß genehmigt und der Vorstand vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung der Lotterie für das Königreich Preußen zum Vertragsabschluß ermächtigt worden. Hierdurch wird der geschäftsführende Ausschuß in die günstige Lage versetzt, gleich beim Beginn der Ausstellung den Ankauf der Verloosungsgegenstände planmäßig durchzuführen. — Das Anerbieten des Hautboisten Neuber, betreffend die Widmung eines Festmarsches, ist vom geschäftsführenden Ausschuß acceptirt worden.

—d. **[Die Bürger-Versorgungs-Anstalt,]** deren Zweck es ist, fleißigen und unbescholtenen, ohne ihr Verschulden verarmten oder durch Altersschwäche und Krankheit erwerbsunfähigen hiesigen Bürgern ohne Unterschied der Religion und Confession im Alter unentgeltlich Unterkommen zu gewähren, hat seit der letzten Generalversammlung durch die Freundlichkeit der städtischen Behörden 3000 M. aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse zugewiesen erhalten. Ferner ist ihr von dem verstorbenen Particulier Schröer ein Legat von 3000 M. und von dem verstorbenen Stadtrath Lindauer ein Legat von 300 M. ausgesetzt worden. Außerdem haben einzelne Schiedsmänner Sühnegelder der Anstalt überwiesen. So anerkennenswerth und erfreulich diese Unterstützungen auch sind, so reichen sie doch nicht hin, um den Zwecken der Anstalt, die gegenwärtig schon eine jährliche Ausgabe von rund 42,000 M. hat, auch nur einigermaßen zu genügen. Die Zahl der Exspectanten, denen die Aufnahme in die Anstalt von Herzen zu wünschen wäre, ist eine sehr bedeutende. Und während nun die Zahl der Exspectanten von Jahr zu Jahr wächst, hat sich leider die Zahl der Mitglieder, welche regelmäßige jährliche Beiträge zur Unterhaltung der Anstalt zahlen, von Jahr zu Jahr sehr vermindert, so daß im Laufe der Jahre die Summe dieser freiwilligen Beiträge sich bedeutend verringert hat. Und gerade in diesen Beiträgen sah die Anstalt ihre beste Einnahmequelle. Der Vorstand der Anstalt hat nun in letzter Zeit den Versuch gemacht, den Bürgersinn für diese, aus der Initiative der Bürgerschaft hervorgegangene Anstalt aufs Neue zu beleben. Allein der Erfolg ist für den Vorstand, der seinerseits Zeit und Kraft der Anstalt opferfreudig darbringt, kein besonders ermuthigender. Im Innern der Stadt, und zwar auf der Albrechtsstraße, der Schweidnitzerstraße und dem Ringe sind von 110 Gesuchen um laufende Beiträge nur 33 mit einem Jahresbetrage von 158 M. honorirt worden. In der gesammten Stadt sind durch die Bemühungen des Vorstandes nur 76 neue Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 423,50 M. gewonnen worden. Der Mittelstand hat sich bei diesen Zeichnungen, wie so oft, in hervorragender Weise betheiligt, während Personen, von denen man in Rücksicht auf ihre Vermögenslage einen Beitrag erwarten durfte, ihre helfende Hand zurückgehalten haben. Vielleicht darf man den Grund hierfür in einer mangelhaften Prüfung des Wesens der Anstalt suchen und die Hoffnung nicht aufgeben, daß mit der erwachsenden Erkenntniß des Wirkens der Bürger-Versorgungs-Anstalt auch der Bürgersinn sich in immer weiteren Kreisen und namentlich in den bemittelteren für dieselbe bethätigen werde.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 7. bis 13. November die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 23,3 (gegen 23,1 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 21,7, in Posen 25,3, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 23,3. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 25,6, in Wien 23,6, in Paris 26, in London 23,3, in Petersburg 36,6, in Rom 29,5. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Malaga mit 47,6, die niedrigste Basel mit 15,3.

—e **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am königlichen Oberlandesgericht, Herrn Heimbrod, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren Professor Dr. Gierke, Oberlandesgerichtsrath Eiteldinger und Professor Dr. Seuffert. Von den fünf Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Eiselt, von Jarotzki, Knorr und von Zedlitz-Leipe das Examen.

= **[Der Breslauer Grundbesitzerverein]** hält Donnerstag, den 25sten November, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Friedrich'schen Locales, Mauritiusplatz, eine allgemeine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1) Besprechung über eine Monatsschrift für den Grundbesitzerverein. 2) Die Volkszählung in Beziehung zur Wassergeldfrage. 3) Die Wassergeldfrage. 4) Fragekasten.

• **[Prinzeß-Luisen-Heim.]** Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten, der Frau Regina Schlesinger, geb. Spiro, ihr volles Interesse für das von ihr gestiftete Heim aussprechen zu lassen. Prinzessin Luise von Preußen übersandte derselben 40 Mark für die diesjährige Einbescheerung. — Wir freuen uns, daß es Frau Schlesinger gelungen ist, sich diese allerhöchste Anerkennung durch ihr Wirken zu verdienen und wünschen derselben für ihr ferneres Streben besten Erfolg. Die Einbescheerung findet wie alljährlich am 20. December im Hotel du Nord statt.

+ **[Einweihung eines Militär-Casinos.]** Das Offiziercorps des hier garnisonirenden Schlesischen Train-Bataillons Nr. 6 beging am Sonnabend Nachmittag in festlicher Weise die Einweihung seines in Kaserne Nr. 5 des Bürgerwerders errichteten Casinos. — Der Commandeur des VI. Armeecorps, General der Cavallerie von Tümpling, der frühere Commandant von Breslau, General-Lieutenant z. D. von Wulffen, eine Anzahl Offiziere der hiesigen Garnison, sowie die Reserve-Offiziere des Schlesischen Train-Bataillons Nr. 6 hatten der Einladung zu einem solennen Diner Folge geleistet. Der commandirende General brachte auf Se. Maj. den Kaiser als obersten Kriegsherrn den ersten Toast aus, in welchen die Versammelten mit Begeisterung einstimmten. Der Commandeur des Schles. Train-Bataillons Nr. 6, Oberst-Lieutenant Freiherr von Eynatten, widmete hierauf dem verdienten Commandeur des VI. Armeecorps, General von Tümpling, ein dreifaches Hoch. Die Tafelmusik wurde von dem Musikcorps des Füsilier-Bataillons des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Stabstrompeters Saling ausgeführt.

= **[Bollée'sche Dampfkalesche.]** Wie wir erfahren, wird sich uns nächsten Freitag und Sonnabend die Gelegenheit bieten, die allseitig so großes Aufsehen erregende Dampfkalesche in Breslau in Thätigkeit zu sehen. Es finden nämlich an diesen Tagen, wie uns Herr A. Rohr hier, der den Verkauf der Maschinen übernommen hat, mittheilt, Probefahrten mit der Maschine statt, um speciell den sich dafür Interessirenden Gelegenheit zu geben, sich von der Vorzüglichkeit der Erfindung selbst zu überzeugen.

B. **[Mord und Selbstmord.]** Heute Nachmittag gegen $4\frac{1}{4}$ Uhr wurden die Bewohner der Neuen Weltgasse durch mehrere dicht hintereinander folgende Schüsse in Aufregung versetzt. Es verbreitete sich alsbald die Kunde, ein im Hause Nr. 14 der Neuen Weltgasse (Goldene Axt) wohnhafter Schlossergeselle habe seine zukünftige Schwiegermutter und dann sich selbst erschossen. Wir haben — soweit es bei der Kürze der Zeit anging — möglichst genaue Erkundigungen über die betreffenden Vorgänge eingezogen und bringen das Material ohne Garantie für absolute Richtigkeit nachstehend zur Kenntniß unserer Leser: Die Besitzerin des Hauses Neue Weltgasse Nr. 14 ist die etwa fünfzig Jahre alte Möbelhändlerin Theresia Riedel. Sie wurde vor mehreren Jahren von ihrem Ehemann gerichtlich geschieden. Der von ihr betriebene Möbelhandel befindet sich im Parterre des bezeichneten Hauses, sie wohnte mit ihren zwei erwachsenen Töchtern ebendaselbst im 1. Stock. Seit Kurzem befand sich in denselben Wohnräumen der Geliebte einer der Töchter, Schlossergeselle Paul Hauer. Die Spuren des vertrauten Umganges dieser Beiden sind in einem etwa 8 Wochen alten Kinde vorhanden. Obgleich Hauer die ernstliche Absicht hatte, seine Geliebte zu heirathen, verweigerte Frau Riedel stets ihre Einwilligung. H. überredete nun seine Geliebte, die Wohnung der Mutter zu verlassen, was diese auch bereitwillig that. Frau R. stellte hierauf gegen H. aus § 237 des Strafgesetzes den Strafantrag. Jener Paragraph bedroht mit Gefängnißstrafe Denjenigen, welcher eine minderjährige, unverehelichte Frauensperson mit ihrem Willen, jedoch ohne Einwilligung ihrer Eltern oder ihres Vormundes entführt, um sie zur Unzucht oder zur Ehe zu bringen. H. wurde nach gestelltem Strafantrag in Untersuchungshaft genommen, vor wenigen Tagen aber nach geschlossener Voruntersuchung und da sich herausstellte, daß sein Gesundheitszustand angegriffen sei, aus der Haft entlassen. Wie schon bemerkt, war H. nach seiner Haftentlassung von Frau R. in ihre Wohnung aufgenommen worden. Er versuchte nun zu verschiedenen Malen von ihr die Einwilligung zur ehelichen Verbindung zu erhalten, dieselbe wurde jedoch nach wie vor verweigert. Heut Nachmittag entspann sich in Folge eines derartigen Gesprächs in der Wohnung der R. zwischen Beiden ein heftiger Streit, so zwar, daß die R. den H. zum Verlassen der Wohnung aufforderte. Als dieser der Aufforderung nicht Folge leistete, sprach Frau R. sich dahin aus, sie werde die Polizei herbeiholen und ihn mit Gewalt entfernen lassen. In Wirklichkeit verließ auch Frau R. die Wohnung. Während sie die Treppe hinabging, hatte H. einen in der Alkove verwahrten 6läufigen Revolver geholt, eilte damit hinter Frau R. her und gab in kurzer Entfernung einen Schuß auf sie ab. Gleich darauf setzte er den Revolver an seine rechte Schläfe und jagte sich die Ladung des zweiten Laufes in das Gehirn. Er war augenblicklich todt. Die Leiche wurde auf Anordnung der Polizei nach dem Hospital-Kirchhof gebracht. Für Frau R. hatten Nachbarn und Polizeibeamte schnell ärztliche Hilfe beschafft. Der Büttnerstraße wohnhafte Dr. med. Schlesinger constatirte, daß die Revolverkugel von hinten in den oberen Theil der Wirbelsäule eingedrungen war. Der Zustand der Frau ist wenig Hoffnung erweckend, besonders, wenn es dem Arzt nicht bald gelingt, die Kugel aus dem Körper zu entfernen. Fortwährend sammelt sich eine große Anzahl Neugieriger vor dem Hause an, so daß die Polizei Mühe hat, die Passage frei zu halten. Der Revolver wurde von einem Büchsenmacher entladen, es steckten noch zwei scharfe Schüsse darin.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Stellenbesitzer auf der Wallstraße sein unbeaufsichtigt gelassenes Fuhrwerk (Brettwagen), auf welchem ein schwarzer Düffelüberzieher lag, und eine braune Stute mit weißem Stern und Fesseln, einem Weißgerbermeister aus dem Liegnitzer Kreise die Summe von 915 M., theils in Gold, theils in Papiergeld, einem Schiffer auf seinem Kahne eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 42,256, einem Bäckergesellen auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein goldener Siegelring mit Platte, eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 3637 nebst langer Haarkette mit Goldschieber und Carabiner, sowie einige Mark baares Geld, einem Kaufmann auf der Friedrich-Wilhelmstraße 25 Pfund ungarisches Schweinefett, mittelst Taschendiebstahls einem Fräulein auf dem Wochenmarkte des Ringes ein blausammtenes Portemonnaie mit 24 Mark Inhalt, einem Hausbesitzer auf dem Tauentzienplatze ein brauner Stoffüberzieher mit dunkelgrauem Futter, einem Versicherungsbeamten auf der Siebenhufenerstraße aus verschlossenem Wäscheboden eine Menge Bett-, Tisch- und Leibwäsche, theils mit A. S., S. S., theils mit C. v. V. und L. v. V. gezeichnet. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf der Palmstraße eine goldene Lorgnette, einer Arbeiterfrau aus dem Oelser Kreise auf dem Ringe ein rothledernes Portemonnaie mit 20 M. Inhalt. — Gefunden wurden am 20. d. Mts. auf der Chaussee nach Mochbern von dem Droschkenbesitzer August Rabe, Brigittenthal Nr. 19, 30 Stück leere Getreidesäcke, am 21. von dem Omnibuskutscher Joseph Sabel, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 35, eine roth und blau gestreifte weiße Pferdedecke, auf dem Universitätsplatz von dem Schutzmann Kosa, Sternstraße Nr. 8 h., ein goldener Ohrring. — Verhaftet wurden die unverehelichte Alwine P., Juliane S., Arbeiter Adolf K., Julius H., Ernst G., Ernst Gr., August J., Zimmergeselle Wilhelm N., Töpfer Fritz F. und Schornsteinfeger Otto M. wegen Diebstahls, der Arbeiter Fritz M., Paul B., Arthur H. und Steinsetzer Richard B. wegen Straßenskandal und Sachbeschädigung, der Arbeiter Hermann W. wegen versuchter Befreiung eines Gefangenen, außerdem noch 12 Bettler, 13 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 7 prostituirte Dirnen.

—e. **Reichenbach O.-L.**, 22. Novbr. [Goldene Hochzeit. — Vereins-Nachrichten.] Gestern feierten die Schuhmacher Lehmann'schen Eheleute die goldene Hochzeit. Früh brachten der hiesige Männergesangverein und die Stadtcapelle dem Jubelpaar ein Ständchen. Nach beendigtem Vormittags-Gottesdienst fand die feierliche Einsegnung in der evangelischen Kirche durch Herrn Oberpfarrer Weigand statt, wobei Letzterer dem Jubelpaar die von Ihrer Majestät der Kaiserin gewidmeten Bibeln überreichte. Die hiesige Schuhmacher-Innung, deren Obermeister der Jubilar ist, schenkte einen Sessel, während zahlreiche Gratulationen Zeugniß davon ablegten, welcher allgemeinen Achtung sich das Jubelpaar erfreut. Leider ist die Jubilarin erblindet, während ihr Ehemann sich noch in voller geistiger und körperlicher Frische befindet. — Sämmtliche hiesigen Vereine haben ihre Thätigkeit für das Winterhalbjahr aufgenommen. Im Gewerbeverein hält morgen Herr Schulamtscandidat Pflanz einen Vortrag über das Barometer, und nächsten Sonntag findet eine Theater-Aufführung statt, in welcher Kotzebue's „Wirrwarr" gegeben wird. Der Verein für Geflügelzucht hat beschlossen, vom 19. bis 21. Februar künftigen Jahres seine vierte allgemeine Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämiirung und Verloosung, abzuhalten. Der letzten Vereinssitzung wohnte das Ehren-Mitglied des Vereins, der in den weitesten Kreisen der Geflügelzüchter hochgeschätzte Herr Robert Oettel aus Görlitz bei und sprach sich in anerkennender Weise über die Thätigkeit des Vereins aus. In der am 19. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Fabrikbesitzer Wilhelmy aus Görlitz einen höchst interessanten Vortrvg über Solaröl und dessen Vorzüge als Beleuchtungsstoff bei Anwendung des patentirten Solarölbrenners.

✠ **Glogau**, 22. November. [Stadtverordnetenwahl.] Heute haben die Stadtverordneten-Wahlen begonnen. Es wählte heute die III. Wahlabtheilung. Von 779 Wählern betheiligten sich 231 an der Wahl, es waren von dieser Abtheilung 4 Stadtverordnete zu wählen. Die absolute Majorität erhielten nur zwei, die Herren Fabrikbesitzer Weiß senior und Tischlermeister Bischoff, bei beiden Wiederwahl. In die engere Wahl kommen Kaufmann Eichner, Tischlermeister Winke, Buchbinder Meyer und Maler Senftleben. Es stehen in der engeren Wahl zwei Katholiken zwei Evangelischen gegenüber.

H. **Hainau**, 22. Novbr. [Feuer.] Gestern Abend, bald nach 6 Uhr, bei heftigem scharfen Ostwinde, ertönten in der Stadt Feuersignale. Es brannte in dem angrenzenden Bielau eine mit mehreren hundert Schock Getreide gefüllte Scheune des Gemeinde-Vorstehers, Gutsbesitzers Steinbrecher, gänzlich nieder. Nur durch angestrengte Thätigkeit der Löschenden konnte das bereits vom Feuer erfaßte Wohnhaus erhalten werden. Die Entstehungsursache ist noch unermittelt.

△ **Strehlen**, 22. Novbr. [Glockenweihe. — Wohlthätigkeits-Concert.] Am 17. November wurden die von der hiesigen altlutherischen Gemeinde aus freiwilligen Sammlungen und Vermächtnissen angeschafften neuen Glocken feierlich geweiht. — Das von Herrn Pastor Jakob in der Aula des Gymnasiums vor Kurzem veranstaltete Concert, bei welchem außer hiesigen Dilettanten auch der Bassist Herr Franck aus Breslau mit-

wirkte, fand ungetheilten Beifall und ergab einen Ertrag von 260 M. zum Besten der hiesigen Stadtarmen.

—r. **Namslau**, 22. Novbr. [Antisemiten-Petition. — Verhaftung.] Auch in unseren Ort hat sich ein Exemplar der Antisemiten-Petition verlaufen, ist aber von dem Empfänger einfach dorthin geschafft worden, wohin es gehört — in den Papierkorb. Am hiesigen Orte leben unter ungefähr 5500 Protestanten und Katholiken gegen 400 jüdische Einwohner im besten und ungetrübtesten Einvernehmen, was wohl am deutlichsten daraus hervorgeht, daß die christlichen Bürger aus der Zahl der jüdischen Mitbürger einen Vertreter in das Magistrats-Collegium, vier Vertreter in die Stadtverordneten-Versammlung, zwei Vertreter in das Sparkassen-Curatorium und einen Vertreter in die städtische Schulen-Deputation gewählt haben. Daß auch unser Abgeordneter, Herr von Heydebrand und der Lasa, sich berufen gefühlt hat, im Abgeordnetenhause von der durch das Land gehenden tiefen Mißstimmung gegen einen Theil der jüdischen Einwohner zu sprechen, hat hier zwar nicht überraschen können, es muß aber diejenigen liberalen Elemente mit Beschämung erfüllen, welche damals mit für die Wahl des Herrn v. Heydebrand eingetreten sind. — Am Sonnabend trat ein anständig gekleideter Mann in das Geschäftslocal des hiesigen Kaufmanns Robert Gottschalk und bat, ihm einen 500 Mark-Schein zu wechseln. Gottschalk glaubte in diesem Manne einen ehemaligen Knecht seines Stiefvaters Trautmann in Obischau, Namens Gottlieb Richter, zu erkennen, der als solcher ein ziemlich leichter und arbeitsscheuer Bursche gewesen war. Gottschalk hielt den Fremden eine Zeitlang auf und sandte nach einem Sicherheits-Beamten. Dem Letzteren gegenüber nannte sich der Fremde Gottlieb Richter und wollte aus Neisse und von dem dortigen Strohflechter Anwand beauftragt sein, am hiesigen Orte für diesen Stroh einzukaufen, wozu ihm Anlauf den 500 Mark-Schein gegeben haben sollte. Richter trug einen ganz neuen Anzug, feine neue Leibwäsche, hohen neuen Cylinder, Shawltuch, Uhr mit Kette u. s. w., vermochte aber durch keinerlei Bescheinigung sich über den ihm angeblich ertheilten Auftrag auszuweisen. Er wurde daher in Sicherheitsarrest gebracht. Auf die nach Neisse gerichtete telegraphische Anfrage kam die Antwort, daß Anlauf dem Gottlieb Richter weder einen Auftrag zum Strohankauf, noch zu diesem Zwecke 500 Mark gegeben. In der Richter'schen Wohnung in Neisse finde sich nichts Verdächtiges vor, dagegen seien in Neisse 500-Mark-Scheine gestohlen worden. Als dem Richter die Antwort aus Neisse mitgetheilt wurde, änderte er seine Ausrede dahin, daß er ein Arbeiter sei und sich das Geld ehrlich verdient habe. Inzwischen ist aber auch aus Zabrze die telegraphische Mittheilung hier eingegangen, daß auch dort einem Gastwirth Schäfer ein Fünfhundertmarkschein gestohlen worden sei. Richter, der augenscheinlich sich erst kürzlich in Breslau ganz neu equipirt hat, befindet sich noch in Haft.

—n. **Bernstadt**, 22. November. [Landwirthschaftlicher Verein.] Gestern Abend, von 5 Uhr ab, wurde im Saale des Hotels „zum blauen Hirsch" hier die erste Sitzung des neu gegründeten landwirthschaftlichen Vereins abgehalten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Inspector Scholz-Kraschen, eröffnete die Sitzung und theilte nach Verlesung des Protokolls über die Gründung des Vereins mit, daß die Anzahl der Mitglieder 54 beträgt. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der von Herrn Inspector Götschmann-Bernstadt gestellte Antrag, betreffend die Verbindung des Vereins mit dem landwirthschaftlichen Verein zu Oels. Die Versammlung trat ohne Debatte einstimmig dem Antrage bei und ermächtigte den Vorstand zu den erforderlichen Vereinbarungen in dieser Angelegenheit. Hierauf hielt der Herr Vorsitzende einen interessanten und lehrreichen Vortrag über „Kohlensäure und deren Einfluß auf Boden und Pflanze." Nach dem Schlusse desselben dankte Herr Inspector Schlansky-Weidenbach im Namen und unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden Herrn Scholz für den Vortrag. Es folgten nun das Referat und Correferat der Herren Inspector Hennig-Friedrichsberg und Götschmann-Bernstadt über die Ernteerträge des Jahres.

d. **Gleiwitz**, 22. Novbr. [Steinadler. — Rotzkrankheit. — Besitzveränderung.] Der Oberförster Reichelt aus Sczyclowitz hat in voriger Woche einen Steinadler erlegt, der von einer Flügelspitze bis zur anderen 197 Ctm. mißt und dessen Krallen eine Länge von 5 Ctm. haben. — An einem Pferde des Gärtners Lorenz Sopalla in Groß-Patschin ist die Rotzkrankheit constatirt und das betreffende Pferd vorgestern getödtet worden. — Das Rittergut Jasten im hiesigen Kreise hat der Rittergutsbesitzer Jungnickel an den Fabrikbesitzer Berger zu Neustrelitz in Mecklenburg verkauft.

ρ **Ratibor**, 22. Novbr. [Kirchenconcert. — Bazar.] Zum Besten der Armen fand auch in diesem Jahre am Todtensonntage, Nachmittags 5 Uhr, in der erleuchteten evangelischen Kirche eine geistliche Musikaufführung unter Leitung des Herrn Cantor Rosemann statt, wobei an freiwilligen Gaben 155,49 M. gespendet wurden. — Am nächsten Sonntage, den 28., und Montags, den 29. d. Mts., veranstalten die evangelischen Jungfrauen im Saale des Hotel „Prinz von Preußen" einen Bazar, von dessen Ertrag die eine Hälfte für den Gustav-Adolf-Jungfrauenverein, die andere für Bekleidung armer Kinder zu Weihnachten und zur Confirmation verwendet werden soll. Da das Eintrittsgeld nur 10 Pf. beträgt, so darf man auf zahlreichen Besuch rechnen. Der Verkauf der ausgestellten Gegenstände beginnt Montag, Nachmittag 3 Uhr.

△ **Laurahütte**, 22. Novbr. [Ein glücklicher Fall.] Als vorgestern Abend der von Carolinegrube abgelassene Kohlentrain in Georggrube (Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zwischen Schoppinitz und Laurahütte) anlangte, vermißte man den Bremser, welcher den Train von Carolinengrube aus begleiten sollte. Sofort telegraphirte Stations-Vorsteher Schott von Georggrube nach Station Carolinengrube, ob der vermißte Bremser dort zurückgeblieben sei. Die Antwort lautete verneinend, der Bremser sei mit dem Train von dort abgefahren. Es war also höchst wahrscheinlich, daß derselbe von seinem Sitze heruntergefallen und überfahren worden sei. Stations-Vorsteher Schott patrouillirte deshalb mit einigen Leuten, die sich mit Laternen versehen hatten. Nach langem Suchen fand ein Bahnwärter der Strecke den Bremser auf der Böschung des Bahndammes unversehrt und kräftig schnarchend vor. Dieser war nämlich — total betrunken — auf der Bremse eingeschlafen und stürzte bei einer Biegung auf den Damm herunter, rollte einen Theil der Böschung herab und schlief dort ruhig weiter, bis er durch den Finder etwas unsanft geweckt wurde.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

✉ **Schneidemühl**, 21. Novbr. [Kämmereikassendefect.] In Bezug auf den Defect, welchen der frühere Kämmerer Ullbricht machte, hatte die königl. Regierung es anheim gegeben, gegen die Revisoren im Wege Rechtens vorzugehen. Der Magistrat hatte nun ein Rechtsgutachten des hiesigen Rechtsanwalts Gäbel erfordert. Dieses Gutachten weist darauf hin, daß die Städteordnung in dieser Beziehung keine Bestimmungen enthält. Es müsse daher das allgemeine Landrecht herangezogen werden. Dieses spreche in seinem zweiten Theile, § 142, allerdings von Aufsichtsvernachlässigung und im § 143 auch von dabei entstandenen Streitigkeiten. Ihm aber scheine es doch nicht gerathen, einen Proceß anzustrengen. Der frühere Bürgermeister wäre kaum heranzuziehen, Magistratsmitglieder und Stadtverordnete ganz und gar nicht. Wenn sie auch noch so sorgsam revidirt hätten, hätte ihnen der Defect doch entgehen können, weil die Bücher planmäßig gefälscht waren. Die Versammlung entscheidet sich denn auch dahin, von einem Processe abzusehen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 23. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringen Umsätzen in schwankender Haltung. Anfänglich ziemlich fest gestimmt, schwächte sie sich später ab; schließlich wurden Oberschlesische Actien höher und begehrt. Creditactien 493—491—491,50—491, Oberschlesische 199,50—199,25—200—200,50—200,10. Laura 115,75, russische Noten 204,50, 1880er Russen 70,75.

Breslau, 23. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe feine Qualitäten fest, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—44 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 208—210,50 Mark bezahlt, November-December 203 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar 201 Mark Gd., April-Mai 202 Mark bezahlt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 210 Mark Gd., November-December 210 Mark Gd., April-Mai 212 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 141 Mark Br., November-December 141 Mark Br., April-Mai 145 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 56 Mark Br., per November 54,25 Mark Br., 53,75 Mark Gd., November-December 54,25 Mark Br., 53,75 Mark Gd., December-Januar 54,50 Mark Br., April-Mai 55,75 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per November 35,00 Mark Br., 34,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, per November 54,80 Mark bezahlt u. Gd., November-December 54,80 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar — —, April-Mai 56,50 Mark Br., Mai-Juni 57 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 57,50 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 24 November.

Roggen 210, 50 Mark. Weizen 210, 00, Hafer 141, 00, Raps 250, —, Rüböl 54, 25, Petroleum 35, 00. Spiritus 54 80.

Breslau, 23. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weißer	22	10	21	40	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	20	20	70	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	21	30	21	—	20	50	20	10	19	90	19	10
Gerste	17	20	16	70	16	—	15	40	14	70	14	20
Hafer	15	40	15	10	14	50	13	90	13	40	12	90
Erbsen	20	50	20	—	19	50	19	—	18	50	17	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	24	25	23	—	21	—
Winter-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—6,00 Mark, geringere 3,00—3,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—3,00 Mk., geringere 1,50—1,75 Mk., per 2 Liter 0,14—0,16 Mark.

=ββ= [Vom Elisabeth-Vieh- und Pferdemarkt.] Da der bisherige „Viehmarkt-Platz" vor dem Oderthore für die Zwecke der im nächsten Jahre stattfindenden Gewerbeausstellung bereits nutzbar gemacht wird, wurde der „Elisabethmarkt" auf dem am Ausgange der Lange- und Kurzestraße gelegenen Platze abgehalten. Bei Eröffnung war der Marktverkehr nur unbedeutend, gegen 10 Uhr jedoch wurde er lebhafter. — Im Allgemeinen war der Auftrieb von Vieh besser, als erwartet worden, obgleich die hiesigen Händler, welche bessere Pferde in ihren Ställen hatten, sich vom Markte fern hielten. — Der heutige Markt, welcher bis zum Mittag dauerte, war ganz still. Theilweise hatten sich Pferdebesitzer nach dem alten Markte begeben, von wo sie durch Beamte des VII. Polizei-Commissariats nach dem derzeitigen Platze verwiesen wurden. Die Viehmarkt-Commission hatte ihr Amtslocal in der „Stadt Straßburg" auf der Langegasse aufgeschlagen. — Die Verkäufe waren zahlreich, schlechte sowie für die Roßschlächterei geeignete Pferde waren ausnahmsweise billig. Schwarzvieh fand ziemliche Preise. — Es waren zum Verkauf gebracht: 5 junge Hengste, verkauft 2 zu 300 und 800 M. 50 Luxuspferde, verkauft 25 mit 575 bis 2000 M., 240 gute Reit- und Wagenpferde, verkauft 100 mit 345 bis 900 M., gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde 635 Stück, verkauft 380 mit 140 bis 230 M.; schlechte Pferde 500 Stück, verkauft 360 mit 21 bis 90 M.; magere Ochsen 71 Stück, verkauft sämmtlich mit 180 bis 240 M., 154 Kühe, verkauft sämmtlich mit 180 bis 300 M., 36 Stück Kälber, verkauft sämmtlich mit 24 bis 36 M., 364 magere Schweine, verkauft sämmtlich mit 45 bis 50 M., 67 fette Schweine, verkauft sämmtlich mit 90 bis 120 M. und 431 Ferkel, verkauft sämmtlich mit 12 bis 15 M. pro Stück.

= **Grünberg**, 22. Nov. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war in Folge des in der Nacht sich gebildeten Glatteises nur schwach befahren. Auf dem Getreidemarkt erfuhr Roggen eine unwesentliche Preiserhöhung, desgleichen Stroh. In Folge der allzu geringen Getreidezufuhr aus der Umgegend schlossen auswärtige Handelsleute bedeutende Geschäfte ab. Gezahlt wurden pro 100 Kilogramm Roggen 23,50 bis 22 Mark, Weizen 23—21,50 Mark, Gerste 16,25—16 M., Hafer 16 bis 15,50 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 4—3,35 M., Heu 6—5,50 M., Stroh 5 bis 4 M., Butter 2,20 Mark. — Die Witterung der letzten Woche war sehr veränderlich, an einzelnen Tagen war die Temperatur sogar sommerlich, während Sonnabend und Sonntag bei scharfem Nordostwinde das Thermometer mehrere Grad unter Null sank. Heute früh war der Erdboden und alle Gegenstände auf demselben bis gegen Mittag mit einer spiegelglatten Eisrinde bedeckt. Seit Mittag regnet es wieder.

H. **Hainau**, 22. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Angebot und Zufuhr waren am letzten Wochenmarkte ausreichend, die Kauflust rege, und gingen die Preise gegen die Vorwoche bei Roggen, Hafer und Gerste per 200 Pfund um 40—60 Pf. zurück, Weizen feinster Qualität aber wurde soviel höher bezahlt. Es galt gelber Weizen 21,70—22,00 bis 22,40 M., Roggen 21,80—22,10—22,30 M., Gerste 15,40—16,00 M., Hafer 14,00—14,60 Mark, Erbsen 21 M., 1 Ctr. Kartoffeln 3,00 Mark, 1 Schock Eier 3,20 M., 1 Ctr. Heu 2,25 M., 1 Schock Stroh oder 1200 Pfd. 21 M., 1 Kilogr. Butter 30—40 Pf. billiger = 1,90 M. — Die Witterung während der letzten acht Tage war fast durchgehends mild, Luftwärme bis + 11° R. im Schatten, nur einmal schwacher Frost, aber vorherrschend regnerisch, trübe, windig und nur an zwei Tagen vorübergehend sonnig und heiter. Nach gestrigem sehr scharfem Ostwinde heute starkes Glatteis, trübe und regnerisch bei tiefem Barometerstande. Düngerfahren und Herbstarbeiten konnten ununterbrochen fortgesetzt werden.

§ **Striegau**, 22. Nov. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Der Verkehr bewegte sich daher in engen Grenzen. Die Preise für Getreide stellten sich im Allgemeinen den vorwöchentlichen Notirungen gleich, nur Roggen ging um 50 Pf. zurück. Es wurden bezahlt: für 100 Kilogr. weißer Weizen 20,50—21,50—22,50 Mark, gelber Weizen 19,50—20,50—21,50 Mark, Roggen 20,50—21,50—22,50 Mark, Gerste 15,50 bis 16,50—17,50 M., Hafer 14,50—15,50—16,50 M., Kartoffeln 6—6,60 M., Heu 2,60—2,80 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 21,00 M., Krummstroh 18 M., Kraut à Schock 1,50—3,00 M., Butter à Kilogr. 1,90—2 M., Eier pro Schock 3,00—3,20 M., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25 bis 30 Pf., Linsen 45—50 Pf.

Posen, 22. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Thauwetter. Der heutige Wochenmarkt brachte eine starke Getreidezufuhr. Weizen dringend offerirt, konnte nur mühsam letzte Preise behaupten; für Roggen blieb Begehr überwiegend, da das königliche Proviantamt einerseits, außerdem benachbarte Mühlen kaufend am Markte waren. Hafer, reichlicher zugeführt, fand für den Consum guten Absatz. Für gute Braugerste bleibt Frage, die durch die geringe Zufuhr nicht befriedigt werden konnte. Es wurde amtlich notirt pro 50 Kilogr. Weizen 11 Mark 40 Pf. bis 10 M. 30 Pf. bis 9 Mark, Roggen 10 M. 80 Pf. bis 10 M. 40 Pf. bis 10 M. — Pf., Gerste 8 M. 30 Pf. bis 7 M. 70 Pf. bis 7 M. 30 Pf., Hafer 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 60 Pf. bis 7 M. 10 Pf., Kartoffeln 2 M. bis 1 M. 80 Pf. bis 1 M. 60 Pf. — An der Börse: Spiritus: flau. Gekünd. — Liter. November-December 54,20 M. bez., April-Mai 56,80—56,70 M. bez.

Königsberg i. Pr., 22. Nov. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus unverändert. Zufuhr 25,000 Liter. Loco — Mark Br., 58 M. Gd., 58 Mark bez., November 58 Mark Br., 57½ Mark Gd., November-März — M. Br., 58 M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 59½ M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 59¾ M. Br., — M. Gd., — M. bez., Juni — Mark Br., — M. Gd., 60½ M. bez., Juli 62 M. Br., August 63¼ M. bez.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 15. bis 22. Novbr. Das Geschäft bewegte sich in normalem Geleise und der Börsenpreis für Eier hielt sich sowohl am Donnerstag als heute unverändert auf 3,40 Mark pro Schock. Im Kleinhandel wurde per Schock bis 3,50 Mark, per Mandel bis 90 Pf. gezahlt.

Cz. S. [Berliner Viehmarkt.] Montag, 22. Novbr. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 1716 Rinder, in besserer Waare etwas lebhafter gehandelt, Ia 60—63 M., II. 51—53, III. 46—48, IV. 35 bis 37 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 8943 Schweine, langsam gehandelt, beste mecklenburgische 58 bis 60, schwere Landschweine 54 bis 55, leichte 49—51, russische 40 bis 47 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara; Bakoner 55—56 Mark bei 45—50 Pfd. Tara; 977 Kälber, in guter Qualität schnell begeben, 25—60 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht; 3523 Hammel, zu 40—55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht geräumt. — Die Landwirthschaftliche Bank hatte den commissionsweisen Verkauf von 109 Rindern, 285 Schweinen, 50 Hammeln und 19 Kälbern, im Gesammtwerthe von ca. 120,000 Mark gegen 100,000 Mark in der Vorwoche.

Wien, 22. November. [Schlachtviehmarkt.] Die Nachwirkung der auf dem letzten Mittwochmarkt platzgegriffenen Flauheit hatte sich heute nur wenig fühlbar gemacht und war es hauptsächlich die regnerische Witterung, welche eine volle Erholung der Course auf das Niveau des letzten Hauptmarktes nicht aufkommen ließ. Der Verkehr gestaltete sich in Folge mäßiger Zufuhren ziemlich rege. Sämmtliche Vorräthe gingen bei mäßigen Concessionen, welche die Eigner bereitwillig machten, rasch ab und schließt der Markt in fester Stimmung. Weide-Ochsen fehlten heute gänzlich. In Contumaz-Ochsen sind Schlüsse von 24—26½ Fl. vorgekommen. Vorhanden waren 1200 Stück ungarische, 447 galizische und 478 deutsche. Für Mittwoch erscheinen angemeldet 601 Stück, zusammen 2806 Ochsen. Man bezahlte ungarische Mast 54—61 Fl. auch 61½ Fl., galizische 53 bis 61 Fl. und deutsche von 55—61 Fl. für 100 Klgr. ohne Steuer.

Berlin, 21. Nov. [Wolle.] Der Verkehr fremder Käufer war in der heute beendeten Woche am hiesigen Platze ein lebhafter, bestehend aus inländischen Fabrikanten und Großkäufern, welche auf den Lägern thätig waren. Das Geschäft in deutschen Rückenwäschen, wie auch in den übrigen Wollengattungen war nicht so umfangreich, als in dem vorhergegangenen gleichen Zeitraum, woran dem in der bevorstehenden Woche stattfindenden Beginn der Londoner Auction vielfach die Schuld beigemessen wird. Die Preise haben sich nicht verändert und zu den bisherigen civilen, fahren unsere Wollinhaber fort, ihre Bestände zu realisiren. Zu Kammzwecken wurden nach Süddeutschland einige hundert Centner hinterpommersche und preußische aa-Wollen zu den bisherigen Preisen verkauft. Der Rhein entnahm unserm Lager circa 600 Ctr. besserer preußischer und posener Schäfereiwollen um Mitte 60er Thlr. Von Fabrikwäschen, Locken und Landwollen wurden vom Inlande 500 bis 600 Ctr. zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen. In feinen Gerberwollen fanden geringe Umsätze statt, während von mittel und geringen Qualitäten das neu an den Markt kommende Quantum leicht begeben wurde. Die Vorräthe von Colonialwollen am Platze sind klein und die Nachfrage ziemlich normal, das hiervon nach den inländischen Fabrikstädten abgesetzte Quantum wird auf 500 Ballen angegeben, wobei die Preise sich fest auf ihrem bisherigen Standpunkt behaupteten. Die Zufuhren brachten etwa 1000 Ctr. deutsche Rückenwäschen, von Colonialwollen kleinere Quantitäten neu an den Markt. — Ueber die am Dinstag, den 23. November, in London zu eröffnende Auction von Colonialwollen berichtet man, daß etwa 88,000 Ballen neue Zufuhren und ca. 35,000 Ballen von der letzten Auction übergehaltene Wollen zur Versteigerung gelangen werden und daß man die Schlußpreise der vorigen Auction erwartet. Hier haben in letzter Zeit viele Consumenten mit der Deckung ihres Bedarfs zurückgehalten, um erst über den Ausfall der Londoner Auction ein Resultat zu haben. Man hofft allgemein, daß recht bald ein leichterer und vortheilhafterer Absatz in allen Wollwaaren-Fabrikaten eintreten wird, wodurch mehr Vertrauen für eine bessere Conjunctur im Rohproduct auch bei den Consumenten eintreten dürfte.

(Nat.-Ztg.)

*** **Stettin**, 20. Novbr. [Im Waarenhandel] haben wir für die verflossene Woche ein lebhafteres Geschäft in Petroleum und Schmalz zu melden und ist der Abzug der Jahreszeit nach befriedigend gewesen.

Petroleum. Es haben in diesem Artikel in der vergangenen Woche starke Fluctuationen stattgefunden. Wie wir bereits in unserem letzten Berichte andeuteten, war an den europäischen Märkten eine matte Tendenz vorherrschend und verschaffte sich die Baisse dadurch noch mehr Geltung, daß stärkere Offerten an den Markt gebracht wurden, welche die Preise wesentlich warfen, in Bremen gingen sie 1 Mark und in Antwerpen 2½ Fr. zurück und meldete Amerika ebenfalls 2 C. billigere Notirungen. Auch an unserem Platze herrschte ein regeres Leben, die Werthe wichen um 1,20 M., die Kauflust wurde dann aber lebhaft und unterstützt durch eine erneuerte Haussebewegung in Bremen und Hamburg, erfuhren die Preise in den letzten Tagen wieder einen guten Aufschwung und schließt die Tendenz fester. Loco 11,20—11—10—10,60—10,75 M. tr. bez.

Kaffee. Der Import betrug 1902 Ctr., vom Transito-Lager gingen 1465 Ctr. ab. Am 17. November hat die Auction der Maatschappy unter lebhafter Betheiligung in Amsterdam über 104,954 Bll. Java 2c. stattgefunden und ist durchschnittlich über Taxe gelaufen. Dieser Ablauf wird einen günstigen Eindruck auf die europäischen Importplätze nicht verfehlen. Unser Platz wurde ebenfalls angenehm angeregt und bleibt man die Auctionsmuster mit Interesse erwartend. Der Markt schließt fest. — Notirungen: Ceylon Plantagen und Tellysherry 102—110 Pf., Java braun bis fein braun 143—153 Pf., gelb bis fein gelb 105—115 Pf., blaß bis blank 86—98 Pf., grün bis fein grün 83—90 Pf., fein Rio und Campinos 78—85 Pf., gut reell 72—76 Pf., ordinär Rio und Santos 60—68 Pf. transito.

Reis. Zugeführt wurden uns 7661 Ctr. Das Geschäft beschränkt sich auf einen regelmäßigen Abzug nach der Provinz, die Preise blieben behauptet. — Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16,50—17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14—15 M., ordinär 13 bis 13,50 M., Bruchreis 11—11,50 M. tr. gef.

Hering. Der Import von Schottland betrug seit unserem letzten Bericht 12,772 To., es beläuft sich demnach die Total-Zufuhr von Ostküsten-Hering in dieser Saison auf 291,462 To. gegen 181,685 To. in 1879, 188,516 To. in 1878, 210,831 Tonnen in 1877, 136,657 Tonnen in 1876, 201,208 To. in 1875, 233,798 To. in 1874, 195,378 To. in 1873, 171,432 To. in 1872 und 169,003 Tonnen in 1871 bis zu gleichem Datum. Die Zufuhren in dieser Saison bestanden aus ca. 124,000 To. Fullbrand, 29,200 To. ungestempelter Vollhering, 9300 To. Ihlen und aus 128,962 To. Matties, Mixed 2c. Das Geschäft ist schwächer geworden, und die Umsätze in der abgelaufenen Woche beschränkten sich hauptsächlich nur auf Ankäufe für den Consum, ebenso hat auch der Abzug binnenwärts etwas nachgelassen, es ist dies aber ein Umstand, der um diese Jahreszeit fast immer stattgefunden hat. Die Preise für Schotten gaben etwas nach. Crown- und Fullbrand wurde mit 32—33 M. tr. bez. und gute Qualität wird auf 33 M. tr. gehalten, ungestempelter Vollhering 28—30 M. tr. nach Qualität gef., Matties Crownbrand 25—26,50 M. tr. nach Qualität bez. u. gef., geringerer Fisch 22—23 M. tr. gef., ungestempelter Matties 18—20 M. tr. gef., Ihlen Crownbrand 26 M. tr. gef., Mixed Crownbrand 24—25 M. tr. gef. Von Holländischem Hering hatten wir wieder einige Zufuhren, für Vollhering superior 34 M., prima 29—30 M. und für Ihlen 25—26 M. trans. gefr. Von Norwegen hatten wir einen Import von 2045 To. Fetthering, vom Bord der Schiffe fanden befriedigende Umsätze statt, Kaufmanns- bedang 34 bis 35 M., groß mittel 34—34,50 M., reell mittel 27,50—28,50 M., mittel 24 bis 25 M. und klein mittel 16—18 M. transito. Bornholmer Küsten-Hering, Voll- 25—26 M., Hohl- 21 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 10. bis 17. d. von allen Gattungen 3791 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 17. November 179,157 To., gegen 172,101 To. in 1879, 200,464 To. in 1878, 189,487 To. in 1877, 224,217 To. in 1876, 224,549 To. in 1875, 246,091 To. in 1874 und 254,404 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen fest bei gutem Abzuge, 1875er 175 M., 1876er 170 Mark per Anker gefordert.

P. A. **Frankfurt a. M.**, 19. Novbr. [Patent- und Musterschutz-Ausstellung.] Die Arbeiten für die 1881 hierselbst stattfindenden Ausstellungen haben einen außerordentlichen günstigen Fortgang genommen. Die Thätigkeit in den verschiedenen Comites ist eine außerordentlich rege und angestrengte, und kann mit Vergnügen schon jetzt constatirt werden, daß die Organisation der Ausstellung ein in jeder Richtung gelungenes und originelles Bild darbieten wird. Dank der unermüdlichen Thätigkeit der Mitglieder des Ausstellungs-Ausschusses hat sich die Zahl der Aussteller für die Patent- und Musterschutz-Ausstellung auf 1200, für die Local-Ausstellung auf 350 und für die Balneologische Ausstellung auf 280 gehoben. Insbesondere erwähnenswerth ist die nun gesicherte Betheiligung nambafter französischer und belgischer Häuser, welche 1500 Qm. bedeckten Raum definitiv angemeldet und außerdem 500 Qm. in Aussicht gestellt haben. Von wesentlichem Vortheil für das Gelingen der Ausstellung war auch die Reise der Vorstandsmitglieder, der Herren Director Schiele und A. Bolongaro Crevenna nach Berlin, wo dieselben sowohl beim Handelsministerium als auch beim Patentamte zuvorkommende Aufnahme fanden

und das Versprechen erhielten, daß die Staatsregierung der Frankfurter Ausstellung wohlwollend entgegenkommen und derselben alle mögliche Unterstützung angedeihen lassen werde. Auch die mit den Berliner Patentanwälten geführten Verhandlungen, wobei manche Mißverständnisse beseitigt, und ausführliche Darlegungen über den Zweck und die Ziele der Patent-Ausstellung Seitens des Vorsitzenden derselben gegeben wurden, hatten das erfreuliche Ergebniß, daß von Berlin aus noch eine ansehnliche Anzahl Anmeldungen renommirter Patent-Anwalts-Firmen einging. Dieser Erweiterung des Unternehmens entsprechend, mußten die bereits projectirten Ausstellungsgebäude eine ganz wesentliche Vergrößerung erfahren. Beispielsweise mußte die Ausstellungshalle für das Patentwesen, durch die aus Deutschland und dem Auslande im Monat October eingelaufenen Anmeldungen von 8000 auf 14000 Quadratmeter Fläche erweitert werden. Herr Civil-Ingenieur Scheib, dem die Planlegung und Disposition des Ausstellungs-Platzes im Allgemeinen und die Entwürfe für sämmtliche Bauten s. Z. übertragen wurden, hat in verhältnißmäßig kurzer Zeit das vorliegende Material im Großen bereits gesichtet, eine namhafte Anzahl von Entwürfen, Skizzen, welche den ungetheilten Beifall der Sachverständigen fanden, in einer der letzten Sitzungen des Haupt-Ausschusses vorgelegt.

—ch. **[Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei.]** Die seit 27 Jahren bestehende Fabrik, welche in dem Zeitraume von 22 Jahren über 1000 der verschiedensten Dampfmaschinen- und Dampfkessel-Anlagen von den kleinsten bis zu den größten Dimensionen dem Betriebe übergeben hat, hat neuerlich vorzugsweise den Dampfmaschinen- und Dampfkesselbau als Specialität ausgebildet und mit Erwerbung des Patents auf die Collmann'sche Ventilsteuerung einen glücklichen Griff gethan. Freilich hat die Beschaffung durchgängig neuer Modelle für sämmtliche Dampfmaschinen während der letzten Jahre erhebliche Kosten verursacht, indeß sind die bisherigen Erfolge dieser Neuerung so günstige gewesen, daß die Fabrik darauf rechnen kann, ihre Mühen und Anstrengungen bald belohnt zu sehen. Schon bis jetzt hat sie von 109 mit Collmannmaschinen ausgeführten Anlagen nicht weniger als vierundvierzig ausgeführt, obwohl erst vor drei Jahren die Collmannsteuerung eingeführt ist und die Görlitzer Maschinenbauanstalt nur für die östlichen Provinzen Preußens, das Königreich Sachsen, Rußland, Schweden und Dänemark die alleinige Vertretung des Patents des Ingenieurs A. Collmann in Wien erworben hat. Die Unabhängigkeit der höchst ökonomischen Wirkungsweise der Collmann'schen Maschine von der Wartung, welche den Besitzern allein eine zuverlässige Garantie für den Kohlenverbrauch giebt, die zuverlässige Erreichung einer stets gleichförmigen Geschwindigkeit unter Aufhebung der Gefahr des Stillstandes oder Durchgehens der Maschine, die Möglichkeit fortwährender Controle und die Dauerhaftigkeit der arbeitenden Theile haben ihr eine rasche Verbreitung verschafft. Es ist für die Leistungen der Görlitzer Fabrik ein günstiges Zeugniß, daß sie auch in den benachbarten Böhmen, wo sie die alleinige Vertretung des Patents nicht besitzt, einer Reihe großer Etablissements, wie der Flachsgarnspinnerei von M. u. J. Oesterreicher in Arnau, Jos. Zimmermann's Tuchfabrik in Habendorf, J. Ginskey's Fabrik in Maffersdorf, A. Richter's Söhne Mildenauer Kammgarnspinnerei zc. Collmann'sche Maschinen geliefert hat. In Schlesien sind von ihr eine größere Anzahl von solchen Maschinen geliefert, u. A. für die Mühle von Gg. Schmula in Krappitz (520 mm Cylinderdurchmesser, 1000 Hub), J. Metzger's Mühle in Neustadt, für N. Reichenheim u. Sohn in Wüstegiersdorf eine Zwillingsmaschine (mit je 600 Cyl.-Durchm. und 1100 Hub), Joh. Fröhlich's Baumwollenspinnerei in Ober-Langenbielau (600 Cyl.-Durchm. und 1100 Hub), Actiengesellschaft für schlesische Leinenindustrie in Freiburg eine Zwillingsmaschine (mit je 800 Cyl.-Durchm. und 1300 Hub), Grieger's Spinnerei in Habendorf, Ernst Holdefreund senior Tuchfabrik in Görlitz, für die Vereinigte Königs- und Laurahütte eine Walzenzugmaschine mit 130 Touren in der Minute zc. Auch aus Russisch-Polen und Groß-Rußland hat sie erfreuliche Bestellungen gehabt, in Lodz, Tomaczow, Zgierz, Zyrardow, Warschau, Berditschef, Saratow, Pabianice sind von ihr gefertigte Maschinen im Betriebe. Da, wo vorhandene Maschinen noch gut erhalten und annehmbar construirt sind und Condensation haben oder doch die Anbringung von Condensation zulassen, hat die Fabrik auch den Umbau derselben zur Collmannsteuerung übernommen und ausgeführt. Auf der Ausstellung in Liegnitz hat die kleine Maschine von 15 Pferdekraft mit Collmann'scher Ventilsteuerung die **silberne Staatsmedaille**, den ersten Preis, erhalten.

Bradford, 22. Nov. Wolle sehr matt, in feinen Qualitäten mehr Geschäft, wollene Garne und wollene Stoffe gedrückt.

§ **Breslau**, 23. Nov. **[Eisen-Arbeiten.]** Die Direction der Berliner Stadt-Eisenbahn hatte die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten der Paulstraße, Altonaerstraße und der Leibnitzstraße, zusammen auf ein Gewicht von 339,000 Klgr. veranschlagt, zur öffentlichen Submission gestellt. Bis zum gestrigen Termine gingen 11 Offerten ein und zwar offerirten zum Gesammtpreise: Belter und Schneevogl in Berlin von 124,576,75 M., Actien-Gesellschaft Gutehoffnungshütte in Oberhausen von 119,032,40 M., Eisenhüttenwerk Lauchhammer bei Riesa von 116,196 M., Kölnische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Bayenthal von 115,732,80 M., Union, Actien-Gesellschaft in Essen, von 111,250 M., Maschinenfabrik „Deutschland" in Dortmund von 107,511 M., Actien-Gesellschaft vormals J. C. Wöhlert in Berlin von 105,195,90 M., Sudenburger Brückenbau-Anstalt in Sudenburg-Magdeburg von 105,504,90 M., Saxonia, Eisenwerke in Radeberg von 103 312 M., Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, von 102,081,15 M., Meißner Eisengießerei, vormals Jacobi, Meißen, von 100,239,50 M. Die letztgenannte Fabrik hatte somit die Mindestforderung gemacht.

§ **Breslau**, 23. Novbr. **[Submission auf Granit- und Basaltsteine.]** Die Lieferung der von der Königlichen Eisenbahn-Inspection Oppeln ausgeschriebenen, für Bahnhof Kandrzin gebrauchten 671 Quadratmeter Granitplatten offerirten per Quadratmeter: C. F. Lehmann in Striegau mit 16 M. frei Frankenstein, Wandrey und Söhne in Strehlen mit 12 M. frei Strehlen, Steinbruch in Qualkau frei Breslau, Hackenberg und Koppe in Jannowitz mit M. und Nicolaier Söhne in Neisse mit 7 M. 75 Pf. frei Neisse. — Der Landesbau-Inspector Rasch in Oppeln hatte zur Lieferung ausgeschrieben: 577 Kubikmeter Basaltsteine zur Erhaltung der Chausseen im Kreise Brieg, den Zuschlag erhielt Graf Pückler in Schedlau mit 9 M. pro Kubikmeter; 519 Kubikmeter Basaltsteine für Kreis Neisse, den Zuschlag erhielt J. Kaplert in Mogwitz mit 12,55 M. pro Kubikmeter, 480 Kubikmeter Basaltsteine für Kreis Grottkau, den Zuschlag erhielt J. Heidrich in Grottkau mit 8,40 M. pro Kubikmeter, 300 Kubikmeter Granitkopfsteine für Kreis Neisse und 120 Kubikmeter dergleichen für Kreis Grottkau, den Zuschlag erhielten für beide Posten Nicolaier und Söhne in Neisse mit 23,40 M. für Neisse und 23,90 M. für Grottkau.

s. **Grünberg**, 22. Novbr. **[Sitzung der Handelskammer.]** Auf dem in Berlin stattgehabten neunten deutschen Handelstage vertrat die hiesige Handelskammer als Delegirter Herr Fabrikbesitzer Sommerfeld, Vorsitzender der hiesigen Handelskammer. In der letzten Sitzung der Handelskammer wurde u. A. beschlossen: das Anerbieten des Handelsschuldirigenten Neumann zu Schweidnitz wegen Errichtung einer Handelsschule am hiesigen Orte unter den gestellten Bedingungen bei den gegenwärtigen Verhältnissen abzulehnen; den Antrag der Handelskammer zu Sorau, betreffend die Tarifirung von Geweben aller Art und Garnen in der 2ten ermäßigten Stückgutklasse, jedoch in einer von den hiesigen Amtsgenossen ausgearbeiteten und von der Commission VI vorbereiteten Gutachten, dahin lautend: „Wenn bei Waarenkäufen im Inlande in Bezug auf die Steuer kein Vorbehalt und keine directe Abmachung stattgefunden hat, so ist [illegible]", wurde zum Beschluß erhoben.

⊙ **Paris**, 19. Novbr. **[Börsenwoche.]** Die Renten und die meisten Speculationseffecten haben auch in dieser Woche nur geringe Coursänderungen erfahren. In den ersten Tagen war die Stimmung eine ziemlich ungünstige, gegen Schluß machte sich wieder eine festere Tendenz geltend. Jene Flaue, wie die jetzige Besserung, erklären sich ausschließlich durch die Meinung, welche die Speculation von den Verhältnissen auf dem Geldmarkte hegte. In der ersten Hälfte der Woche befürchtete man eine sehr schlechte Bankbilanz und glaubte, daß die Bank von Frankreich den Neuem ihren Discont erhöhen werde. Durch den Wochenausweis wurde doch ersichtlich und man erfuhr, daß zwar der Metallvorrath um 12 Millionen abgenommen, daß aber das Gold in dieser Summe nur mit 4 Millionen figurire, einmal die Börse eine angenehme Ueberraschung und legte wenig Gewicht darauf, daß im Uebrigen die Bilanz keineswegs eine günstige zu nennen ist, wie sie denn ein ungewöhnlich starkes Geldbedürfniß bekundet. Es ist also zu befürchten, daß bei der nächsten Monatsabrechnung die Reports theuer sein werden, umsomehr, als in dieser Jahreszeit überhaupt das Geld knapp zu sein pflegt und als die großen Credit-Anstalten, die sonst der Speculation zu Hilfe kommen, bereits ihre Fonds für die Couponzahlungen im Rathe halten. Hiervon abgesehen ist allerdings die Zuversicht der Speculation [illegible]. Die politischen Aufregungen der letzten Zeit haben sich bedeutend gelegt, und um die auswärtige Situation macht man sich keine Sorge, da ja die anderen europäischen Märkte durch ihre Festigkeit gegen eine pessimistische Auffassung protestiren. Ferner sagen sich die Haussiers, daß die Creditanstalten mehr als jemals alle Veranlassung haben, die hohen Course zu halten, einmal im Interesse ihrer Emissionen und dann, weil sie im December ihr Inventar aufnehmen, und also dafür Sorge tragen müssen, daß ihr Portefeuille sich nicht zu schlecht ausnimmt. Besonders dadurch ist die Speculation ermuthigt worden, daß man erfuhr, das Haus Rothschild bereite jetzt wirklich die neue italienische Anleihe vor. Begreiflicherweise hat diese Nachricht speciell auf die italienische Rente günstig eingewirkt.

[Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Prioritäten-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Eisenbahnwerthe ist bis auf Weiteres unverändert 172 M. für 100 Gulden geblieben.

H. **[4½procentige Westpreuß. Pfandbriefe Ser. I gekündigt.]** Die Generallandschaft zu Marienwerder fordert die Inhaber der gekündigten 4½procentigen Westpreuß. Pfandbriefe Ser. I auf, diese Pfandbriefe behufs Empfangnahme des fälligen Kapitals nebst Zinsen einzureichen. Im Fall der Verzögerung trifft die Inhaber dieser Pfandbriefe der Nachtheil, daß von den unabgehobenen Pfandbriefen für die Zeit nach dem 1. November 1880 bis zum 1. Februar 1881 keine Zinsen bezahlt werden, von da ab aber nur solche zum Zinsfuß von 4 Procent und es außerdem der Landschaft überlassen bleibt, den baaren Kapitalbetrag für Rechnung der Pfandbrief-Gläubiger in 4procentige Pfandbriefe B nach dem Tagescourse umlegen zu lassen.

Der „Allg. Ztg." in Augsburg wird aus Stuttgart betreffs der Besteuerung der Consumvereine unterm 19. November geschrieben: Dem einstimmigen Antrag der Steuerabtheilung entsprechend, hat der Gemeinderath gestern mit 15 geben 2 Stimmen, beziehungsweise mit 16 gegen 1 Stimme beschlossen, die Bitte an das königliche Finanzministerium zu richten, die Zuziehung des ganzen Geschäftsumsatzes des Consumvereins zur Gewerbesteuer und des Weinkleinverkaufes desselben zur Umgeldsabgabe herbeizuführen, nachdem vorher der Antrag auf Vertagung der Verhandlung dieser Gegenstände im Gemeinderathe mit 14 gegen 3 Stimmen abgelehnt worden war. Es wurde hierbei ausdrücklich hervorgehoben, daß der Gemeinderath der Agitation gegen den Consumverein, der als eine gemeinnützige und zweckmäßige Einrichtung anzuerkennen sei, fernstehe, daß ihm aber die Besteuerung desselben nach seinem ganzen Geschäftsumsatze vollständig gerechtfertigt erscheine und daß es der Gemeinderath wie für sein Recht so für seine Pflicht halte, auf die nicht gerechtfertigte Ausnahmestellung, die der Consumverein gegenüber der Gewerbesteuer und der Umgeldsabgabe einnehme, aufmerksam zu machen. Zur Begründung des Beschlusses wurde besonders angeführt, daß der Geschäftsverkehr der Consumvereine unverkennbar die subjectiven und objectiven Merkmale eines Gewerbebetriebes an sich trage, daß die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes eine sehr große, der Geschäftsertrag ein bedeutender, die im Falle der Besteuerung des gesammten Geschäftsumsatzes den Verein treffende Steuer keine unerhebliche, andererseits aber auch keine die Existenz des Consumvereins gefährdende wäre, daß die Gleichmäßigkeit der Besteuerung und die Gerechtigkeit gegen die mit dem Consumverein concurrirenden Geschäfte und die übrigen Steuerpflichtigen für die volle Besteuerung des Consumvereins sprechen.

[Patent-Ertheilungen.] Elektromagnet mit intermittirenden Strömen zur elektrischen Beleuchtung: F. Nysten in Paris. — Neuerungen an Bleistifthaltern mit beweglichen Klemmbacken: J. Reckendorfer in Newyork. — Neuerungen in der Herstellung von Wassergas: F. G. C. Dehaynin in Paris. — Fräsevorrichtung für Schraubengewinde: O. Schober in Berlin. — Neuerungen in dem Verfahren zur Herstellung von Bromsilber-Emulsions-Collodium zur Darstellung photographischer Trockenplatten: Dr. J. H. G. Wolfram in Dresden. — Neuerungen an Wirthschaftswaagen: C. Übrig in Berlin. — Brenner für Leuchtgas, genannt Carouge-Brenner: Carouge in Paris. — Selbstthätiger Ueberlauf mit Signalvorrichtung für Bassins, Badewannen u. s. w.: J. M. Boßhardt in Düsseldorf. — Holzpflasterung in eisernem Netz: Ch. Graff in Stuttgart. — Neuerung an Briefbüchern: J. Seidel in Leipzig. — Photographieständer zum abwechselnden Vorzeigen der Bilder: J. F. Knipp II. in Offenbach a. M. — Vorrichtung an Reißbrettern zum Aufspannen des Papiers: C. A. Hirth in Stuttgart. — Schneepflug: Ch. Mensch in Halberstadt. — Naßpresse an Papiermaschinen: O. Kleinlogel in Wildbad, Würtemberg. — Neuerungen an Feldflaschen: F. H. Rüttgers in Altenvörde bei Milspe i. W. — Quittungs-Control-Apparat: L. Levison jr. in Kopenhagen, Dänemark. — Mit Segelzeug arbeitender horizontaler Windmotor: F. H. Munkelt in Grimma. — Anordnung des Stoßes der Unterschienen des zweitheiligen Langschwellen-Oberbaues: Jebens in Münster, Westfalen. — Rolladen-Verschluß an Möbelwagen: H. Lummitzsch in Plagwitz. — Combinirte Band- und Kreissäge: F. Köbler in Schkeuditz. — Verfahren zur Herstellung von Druckerschwärze aus Steinkohlentheer: J. J. Wilhelm in Homburg v. d. Höhe und F. Rohnstadt in Frankfurt a. M. — Neuerungen an Feuerungsanlagen für Braupfannen oder Braukessel: J. Bayer in Ulm. — Gypsbrennofen für ununterbrochenen Betrieb: M. Ehrhardt in Wolfenbüttel und H. Barth in Braunschweig. — Geräuschlos gehende Uhr, welche durch die Abnahme einer Flüssigkeit in Bewegung gesetzt und regulirt wird: M. Anthoine in Paris. — Druckerschwärze: J. J. Wilhelm in Homburg v. d. Höhe und F. Rohnstadt in Frankfurt a. M. — Selbstthätige Schmiervorrichtung für umlaufende und für schwingende Maschinentheile: R. Papperitz in Berlin. — Eiserne, auch als Eisbrecher wirkende Panzer für Brückenpfeiler: K. Weiß in München. — Neuerungen an mechanischen Wirkstühlen: C. G. Mossig in Siegmar in Sachsen. — Diffusionsapparat: D. Duchamp in St. Pierre (Martinique). — Neuerungen an Schirmgestellen: Meurgey u. Co. in Paris. — Feld-Kochgeschirr: A. Glibert fils in Brüssel. — Neuerungen an Treibriemenschlössern: Ph. Koch in Neuß a. Rh. — Neuerungen an der Kirchhof'schen Faltenlegemaschine mit zwei Messern: W. Stutznäcker, i. F. Dortmunder Nähmaschinenfabrik W. Stutznäcker, in Dortmund. — Verfahren zur Darstellung von Schwefelsäure-Anhydrit: Dr. J. A. W. Wolters in Dresden. — Verfahren zur Gewinnung von Gerbsäure und Farbholzextracten durch Dialyse: Dr. O. Kohlrausch in Wien. — Vacuum-Apparat mit besonderem Einsatzgefäß für einzudampfende Flüssigkeiten: Wegelin u. Hübner in Halle a. S. — Neuerungen an Apparaten zum Verschließen von Flaschen, Krügen und ähnlichen Gefäßen: H. Barrett in Hampton, England. — Neuerung an dem Bengen'schen Ventilhahn: Fr. Butzke in Berlin. — Sicherheitskuppelung: C. E. Kabisch in Görlitz. — Neuerungen an selbstpressenden Papier-Schneidemaschinen: F. M. Weiler in Newyork. — Neuerung an Schwanzhämmern: H. Ochs in Dahlerbrücke bei Schalksmühle in Westfalen. — Rübencaroussel mit feststehender Außenwand: Langen u. Hundhausen in Grevenbroich. — Blattstechmaschine: C. F. Weißig in Marklissa. — Neuerungen an Papier-Perforirmaschinen: C. W. Blackhall in Toronto (Canada). — Lampenfuß für Schriftsetzer: G. Pischke in Schweidnitz i. Schl. — Roulettespiel mit durch Federkraft bewegten Zeigern: W. Barckow u. J. Weber in Berlin. — Neuerungen in der Anwendung des Lichtdrucks: Th. Pixis in München. — Sicherheitslampe mit durchbrochenen, den Drathcylinder umhüllenden Metallmänteln als Löschvorrichtung: J. N. Birckel in Pechelbronn bei Sulz u. W. im Elsaß. — Spannbares Karrenrad: H. Förster in Mainz. — Neuerungen an Handhobeln: Ch. Keim in Stuttgart. — Neuerungen an Hufbeschlägen: J. Stolberg in Berlin. — Einrichtungen zur Rückführung des Abdampfes der Dampfmaschinen als wirksamen Dampfes auf die Rückseite des Kolbens: F. A. T. de Beauregard in Paris. — Turbinen-Ventilation durch den Regulirschieber: L. Köster in Frankenthal (Rheinpfalz). — Neuerungen an Taschenbügel-Verschlüssen: Huppe u. Bender in Offenbach a. M. — Horizontaler Windmotor: L. A. Purpur in Paris. — Neuerungen im Bau der Streichinstrumente: L. Nöbe in Homburg v. d. Höhe. — Schnürösen für Schuhe und andere Gegenstände: C. Varlot in Grenoble (Frankreich). — Neuerungen an Flechtmaschinen: Rafer frères in Paris. — Maisch- und Kühlapparat mit Mischrad und Ventilator: J. Hampel in Dresden. — Vorrichtung an Bessemerbirnen zum Einblasen pulverförmiger Substanzen: DDr. Eduard und Emil Pirath in Frankfurt a. M. — Zweitheiliger Trichter an Torfbearbeitungsmaschinen, dessen oberer Theil um eine Axe drehbar ist und dessen unterer Theil auf den aufzuklappenden Deckel des Maschinenmantels befestigt ist: A. v. Anrep, Lieutenant in Stockholm. — Neuerungen an Thürschlössern: K. Berg in Friedberg (Großherzogthum Hessen). — Neuerungen an Maschinen zur Herstellung von Hufnägeln: L. W. Whipple in Boston, Grafsch. Suffolk, Massachusetts (V. St. v. N. A.). — Maschine zum Pressen von Dachsteinen: M. Präkelt u. K. Rahn in Bunzlau in Schles. — Fleischklopfmaschine: E. Schott in Kirchheim u. T. — Neuerungen in der Ziegelfabrikation: H. Baum in Breslau. — Verfahren zur Aufbesserung der aus den Rübenschnitzeln diffundirenden Zuckersäfte: N. Mehrle in Halle a. S. — Neuerung an Bessemer-Apparaten: Ladewig in Königshütte, Oberschles. — Verbesserungen an der continuirlich wirkenden Vacuum-Eismaschine: F. Windhausen in Berlin. — Lufterhitzungsapparat: F. Lürmann in Osnabrück. — Maschine zur Bearbeitung von Stein-Walzen-Platten zc.: F. L. H. Lippold und K. G. Knöschke in Dresden. — Koffer-Riegelschloß: P. E. Ackermann, Königl. Hoflieferant in Berlin. — Gypsbindenrollapparat: O. Laux in Gotha. — Neuerungen an dem Verfahren und Apparaten, Mais in bekannten Dämpfapparaten während des Kochens zu entschälen und zu zerkleinern: C. G. Bohm in Fredersdorf. — Neuerungen an Thürschlössern: G. Hahn in Thonberg-Leipzig. — Maschine zum Modelliren von Röhren aus Cement, Gyps, Erden und anderen Materialien: E. Malgat in Burtzweiler bei Mülhausen, Elsaß. — Neuerungen an Apparaten zum Klären und Altmachen von Spirituosen: A. L. Wood in Boston, Massachusetts (V. St. A.). — Knopf, der ohne Nähen befestigt wird: Jäger und Plate in Lüdenscheid. — Apparat zur Herstellung von Feinsprit direct aus Maische: A. Deininger in Berlin. — Ketten und Einschiebziegel zur Herstellung von Dachdeckungen und anderen Bauausführungen: F. Wundrack in Zeitz. — Knopfpolirmaschine: L. Pohle u. Co. in Gößnitz, Sachsen.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste, 20. Novbr. Schiffer Eichborn von Freienwalde an P. Röscher mit 54 W. Gerste. — **Unterbaumliste.** Schiffer Rost von Stralsund an C. F. Braun mit 32 W. Weizen.

Swinemünder Einfuhrliste. Oxelösund. Carl Jahn. C. G. Cerwin 76,203 Klgr. Eisenerz. Burntisland. Fritz Schupp. J. F. Eschricht 499,892 Klgr. Steinkohlen. Ballater-Innes, A. F. Waldow 780 Tons do. — Libau. Susanne, Schütz. Stett. Dampfmühle 374,000 Klgr. Roggen, 25,000 do.

Ausweise.

Wien, 23 Nov. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 767,200 Fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 7623 Fl.

Verloosungen.

[Rentenbriefe der Provinz Schlesien.] Bei der am 20. November c. stattgehabten Verloosung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

196 Stück Lit. A. à 3000 M. Nr. 54 186 281 857 1212 1352 1457 1486 1874 1884 1903 2184 2289 2449 3043 3287 3667 3856 3959 3980 4145 4637 4701 4995 5503 5620 5676 6093 6869 6886 6984 7028 7103 7112 7120 7140 7520 7632 7744 7777 7913 7980 8001 8149 8442 8542 8904 8925 8955 8990 9123 9247 9285 9462 9560 9721 10001 10019 10475 10614 10722 10724 10744 11027 11103 11380 11388 11545 11882 11963 12129 12140 12144 12294 12376 12685 12688 13080 13173 13292 13436 13607 13726 13748 13912 14157 14359 14418 14559 14805 15199 15384 15440 15469 15519 15606 15804 15888 15922 15926 16006 16101 16116 16383 16425 17000 17051 17098 17116 17118 17339 17420 17548 17559 17636 17655 17694 17800 17903 18070 18086 18180 18187 18278 18448 18655 18688 18710 18824 18834 19108 19115 19487 19531 19903 19911 20149 20358 20459 20611 20631 20762 20846 20981 21029 21260 21547 21596 21612 21891 22385 22941 22960 22982 23035 23094 23194 23362 23586 23601 23667 23681 23775 23994 24043 24101 24105 24186 24373 24536 24563 24753 25132 25439 25485 25498 25629 25725 26070 26099 26099 26332 26660 26695 26743 27153 27222 27284 27457 27546 27826 27870 27923 28165 28440 28474.

46 Stück Lit. B. à 1500 M. Nr. 365 893 974 2119 2153 2209 2355 2364 2732 3003 3176 3315 3369 3400 3634 3795 3914 3979 4207 4282 4306 4500 4588 4623 4715 4759 4871 4965 5040 5164 5187 5269 5326 5479 5613 5702 5717 5768 5906 5949 6055 6386 6514 6717 6806 6877.

173 Stück Lit. C. à 300 M. Nr. 26 352 602 666 1584 1737 1770 1873 1986 2218 2484 2651 2877 2933 3066 3190 3291 3439 3549 3570 3608 3629 3692 3770 4107 4130 4227 4363 4459 4643 4648 4707 4717 4761 4763 4944 5058 5115 5225 5426 5538 5581 5583 5817 6636 6908 7281 7297 7661 7793 7843 7851 7884 8448 8551 8822 9065 9309 9430 9512 9668 9669 10193 10269 10373 10554 10674 11331 11400 11460 11512 11937 12032 12071 12223 12422 12584 12766 12948 12956 13143 13254 13465 13481 13489 13694 14004 14020 14134 14335 14814 14861 15429 15444 15579 15625 15660 15938 16269 16282 16564 16602 16663 16671 16864 16874 17013 17339 17355 17429 17738 17886 17954 18311 18449 18474 18688 18739 18845 18874 18897 18964 19010 19073 19268 19382 19458 19582 19611 19630 19691 19870 19902 19958 19993 19995 20058 20169 20241 20257 20329 20345 20374 20385 20598 20641 20789 20923 21268 21479 21602 21616 21783 22019 22592 22775 23419 23562 23707 23782 23934 24143 24157 24628 24629 24709 24714 24803 24809 24828 24847 24854 24875.

136 Stück Lit. D. à. 75 M. Nr. 23 167 400 484 502 778 879 909 1063 1070 1479 1539 1634 1760 2110 2260 2390 2486 2955 3067 3487 3647 3715 3884 4003 4050 4285 4320 4809 4828 4907 4931 5195 5257 5272 5297 5357 5590 5800 6126 6429 6591 6705 6744 7035 7122 7475 7796 7876 7993 8108 8174 8324 8383 8427 8627 8654 8662 8746 8767 8783 9580 9645 10066 10079 10084 10500 10504 10511 10710 10717 10759 10953 11020 11027 11340 11475 11564 11591 11728 11798 12384 12450 12455 12587 12665 12763 12781 12874 13048 13142 13235 13429 13810 13895 14017 14298 14375 14693 15149 15299 15316 15526 15659 15884 15934 16062 16180 16296 16321 16386 16508 16526 16851 16880 16920 16927 16944 17117 17142 17218 17365 17719 17828 17913 18152 18217 18374 18415 18814 18852 19052 19074 19117 19275 19299.

[Freiburger 15-Francs-Loose von 1860.] Ziehung am 15. Nov. cr. Ser. 6415 Nr. 48 à 40,000 Fr. Ser. 533 Nr. 22 à 4000 Fr. Ser. 1438 Nr. 8 à 1000 Frcs.

Ser. 826 Nr. 8, Ser. 979 Nr. 7, Ser. 3727 Nr. 49, Ser. 5807 Nr. 24, 45, Ser. 6415 Nr. 14 à 250 Frcs.

Ser. 223 Nr. 10, Ser. 590 Nr. 33, Ser. 979 Nr. 3, Ser. 1375 Nr. 26, Ser. 1612 Nr. 39, Ser. 1820 Nr. 2, Ser. 2346 Nr. 23, Ser. 2826 Nr. 39, Ser. 3038 Nr. 25, Ser. 3903 Nr. 47, Ser. 4256 Nr. 5, Ser. 4739 Nr. 24, Ser. 9309 Nr. 10, Ser. 5807 Nr. 13, Ser. 6417 Nr. 12, Ser. 7942 Nr. 3 à 125 Frcs.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

= **[In Bezug auf die Gebührenüberschreitungen von Beamten,]** welche, ohne festen Gehalt, auf Gebühren der ihre amtlichen Leistungen in Anspruch nehmenden Privatpersonen angewiesen sind, beispielsweise als Gerichtsvollzieher und Fleischbeschauer, hat das Reichsgericht in einem unterm 24. Juni d. J. ergangenen Erkenntnisse ausgesprochen, daß ein derartiger Beamter nicht nur strafbar ist, wenn er wissentlich das Gebührenmaß überschreitet und von den nicht wissenden Zahlungspflichtigen sich mehr zahlen läßt, als ihm zukommt, sondern auch dann, wenn er sich in Uebereinstimmung mit dem Zahlungspflichtigen mehr zahlen läßt, als ihm tarifmäßig zukommt. Ueberschreitet er das Gebührenmaß ohne Wissen des Leistenden, so ist er aus § 352 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre zu bestrafen, thut er dies dagegen mit Zustimmung des Leistenden, indem er sich den das Gebührenmaß überschreitenden Vortheil gleichsam als Geschenk gewähren läßt, so ist er aus § 331 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten zu bestrafen.

Briefkasten der Redaction.

Ein alter Leser. Der Verfasser ist Christ und entstammt einer urchristlichen protestantischen Familie.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Novbr. Der Kaiser ist leicht erkältet und hütet das Zimmer. Er nahm heute Vormittags die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing den bisherigen Stadtcommandanten.

Berlin, 23. Nov. Ueber das Befinden des Kaisers meldet der „Reichs-Anzeiger" amtlich: Der Kaiser leide seit einigen Tagen an einem leichten Erkältungszustand und Kehlkopfskatarrh, und sei daher genöthigt, das Zimmer zu hüten. — Das Herrenhaus tritt vom 14. bis 18. December zu Plenarsitzungen zusammen.

Mainz, 22. Novbr. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen siegten die vereinigten Nationalliberalen und Demokraten gegen die Ultramontanen.

Baden-Baden, 22. Novbr. Der Großherzog ist mit seiner Familie heute Abend nach Karlsruhe zurückgereist.

London, 22. Novbr. Gestern fanden Ruhestörungen in Ballina (Irland) statt. Die Polizei suchte ein Mitglied der Landliga zu ver-

haften, welches an eine Bauernmenge aufreizende Reden hielt. Die Menge widersetzte sich der Verhaftung. Bei dem blutigen Zusammenstoß wurden mehrere Polizei-Agenten verwundet, endlich griff die Polizei mit Säbeln die Menge an und führte die Verhaftung durch. Sonnabends geht abermals ein Regiment nach Irland ab.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. Nov. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	23.	22	Cours vom	23	22
Oesterr. Credit-Actien	492 —	491 50	Wien 2 Monate	171 10	171 15
Oesterr. Staatsbahn	482 50	482 50	Warschau 8 Tage	204 05	204 10
Lombarden	155 50	152 50	Oesterr. Noten	172 45	172 65
Schles. Bankverein	107 25	107 50	Russ. Noten	204 70	204 75
Bresl. Discontobank	95 90	95 90	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 80
Bresl. Wechslerbank	100 70	100 75	3½% Staatsschuld	98 50	98 50
Laurahütte	115 75	116 25	1860er Loose	122 25	122 25
Wien kurz	172 05	172 15	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

	23	22		23	22
Posener Pfandbriefe	99 20	99 20	Galizier	118 70	118 —
Oesterr. Silberrente	62 70	62 70	London lang	20 26½	— —
Oesterr. Papierrente	61 90	62 —	London kurz	20 35½	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 10	54 10	Paris kurz	80 50	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 —
Oberschl. Litt. A.	200 10	198 90	4% preuß. Consols	100 —	100 —
Breslau-Freiburger	109 60	109 40	Orient-Anleihe II	57 10	57 —
R.-O.-U.-St.-Actien	150 90	151 —	Orient-Anleihe III	57 50	57 40
R.-O.-U.-St.-Prior.	148 50	148 70	Donnersmarckhütte	62 20	62 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	46 60	47 10
Bergisch-Märkische	115 90	115 70	1880er Russen	70 60	70 60
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	89 70	89 70

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 60, dto. ungarische 92, 40, Creditactien 492, 50, Franzosen 483, —, Oberschles. ult. 200, 50, Discontocommandit 176, 70, Laura 115, 90, Russ. Noten ult. 204, 75.

Fest. Spielpapiere gut behauptet. Oesterr. Bahnen animirt. Montanwerthe ruhig. Banken und ausländische Fonds gefragt. Discont 3⅞.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 244, 25. Staatsbahn 240, 75. Galizier 236. Ruhig.

(W. T. B.) **Wien**, 23 Nov. [Schluß-Course.] Besser.

Cours vom	23	22	Cours vom	23	22
1860er Loose	131 20	131 50	Napoleonsd'or	9 38	9 37½
1864er Loose	174 —	173 50	Marknoten	58 15	58 05
Creditactien	285 20	286 10	Ungar. Goldrente	107 60	107 70
Anglo	130 20	129 50	Papierrente	72 20	72 22
St.-Esb.-A.-Cert.	279 50	278 50	Silberrente	73 30	73 30
Lomb. Eisenb.	90 —	89 50	London	117 60	117 50
Galizier	275 50	275 —	Oest. Goldrente	86 80	86 90

(W. T. B.) **Paris**, 23 Nov. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85 60. Neueste Anleihe 1872 119, 15. Italiener 87, 55. Staatsbahn 605, —. Goldrente 74⅝. Ungar. Goldrente 94¼. Behauptet.

(W. T. B.) **London**, 23. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 100, 03. Italiener 86, 07. Russen 1873er 90, 05. Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Newyork**, 22. Novbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 80¼. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101⅜. 4procentige fundirte Anleihe 1877 112⅛. Erie-Bahn 45¼. Central-Pacific-Bahn 115. Newyork-Centralbahn 145⅜. Baumwolle in Newyork 11⅝. do. in New-Orleans 11½. Raffinirtes Petroleum in Newyork 10¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 10¼. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 93. Mehl 5, 10. Rother Winterweizen 1, 28. Mais (old mixed) 0, 61. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅜ Kaffee Rio 13¼ Schmalz (Marke Wilcox) 9⅝. do. Fairbanks 9½. do. Rothe u. Brothers 9⅝. Speck (short clear) 8. Getreidefracht 4¾.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. Nov. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23	22	Cours vom	23	22
Weizen. Still.			**Rüböl.** Still.		
Nov.-Dec.	212 —	210 50	Novbr.-Dec.	54 90	54 90
April-Mai	218 50	217 —	April-Mai	57 50	57 40
Roggen. Flau.					
Novbr.	214 —	215 50	**Spiritus.** Gedrückt.		
Nov.-Dec.	212 —	213 25	loco	56 50	56 80
April-Mai	203 —	203 75	Novbr.	56 30	56 40
Hafer.			April-Mai	56 80	57 —
Novbr.	151 50	152 —			
April-Mai	153 —	153 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 23. Nov., — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Behauptet.		
Novbr.	216 —	214 50	Novbr.	55 —	55 —
Frühjahr	218 —	216 —	April-Mai	57 50	57 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Novbr.	212 —	210 50	loco	56 20	56 80
Frühjahr	202 —	201 —	Novbr.	56 20	56 80
			Novbr.-Dec.	55 30	55 60
Petroleum.			April-Mai	56 30	56 50
Novbr.	10 75	10 75			

(W. T. B.) **Köln**, 23. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 22, 45, per März 22, 80. Roggen loco —, per November 20, 95, per März 20, 70. Rüböl loco 30, 50, per Mai 29, 80. Hafer loco 15, 50.

(W. T. B.) **Paris**, 23. Novbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend, per Nov. 63, —, per December 63, —, per Jan.-April 62, —, per März-Juni 61, 75. — Weizen fest, per Novbr. 30, 50, per December 29, 75, per Januar-April 29, 50, per März-Juni 29, 30. — Spiritus fest, per November 61, —, per December 60, 75, per Januar-April 61, —, per Mai-August 59, 50. — Rüböl weichend, per November 75, 25, per Decbr. 75, 50, per Januar-April 76, 50, per Mai-August —. Wetter: Kalt.

Glasgow, 23. November. Roheisen 52, 3.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 23. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen loco —, per November —, per März 305. Roggen per März 240, —, per Mai 235, —.

Frankfurt a. M., 23 Nov., 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 245, 12, Staatsbahn 241, 25, Lombarden 77⅞, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungarische Goldrente 92⅜, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 23 Novbr., 9 Uhr 9 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 194, —, Oesterr. Creditactien 245, —. Staatsbahn 601, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 91½, Ungarische Goldrente 92⅜. Bergisch-Märkische 116, —, Orientanleihe II. —, —, do. III. —, Laurahütte 115, 50, Russ. Noten 204, 75, Galizier —, —. Fest auf Frankfurt.

Wien, 23. November, 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] Creditactien 285, 50 Staatsbahn 280, —, Lomb. 90, 75, Galizier 278, 50, Napoleonsd'or 9, 37½, Marknoten 58, 12, Goldrente 87, —, Ungarische Goldrente 107, 62, Anglo 129, 60, Papierrente 72, 22. Fest.

Paris, 23. Nov., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
3proct. Rente	85 65	85 60	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 50	87 40	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 17	119 10	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 60	87 45	Orientanleihe III.	57½	57 7/16
Oesterr. Staats-E.-A.	607 50	607 50	Goldrente österr.	74¾	74½
Lombar. Eisenb.-Act.	195 —	192 50	do. ung.	94⅜	94¼
Türken de 1865	10 52	10 47	1877er Russen	95⅜	95¼

London, 23. Novbr, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2 pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	20.	22.	Cours vom	20.	22
Consols	100, 03	100¼	Silberrente	63 —	63⅜
Ital. 5proc. Rente	86⅝	86½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7⅝	7⅝	Oesterr. Goldrente	74	73¾
5proc. Russen de 1871	88½	88½	Ungar. Goldrente	93¼	93¼
5proc. Russen de 1872	88	88¼	Berlin	20 59	— —
5proc. Russen de 1873	90¼	90½	Hamburg 3 Monat	20 59	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 59	— —
Türk. Anl. de 1865	10⅜	10⅜	Wien	11 95	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 55	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104⅜	104½	Petersburg	23⅝	— —

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Lortzing's komische Oper: „Der Waffenschmied" kommt heute zum dritten Male zur Aufführung. Für Donnerstag ist als zwanzigste Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Donna Diana" angesetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Neues **Lucca**-Sensationslied „Vergißmeinnicht" von Mattei.

Stadtverordneten-Wahl.

Für die heute Mittwoch, den 24. November, von 9—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags stattfindenden Wahl der Stadtverordneten

1. Abtheilung

empfehlen wir folgende in der heutigen Vorversammlung nominirten Candidaten:

Herrn Fabrikbesitzer **Bilstein**,
" Dr. **Moritz Elsner**,
" Professor Dr. med. **Förster**,
" Stadtrichter a. D. **Julius Friedländer**,
" Geh. Sanitätsrath Dr. **Grätzer**,
" Dr. jur. **Honigmann**,
" Kaufmann **Louis Kärger**,
" Dr. med. **Paul Lion**,
" Realschuldirector Dr. **Meffert**,
" Banquier **Fedor Pringsheim**,
" Kaufmann **Anton Storch**,
" Commerzienrath **Adolph Werther**,

zur Ersatzwahl für Herrn Dr. Traube:
Herrn Commerzienrath **P. G. Friedenthal**.

Das Comite.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 26. November, Abends 8 Uhr,
im kleineren Saale der Neuen Börse:

1. Mittheilung verschiedener Eingänge seit voriger Sitzung.
2. Das Gesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879, sowie das Interesse des Handelsstandes an dessen Handhabung. Referent: Herr F. W. Rosenbaum.

Gäste sind willkommen. [7408] **Der Vorstand.**

Kuhn'scher Frauen-Verein.

Die zu dem bekannten Zwecke des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden [7328]

Donnerstag, den 25. November, von 2 bis 5 Uhr,
und Freitag, den 26. November, von 9½ bis 5 Uhr Nachm.,

in dem Locale der Vaterländischen Gesellschaft in der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit der herzlichen Bitte, daß sich zu einer Menge Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, Strümpfen und Socken, welche von unseren Armen angefertigt worden sind, bei der großen Noth dieses Winters recht zahlreiche Abnehmer finden möchten.

Das Entree von 25 Pf. wird ebenfalls für unsere Armen verwendet.

Caroline von Wentzky, geb. **von Eisenhardt**.
Louise am Ende, geb. **Schiller**. **Adelheide Kahlert**.
Pauline Neuther. **Fanny Roth**.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung,
Schweidnitzerstr. 30, Ecke Zwingerplatz. [7411]
Reiche Auswahl von **Novitäten** in **Kupferstichen, Bronzen, Prachtwerken, Emailbildern, Statuen etc.**

Als Berichtigung auf das in Nr. 545 Ihres geschätzten Blattes unter Provinzial-Zeitung befindliche Referat, betreff „Juden-Bewegung", diene Ihnen zur gefl. Kenntniß, daß ich allerdings im Frühjahr d. J. auf Wunsch mehrerer Collegen einen Verein unter dem Namen Kegelclub „Merkur" gegründet habe, ohne daß ich, als auch die Mitglieder desselben, nur im Mindesten daran gedacht, eine Absonderung von unseren jüdischen Collegen zu beabsichtigen, überhaupt besteht der Verein „Merkur" aus nicht dem kaufmännischen Verein ausgeschiedenen jungen Leuten, sondern demselben, sowie dem Turnverein angehörend. [7381]

Den Turnverein anlangend, sind Sie ebenfalls falsch berichtet worden, indem außer mir sich ebenfalls noch mehrere christliche junge Leute in demselben befinden.

H. St.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie von Moltke**, ältesten Tochter des verstorbenen Königl. Dänischen Kammerherrn **Adolph von Moltke** und der Frau **Auguste von Moltke**, geb. **von Krohn**, zu Creisau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [5044]

Ida- und Marienhütte
bei Saarau,
im November 1880.

Eugen von Kulmiz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Krämer** aus Jägerndorf beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1793]

Katscher, den 21. November 1880.

A. Arnstein und Frau.

Emilie Arnstein,
Heinrich Krämer,
Verlobte.
Katscher. Jägerndorf, österr. Schl.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **David Freudenthal** aus Beuthen in Oberschlesien, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg i. Schl., 21. Nov. 1880.

Marie Herzberg, geb. **Lax**.

Selma Herzberg,
David Freudenthal,
Verlobte. [1797]
Waldenburg i/Schl. Beuthen O/Schl.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Bernstein,
Samuel Blasse. [5058]
Lissa, Prov. Posen. Breslau.

Gestern Abend, 9¼ Uhr, wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben hocherfreut. [7392]

Striegau, 22. November 1880.

Gustav Naabe,
Bertha Naabe, geb. **Sander**.

Statt besonderer Meldung.

Durch die heut erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut [1795]

Heimann Schindler und Frau
Ernestine, geb. **Schalscha**.

Tost, den 21. November 1880.

Am 21. November d. J. starb der Königl. Ober-Regierungsrath

Herr von Willich,

seit 27 Jahren Mitglied des unterzeichneten Verwaltungsraths. Während dieser langen Zeit hat er seine wahrhaft christliche Liebe durch stets rege Betheiligung an unsern Anstaltszwecken bethätigt und sich in unserm Kreise ein bleibendes Andenken gesichert. [7405]

Der Verwaltungsrath
der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere geliebte, herzige [5059]

Hedwig

im zarten Alter von 2 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerz an

H. Hennig und Frau.

Breslau, den 23. Novbr. 1880.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. d., Nachmitags 3 Uhr, auf den Michaelis-Kirchhof bei Oswitz statt.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. Mts. starb unsere beste Mutter

Maria, geb. Langwitz,

zu Linden, Kreis Brieg.

Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der Hinterbiebenen an: [7385]

Wasner,
Lehrer und Organist.

Loslau, den 22. Novbr. 1880.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag verstarb nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Justizrath

Hermann Joël,

im Alter von 53 Jahren. [7401]

Bromberg, den 20. Novbr. 1880.

Else Joël, geb. **Pollack**.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Präpositus Dr. Gerlach in Gneosdorf mit Frl. Anna von Seehausen in Berlin. Herr Rechtsanwalt Dr. Wolff in Berlin mit Frl. Hedwig Salomons in Berlin. Königl. Eisenbahn-Director Herr Förster in Hannover mit Frl. Louise Mandel in Dresden.

Verbunden: Prem.-Lt. im Regt. Nr. 96 Hr. Frhr. v. Gayl mit Frl. Anna v. Gerstenberg in Bergsulza.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Knak in Berlin. — Eine Tochter: dem Major u. Abth.-Commandeur in Magdeb. Feld-Art.-Regt. Nr. 4 Hrn. v. Hahn in Naumburg a. d. S.

Gestorben: Major a. D. Hr. v. Erdmannsdorff in Kreuznach. Hr. Graf zu Dohna auf Groß-Kotzenau. Hr. Pfarrer Gitzler in Schmitsch bei Zülz.

A. B.

Unbefriedigt! erb. n. mdlch. Ausspr., l. D. erb., wirst d. ruhig s. h. m. herzl. Wort, rette m. v. Verzfl., i. D. Hand l. m. Geschick! Wenn n. and. mögl, k. k. Sonntag n. d., w. Dich sprechen! A. ung. warten unmgl. [5041]

Adreßbuch 1881.

Ende dieses Monats wird die Abonnenten-Liste geschlossen und werden später eingehende Bestellungen nur zum erhöhten Ladenpreise ausgeführt. Ich ersuche daher alle Diejenigen, welche noch zu abonniren beabsichtigen, dies gefälligst in den nächsten Tagen zu thun.

E. Morgenstern,
Ohlauerstraße 15.

J. O. O. F. Morse. 24. XI.
8½ A. V. u. E.

Specialität.

Musikgegenstände, Photographie-Albums, [7061]
Damen-Necessaires, Handschuhkasten,
Cigarrentempel, Bierseidel,
wie andere überraschende Gegenstände.
Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36. Schweidnitzerstraße 36.

„Culmbacher Export-Bier"

in sehr feiner, kräftiger Qualität halten stets auf Lager und versenden in Gebinden und Flaschen. [5160]

Wir garantiren ausdrücklich, dass dieses Bier völlig frei von Surrogaten, nur aus bestem Malz und feinstem Hopfen gebraut und zu den vorzüglichsten Bieren Culmbachs gehört.

M. Karfunkelstein & Co., Hoflieferanten. **Bier-Depôt** Breslau und Beuthen O.-S.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf.
Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [6901]

Ich habe mich hier als Rechts-Anwalt niedergelassen. [4999]

Mein Bureau befindet sich:

Schweidnitzerstraße 43.

Breslau, den 21. November 1880.

Glaser,
Rechts-Anwalt.

Hamburger Silber-Lotterie,

genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preußischen Staaten.

Ziehung: 1. Febr. 1881.

Zur Verloosung kommen nur massiv silberne Gegenstände. [7387]

Hauptgewinne

im Werthe von 15,000, 10,000, 5000, 2500, 2000 Mark rc.

Loose à 3 Mk.
(11 Loose für 30 M.)

bei **S. Münzer**, Breslau,
34. Weidenstraße 34.

(Verkaufsstellen werden zu errichten gewünscht u. Offerten baldigst erbeten.

Jagd- und Reisewesten,
Gesundheitshemden,

welche in der Wäsche nicht einlaufen, Flanellhemden, Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken, Kniewärmer, Strumpflängen, beste Strickwolle, Gamaschen, Buckskin-Handschuhe, Filz-, Stepp-, Flanell- und gestrickte wollene Unterröcke, Damen- und Kinderwesten (auch mit Aermel),

Unterhöschen für Kinder,

Kleidchen, Unterröckchen, Fäustchen, Schuhchen, Häubchen, Pulswärmer, sämmtliche Artikel v. der kleinsten bis zur größten Nummer und recht großer Auswahl in nur guter reeller Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen die Woll- u. Strumpfwaarenniederlage

von **Adolph Adam,**
Schweidnitzerstr. 1, dicht am Ringe.

[7177]

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Botanische Section.

Donnerstag, den 25. November, Abends 6 Uhr. [7378]

1) Herr **G. Limpricht**, Lehrer an der höheren Bürgerschule: Ueber Gymnomitrium N. v. E. und Sarcoscyphus Corda.
2) Der Secretair der Section: Ueber einige neue botanische Apparate.

Historische Section.

Donnerstag, den 25. November, Abends 7 Uhr: [7377]

Herr Director Dr. **Reimann**: Unterhandlung über die Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und Preussen im Jan. und Febr. 1779.

Für innere Krankheiten
Sprechstunden 8½—10 (unentgeltlich) und 3—5 Uhr. [5055]

Dr. S. Fränkel,
Telegraphenstraße 9.

Dr. Kaluschke,
prakt. homöopath. Arzt,
Breslau, Neue Taschenstr. 9. II. Et.
Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm.

Eine geübte Damenschneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Adolfstraße 4, Hof, eine Treppe.



Die größte Auswahl aller Art

Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen

zu billigsten Engros-Preisen empfiehlt die **Lampenfabrik** von

Oswald Reichelt,
Schuhbrücke 14.

Zug-Hänge-Lampen mit großem patentirten Rundbrenner von 6 Mark ab.

[7404]

Der **Kleider-Bazar Gebr. Taterka, Ring 47,** „zur Schwedenhalle“, verkauft **Winter-Paletots,** im Preise zurückgesetzt, zu 30 Mark, 36 Mark, 40 Mark und 45 Mark. [7251]
Knaben-Paletots und **Knaben-Kaiser-Paletots** in höchst reeller Ausführung, äußerst billig.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 50. Abonnements-Vorstellung. „**Der Waffenschmied.**“ Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.
Donnerstag. 20. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „**Donna Diana.**“ Lustspiel in 3 Acten nach dem Spanischen des Moreto von C. A. West.

Lobe-Theater. [7389]

Mittwoch, den 24. Novbr. Z. 4. M.: „**Verschämte Arbeit.**“
Donnerstag, den 25. Nov. Z. 19. M.: „**Krieg im Frieden.**“

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Auftreten der **Teufels-Gesellschaft Rammy** u. a. in ihren amüsanten Parodien des bekannten „Magnetiseur Hansen“ u. die „Leichenstarre.“ — Auftreten der brillanten Schlittschuhläufer-Gesellsch. **Austin,** des Kopfbalanceur **Alexandro** — des deutsch-jüdischen Gesangskomikers **Schnabel** — der schwedischen Akrobaten **Steersen** u. der türkischen Sängerin **Mlle. du Harry.** Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert.

Auftreten [7383]
von Mlle. Juliette Laurence, der Johnson-Troupe, des Kautschukmannes **Curth** und der Familie Zento.
Anfang 7½ Uhr. Entree **50 Pf.**

Die gestern angekündigte Einweihung des Winter-Etablissements [7386]
Emil Guttmann,
Adalbertstraße 8,
findet Donnerstag, den 25. c., statt.

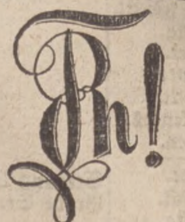
Bresl. Bezirksverein deutscher Ingenieure.
Generalversammlung

Donnerstag, 25. Nov., Abds. 8 Uhr, Restaurant Kunicke.
Neuwahl des Vorstandes für 1881. Vortrag des Chemikers **Stock:** Ueber absolute Kesselsteinlösung.
Gäste willkommen. [5049]

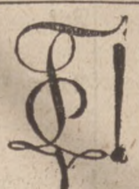
Verein „Brüder u. Freunde.“

Sonnabend, den 4. Decbr. c., Abends 7½ Uhr, [5051]
im **Hôtel de Silésie:**
Soirée mit Kränzchen.

Billetausgabe für Mitglieder und deren Gäste den 1. und 2. Decbr. im Ressourcenlocale, Abds. v. 6—8 Uhr.



Zu dem am 26. d. M. im **Nieder**schen Saale stattfindenden **Antritts-Commers** erlaubt sich Unterzeichneter d. a. H. u. Inact. freundlichst einzuladen. [5052]
Akad.-pharm. Verein.
J. A.: **A. Tarnogrocki** X X.



Unterfertigter zeigt seinen l. a. H. a. H. u. i. a. i. a. hierdurch an, daß die Kneipe nach Matthiasplatz Nr. 13 verlegt worden ist. [7379]
Der akadem. Gesangverein „Leopoldina“.
J. A.: **Max Adler,** stud. phil., h. t. Schriftwart.

Ein erfahrener, gut eingeführter **Agent** mit Prima-Referenzen sucht für Cassel und Umgegend die Vertretung einer ersten leistungsfäh. Firma in **Rüböl.**
Offerten unter C. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1709]

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Donnerstag, 25. Nov.,
Abends 8 Uhr:
Erste große musikalische Soirée
(für Mitglieder u. deren Damen). 7406

Breslauer Grundbesitzer-Verein.
Allgemeine Versammlung
Donnerstag, den 25. November, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Friedrich'schen Locales, Mauritiusplatz.
Tagesordnung.
Besprechung über eine Monatsschrift für den Grundbesitzer-Verein. — Die Volkszählung in Beziehung zur Wassergeldfrage. — Die Wassergeldfrage. — Fragekasten. [7373]
Zwei Mark Mitgliedsbeitrag bis 1. Octbr. 1881. Anmeldung zur Mitgliedschaft im Versammlungslocale.

Lehr- und Beschäftigungs-
Spiele.
Priebatsch's Buchhdlg.
Hauptzweig: Lehrmittel.
58 Ring BRESLAU **Ring 58**
(Naschmarktseite).
Verzeichnisse gratis.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Der Landmann als
Thierarzt

bei den hauptsächlichsten äußeren und inneren Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde und des Federviehes.
Nebst einer kurzen Anleitung über Stallung, Fütterung, Wartung, Pflege, Zucht, über Altersbestimmung, Beurtheilungslehre der Hausthiere zum Zwecke des Kaufes, sowie über die gesetzlichen Gewährsmängel und Gewährszeiten beim Kaufe und den polizeilichen Bestimmungen bei Seuchen. Besonders für solche Landwirthe, welche, fern von einem Thierarzte, ihrem Vieh selber helfen müssen.
Sechste umgearbeitete Auflage
herausgegeben von
Georg Alfred Müller,
kgl. sächs. Amtsthierarzt zu Leipzig.
Nebst einem Vorwort von
Dr. F. A. Zürn,
Prof. der Thierheilkunde in Leipzig.
Mit Illustrationen. [7372]
1880. gr. 8. Geb. 5 Mk.
Vorräthig in der Buchhandlung von Maruschke & Berendt, Ring Nr. 8 in Breslau.

Cotta. — Holle.
Eduard Hallberger. — Breitkopf & Härtel.
Musikalien-Handlung und Leih-Institut
C. F. Hientzsch
BRESLAU,
Junkern-Strasse (Stadt Berlin),
schrägüber der „goldenen Gans.“
Edition Peters. — Collection Litolff.

Ziehung am 30. December.
Große
Verloosung
von [5984]
Pferden, Wagen, Gold- und Silberwaaren ꝛc.
zu Breslau.
Zur Verloosung sind bestimmt:

im Werthe von		Mk.
1 Hauptgewinn		10000
1 „		3000
1 „		2000
1 „		1500
7 Hauptgewinne	à 1000	7000
13 Gewinne	à 500	6500
50 „	à 100	5000
100 „	à 50	5000
826 „ im Gesammtwerthe von		20000

Loose à 3 Mark empfiehlt
A. Molling,
General-Debit,
Berlin W., Friedrichstraße 180.
Wiederverkäufer erhalten angemessene Provision.

Dieselben Loose sind auch in **Breslau** bei **Emil Kabath,** Carlsstraße 28, **S. Münzer,** Weidenstraße 34, und in allen Commanditen zu haben.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Freitag, den 26. c., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotel de Silesie: Vortrag des Herrn **Max Heinzel** vor Damen und Herren. Eintrittskarten für Mitglieder und deren Gäste bei Herrn **Oscar Gießer,** Junkernstraße 33. [7394]

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35,
Grüne Röhrseite, parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine **Herren-Geh-** und **Reisepelze** von 75 Mark, **Comptoir-, Haus- und Jagdröcke** von 30 Mark, **Livrée-Pelze** für Kutscher und Diener von 45 Mark, **Herren-Nerz-Pelze** von 120 Mark an. Für Damen **Geh-** und **Reise-Pelzmäntel** nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesatz, von 60 Mark, **Damen-Jacken** von 18 Mark an. Große Auswahl von **Damen-Pelzgarnituren** in Zobel und Marder, **Nerz-, Skunks-** und **Iltismuffen** von 18 Mark, **Feh-, Bisam-, Waschbär-** und **Scheitelaffen-Muffen** von 7,50 Mk., imitirte **Skunksmuffen** von 6 Mark, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an. **Fußsäcke** und **Jagdmuffen** von Mark 4,50, **Pelz-Teppiche** von 7,50 Mark an. **Schlittendecken u. verschiedene Pelzmützen.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen von Pelzgegenständen, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt bestens besorgt. Auswahlsendungen ohne **Spesenberechnung** portofrei zugesandt.
Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.
Extra-Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.
Füchse, Marder, Iltis und **Fischottern** werden beim Einkauf von Pelzwaaren in Zahlung angenommen.
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35,
Grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage. [6694]

Niederschlesische Gewerbe-Ausstellung in Liegnitz.

Die Ansprüche der Loosinhaber der Ausstellungs-Lotterie auf die betreffenden Gewinne sind programmmäßig am 26. October c. erloschen.
Die Ausgabe von Gewinnen erfolgt jedoch noch gegen Abgabe der Gewinnloose bis zum **27. November a. c.** [1799]
An diesem Tage wird die Gewinnausgabe geschlossen.
Die noch vorhandenen Gewinne werden zum Besten eines gemeinnützigen Zweckes verkauft und sämmtliche **Loose der Niederschlesischen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie werthlos.**
Liegnitz, am 22. November 1880.
Der geschäftsführende Ausschuß der Niederschlesischen Gewerbe-Ausstellung.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird. Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 10 Rchspf., stärkere für Thüren 15 Rchspf., in rothbraun und Eichenfarbe 13 und 17 Rchspf. [6146]
Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die
Dampfwatten-Fabrik von Heinrich Lewald & Co.,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie.
Geleimte u. ungeleimte Baumwoll-Watten in schwarz und weiß.
Prämiirt Wien, Verdienst-Medaille 1873.
Prämiirt Brüssel, Ehrendiplom 1876.
Prämiirt Philadelphia, Große Bronce-Medaille 1876.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau.

Hamburger 50 Pf.-Bazar.

Wir machen einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß jetzt unsere [5053]
Weihnachts-Ausstellung
firm ist in
Puppen, Spielwaaren, Glas, Bijouterie, Portemonnaies, Kurzwaaren ꝛc. ꝛc.
zu dem festen Preise pro Stück à 50 Pf.
Unser Bazar **ist nur**
Alte Taschenstr. 19, an der Liebichshöhe.
Hochachtungsvoll
Seehaus & Schröder.

Echten Astrachaner Caviar

versendet unter Nachnahme das Pfd. mit 4 Mark 30 Pf. [7253]
L. Lustig in **Myslowitz.**

Die neueste englische Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt befindet sich Hinterhäuser 3. Hentschel.

Monats-Abonnement pro December.
Berliner Tageblatt
mit den 3 Beiblättern humoristische Wochenschrift „**ULK**“, belletristisches Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, „Wöchentliche Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft“ nehmen alle Reichspostanstalten zum Preise von **1 M. 75 Pf.** jederzeit entgegen.
Im December beginnt der neue spannende Roman: [7375]
„**Die Wahlverlobten**“ von **E. Vely,**
worauf wir die vielen Verehrer der beliebten Verfasserin aufmerksam machen.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben ist erschienen: [7382]
Veterinair-Kalender 1881.
Bearbeitet von den Professoren
C. Müller und **W. Dieckerhoff.**
Zwei Theile. 3 M. 50 Pf.

Ein elegantes zweisitziges Coupé

mit Langbaum, **prämiirt** auf der Liegnitzer Gewerbe-Ausstellung mit der **silbernen Medaille,** empfiehlt billigst [7393]
K. Ackermann, Wagen-Fabrikant in Jauer.
Gleichzeitig empfehle meine reiche Auswahl
jeder Gattungen Wagen zu reellen Preisen.

Billetpost,
5 Buch klein Format 75 Pf.,
5 „ mittel „ 1 Mk.,
empfiehlt als ausserordentlich billig [6821]
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41,
Papierhandlung.

Letzte Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Zieh. 13., 14., 15. Januar 1881.
Baare Geldgewinne ohne Abzug:

1 Hauptgewinn		75,000 Mk.
1 „		30,000 „
1 „		15,000 „
2 Gew.	à 6000 M.	12,000 „
5 „	„ 3000 „	15,000 „
12 „	„ 1500 „	18,000 „
50 „	„ 600 „	30,000 „
100 „	„ 300 „	30,000 „
200 „	„ 150 „	30,000 „
1000 „	„ 60 „	60,000 „

Außerdem Kunstwerke im Gesammtwerthe von 60,000 M.
Sämmtliche Loose sind bei der General-Agentur in Köln vergriffen, demnach erhalte ich keine weitere Zusendung; offerire bei schleuniger Bestellung, soweit der Vorrath reicht,
Orig.-Loose à 4 Mk.
mit incl. Franco-Zusendung der amtl. Gewinnliste f. Z. [7102]
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 469 auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung die Firma:
M. Fränkel
am Orte Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Fränkel** zu Schweidnitz heut eingetragen worden. [686]
Schweidnitz, den 18. November 1880.
Königl. Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.
Auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung ist bei der unter Nr. 208 unseres Firmenregisters eingetragenen Firma: [690]
Adolph Friedlaender
heut Nachstehendes eingetragen worden: die Firma ist erloschen.
Schweidnitz, den 18. Novbr. 1880.
Königl. Amtsgericht IV.

Der Posten des
Polizeidieners
hierselbst ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vacant geworden und vom 1. Januar 1881 wieder zu besetzen. Gehalt jährlich 450 Mark nebst freier Wohnung im Rathhause und freier Beheizung. Civilversorgungsberechtigte Militairs, welche noch rüstig und zum Polizeidienst befähigt sind, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Januar 1881 bei uns melden. [688]
Woischnik, den 19. Novbr. 1880.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Es ist in unserem Firmen-Register bei der Firma Nr. 1916 [687]
M. Wechselmann
zu Schomberg eingetragen worden, daß die Zweigniederlassung in Königshütte aufgehoben worden.
Beuthen OS., den 19. Novbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 335 die Firma [7398]
Oscar Querfurth
zu Schömberg und als deren Inhaber der Apotheker **Oscar Querfurth** daselbst heut eingetragen worden.
Landeshut, den 14. November 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 74 eine Handelsgesellschaft unter der Firma [7402]
Finsch und Wandel
zu **Landeshut** unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
a. die Gesellschafter sind der Kaufmann **Herrmann Wandel** von hier und der Techniker **Oscar Finsch** zu **Leppersdorf;**
b. die Gesellschaft hat begonnen am 1. October 1880,
c. und wird von beiden Socien gleichmäßig vertreten,
heut eingetragen worden.
Landeshut, den 16. November 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes [1794]
Herrmann Moses
in Schwarzenau werden die Concurs-Gläubiger unter Verweisung auf § 140 und 141 der Concurs-Ordnung benachrichtigt, daß bei der von dem Königl. Amts-Gericht genehmigten Schlußvertheilung
9426 Mk. 53 Pf.
vorrechtslose Forderungen zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massenbestand
1608 Mk. 27 Pf.
beträgt.
Gnesen, den 20. November 1880.
Der Concursverwalter.
Fromm.

Gerichtliche
Versteigerung cassirter Acten.
Im Auctionsgelaß des Königlichen Amtsgerichts, Schweidnitzer Stadtgraben 2/3, werde ich [7390]
Donnerstag, den 25. November c., Nachm. 2 Uhr,
106¾ Centner cassirte Acten zum freien Gebrauch,
29¼ Centner dergl. zum Einstampfen
an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Zimmer, Gerichtsvollzieher.

Heiraths-Gesuch.

7396

Ein Königl. Domainenpächter, Mitte der Dreißiger, evang., in guten, geordneten Verhältnissen lebend, sucht behufs späterer Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame im Alter bis zu 32 Jahren zu machen. Junge Damen oder kinderlose Wittwen, welche mit den ländlichen Verhältnissen vertraut sind, eine gemüthliche Häuslichkeit lieben und Vermögen besitzen, wollen ihre Adresse vertrauensvoll unter H. A. 604 zur **Weiterbeförderung** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Berlin SW.** einsenden. Die Anbahnung der Bekanntschaft kann auch durch einen nahen Verwandten bewirkt werden.

60,000 Mark

werden gegen **erststellige pupillarische** Sicherheit und **billigen Zinsfuß** auf ländliche Besitzung [7395]

gesucht.

Offerten unter H. 23823 an **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Recepte

zur Bereitung franz. Liqueure durch Kräuter, mit oder ohne Apparat, billiger als mit äther. Oelen, z. B. **Chartreuse, Benedictiner, Elixir de Spa, Raspail, Maraschino, Curaçao, Anisette, Eau d'or, Crême de Caffee, de Menthe, de Vanille, de Mocca, de Thee, de Violette, Bitter** u. s. w., ferner: **Punsch, Absynthe, Cognac, Rum** u. s. w. nach Wahlp. Recept **M. 3** incl. genauer Anleitung zur Bereitung. [1639]

Offerten erbitte unter **J. F. 4** postlagernd Straßburg i. E.

Dr. med. Krug in Thal

bei Ruhla heilt, unter Verzicht auf jedes Honorar bei Nichtheilung, auf Grund der neuesten Forschungen selbst die schwersten Fälle geheimer Krankheiten in jeder Form (Syphilis, Geschwüre, Ausflüsse, Hals- und Hautleiden). Ebenso die verderblichen Folgen geheimer Jugendsünden (Schwächezustände, nächtliche Verluste, Nervenleiden aller Art), Fallsucht &c. Unbedingte Discretion, keine Berufsstörung. Genauer Krankheitsbericht.

Schwächezustände

werden bei alten u. jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte **Oberstabsarzt Dr. Müller'sche**

Miraculo-Essenz,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgiebt.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum,**
[6689] Braunschweig.

Damen finden Rath u. Hilfe in discr. Angel. Frau **A. Crison,** Breslau, Breitestr. 33/34, 1. Et. Ausw. briefl.

Prima Kirschsaft,

1880er Pressung, wird von einem leistungsfähigen Hause, um damit zu räumen, in großen, auch kleineren Posten billigst abgegeben. [7366]

Offerten unter **M. 3448** an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstr. 85.

Einem **Weinhändler** resp. **Küfer** mit einigen disponiblen Mitteln kann gerade jetzt eine vortheilhafte Proposition gemacht werden.

Adressen sub K. L. 74 in die Exped. der Bresl. Zeitung. [5062]

Gasthof.

Der hier Burgstraße gelegene Gasthof **zum goldenen Löwen** mit vollständigem Inventar ist veränderungshalber **sofort preiswerth zu verkaufen,** event. an einen intelligenten, cautionsfähigen Mann **zu verpachten.** [7364]

Das Geschäft ist sehr gut im Gange.
A. W. Mossner, Liegnitz.

Eine Wassermühle

im besten Bauzustande, mit vollster Wasserkraft, vorzügliche Lage in stark bevölkerter Gegend, gute Kundschaft, mit einigen Morgen Land, ist Familienverhältnisse halber sofort preismäßig zu verkaufen. Das Etablissement eignet sich in Folge seiner Wasserkraft auch zu anderen gewerblichen Anlagen. **Alles Nähere Freiburgerstraße 19, 1. Etage rechts.** [5054]

Eine Brauerei

in einer Kreis- u. Garnisonstadt OS., mit lebhaftem Schankbetrieb, ist mit vollständiger Einrichtung bald od. v. 1. Jan. 81 ab unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Offerten unter S. S. 69 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1772]

Mein hierorts in bester Lage befindliches Etablissement **„Volksgarten"**, massives Haus, Tanzsaal, Bühne u. Kegelbahn, bin ich Willens, unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [1798]

Bernhard Hruby, Hultschin.

Ein Restaurant mit Bier-Depot

in einer gr. Prov.-Stadt ist v. Neujahr ab zu vergeben. Erforderl. 700 Thlr. Näh. unter A. B. 5 Ratibor postlagernd. [1779]

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Münzen und Alterthümer kauft zu den **höchsten Preisen** [6984]

Riemerzeile 22. **M. Jacoby,** Riemerzeile 22.

Eine Zierde für jeden Schreibtisch

und ein immer passendes Geschenk ist: Thilo's hochelegante, englische Metallcassette, enthaltend 100 Bogen feinstes, dickes, englisches Billetpapier nebst 100 dazu passenden Couverts, mit prachtvollem Monogramm (beliebige Buchstaben) in Gold und Farben ausgeführt, für 10 M. Für Reellität garantirt die Firma. Versendung prompt. [6517]

August Thilo
in Berlin, Unter den Linden 45,
Papier-Handlung
und Monogrammen-Fabrik.

Frische Hasen und Fasanen

bei **Chr. Hansen.** [5046]

Soeben eingetroffen die erste Sendung: [7410]

echt Thorner

Lebkuchen, Steinpflaster und Katharinchen,

Frischer Italiener

Blumenkohl,

Grosse gesunde Görzer

Dauer-Maroni.

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.

Echt Lübecker

Marzipan

in kleinen Stücken,
Thorner und Herrnhuter

Pfefferkuchen

Basler

Leckerli,

Echt Englische

Biscuits und Cakes

von Peek Frean & Co. in London,

Hochfeine

Mandarinen-,

Echt Russische

Carawanen-, Pecco-Orange-, Pecco-Blüthen-,

Souchong-, Congo- und Imperial-

Thees,

Hornimann's schwarzen Thee,

Englands beliebteste Marke und in Qualität unübertroffen, in eleganten ¼- und ½pfündigen Blechdosen empfehlen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15,

und [7034]

Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Gartenzäune,

Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken &c. von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Billige Papiere.

Durch günstige Abschlüsse mit englischen Papier-Fabriken sind wir in der Lage, billig abzugeben:

Echt engl. Briefpapier, Cream Laid Paper, Ries 480 Bogen, sonst 8 Mark **für nur 4 Mark,** passende engl. Couverts, 75 Pf. 100 Stück. **Hundert Bogen und Hundert Couverts** hiervon mit **Monogramm** für den geringen Preis von 3 Mk. in eleganter Verpackung.

Bestellungen für Weihnachten erbitten wir rechtzeitig. [6054]

Für Behörden u. Rechtsanwälte. Octavpost, gerippt, Ries 3 u. 3½ M., Kanzleipapier, Ries 3½, 4, 4½ M., Conceptpapier, Ries 2½, 2¾, 3 M., Hanfcouverts, mit Druck, 3 M. Mille. Muster bereitwilligst franco.

Visitenkarten, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-, Diner- und Souper-Einladungen, die neuesten Pariser Menus und Tischkarten in reichster Auswahl.

Lask u. Mehrländer,
Schweidnitzerstr. 12.

Ein eleg. leichtes Coupé, 1 Halbchaise mit Langbaum u. ein off. **Vis-à-vis-Wagen,** sowie ein completes Reitzeug billig zu verkaufen **Gr. Feldstr. 14a.** Näh. 1. Et.

Altes Blei

wird in jedem Posten zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter O. 3452 an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße 85. [7397]

Die **Oberstabsarzt Dr. Müller'sche**

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre, selbst in den veraltetsten Fällen. [6688]

Depositeur:
Karl Kreikenbaum,
Braunschweig.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Persönlichkeiten, welche sich zu

Localberichterstattern

eignen, belieben ihre Adresse unter H. 23,814 bei **Haasenstein & Vogler** hier niederzulegen. [7391]

Für ein in Schlesien und Posen gut eingeführtes **Droguen- u. Farbewaaren-Engros-Geschäft** wird per bald oder Neujahr bei gutem Salair ein tüchtiger

Reisender

gesucht. Bewerber, die bereits die Kundschaft kennen, werden bevorzugt.

Gefäll. Offerten sub **B. 3438** an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße 85, erbeten. [7249]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und ausw. Geschäftshäusern zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen. [7281]

5043

Ein routinirter Verkäufer der Modewaaren- und Confections-Branche

sucht Engagement. Gefl. Off. sub R. 10 hauptpostlagernd erbeten.

Der Reiseposten

in meiner Spirituosen-Essig-Fabrik u. Getreide-Brennerei ist wegen Krankheit des bisherigen Inhabers zu besetzen. **Nur mit Branche u. Kundschaft** vertraute Bewerber mit vorzüglichsten Refer. wollen sich melden.

David Jaffa, Bernstadt i. Schl.

In unserer Mühle

ist per 1. Januar 1881 die **Comptoiristen-Stellung** vacant. [1778]

Winzenberg bei Grottkau.
Die Mühlenverwaltung.

1 Comptoirist

mit guter Handschrift und speciell in Correspondance bewandert, wird per 1. Januar 1881 für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. [7403]

Bevorzugt werden solche Bewerber, welche bereits in Modewaaren-Geschäften gearbeitet haben.

Offerten sub S. 3454 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, zu richten.

Durch das **Bureau de Placement** von **A. Fröse, Berlin W.,** Bülowstraße 77, werden per sofort u. später gesucht: 30—40 Commis, Oekonomen, Förster, Gärtner, Hauslehrer, Erzieherinnen &c. **Honorar nur f. wirkl. Leist.**

Für mein Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich **einen flotten Verkäufer** per 1. Januar 1881. Bevorzugt werden mit ersterer Branche gut Vertraute. [5056]

S. Siedner, Biskupitz OS.

Zu sofortigem Antritt oder spätestens am 1. Decbr., wird **ein Commis,** christlicher Confession, **gesucht,** der im Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft gut firm ist. Persönliche Vorstellung oder Photographie erbeten. [1796]

M. Rosenthal,
Wilhelminenhütte per Schoppinitz.

Ein **Commis, Specerist,** der in verschiedenen Branchen thätig war, sucht in einem Speditions- od. Holz- u. Kohlen-Geschäft ein Unterkommen.

Gef. Offerten bel. man unter E. G. postl. Ober-Glogau niederzul. [1775]

Für **1 Spinnerei** wird ein älterer **Materialienverwalter** bei einem monatl. Geh. v. 60 Mark ges. durch **E. Richter,** Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

1 Commis, der im **Cigarren-Detailgesch.** cond. hat, w. p. Neuj. ges. durch [5060] **E. Richter,** Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift, **im Mühlen- und Getreide-Geschäft vollständig erfahren und au fait,** wird per ersten Januar [7399]

gesucht;

polnische Sprache sehr erwünscht.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche unter R. 3453 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Ein **junger Mann,** noch activ, der seit 10 Jahren in der Manufacturwaaren-Branche conditionirt, mit guten Referenzen versehen, sucht unter soliden Bedingungen per ersten Januar 1881 dauernde Stellung, wo möglich in einem Engros-Geschäft.

Offerten unter H. 100 postlagernd Waldenburg i. Schl. [1792]

Ein junger Specerist

(katholisch), der in einem Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, sucht per 1. Januar Stellung. [1790]

Gef. Offerten erbeten unter H. K. 100 postlagernd **Ujest OS.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für 1 auch 2 jüd. Herren mit u. ohne Pension **ein Zimmer** mit separ. Eingang u. allen Bequemlichk., nahe dem Ringe, per 1. Dec. unter H. J. postlagernd Herrenstraße zu vergeben.

Ein **fein möbl. Zimm.,** 1. Et., vorn heraus, i. ges. Lage, ev. mit zwei Betten, Flügelben. und Pension bald od. 1. Jan. zu vermiethen. Offerten A. Z. 100 hauptpostlagernd. [5031]

Weidenstr. 22 sind 3 zweif. Zimm., **Küche, neu renov.,** zu verm.

Ein **elegantes großes Geschäftslocal** wird für gleich oder später zu miethen [5045] **gesucht.**

Adressen unter M. B. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ohlauerstraße 45 sind die bisher zur Weinhandlung benutzten **Geschäftslocale u. groß. Kellereien** bald oder für Neujahr zu verm. Näh. das. 1. Et. u. **Nicolaistr. 13** im Compt.

Für **Engros-Geschäft** sich eignend ein schöner [7376]

Eckladen

mit großen trockenen Lagerräumen im Souterrain und eine

Parterre-Wohnung

mit 4 Piecen für 1. April zu vermiethen **Breitestraße 28.**

Kupferschmiedestr. 8 sind zu verm. **Parterre ein Laden nebst zwei Comptoirs, erster Stock eine Wohnung und dritter Stock zwei große Böden.** Näheres daselbst im Comptoir eine Treppe. [6516]

Für Brauereien! Ring Nr. 4

sind die

Restaurationsräume,

bestehend in 4—6 Zimmern, Küche, großem Lagerkeller, zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [7282]

Breslauer Börse vom 23. November 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 G
do. cons. Anl.	4	100,05 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,70 B
do. Lit. A....	3½	89,50 B
do. altl.	4	100,60 B
do. Lit. A....	4	99,90 bz
do. do. ...	4½	102,50 bzB
do. (Rustical).	4	I.
do. do. .	4	II. 99,90 bz
do. do. .	4½	102,50 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,90 bz
do. do. ...	4½	102,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,35à30 bzG
Rentenbr. Schl.	4	99,90 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,15 G
do. do.	4½	103,80 bz
do. do.	5	103,90 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	103,75 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	74,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,90à3,00 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,00 G
do. Loose 1860	5	122,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	92,50 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,10 bzG
do. Pfandbr..	5	62,50 B
Russ. 1877 Anl.	5	91,25 G
do. 1880 do.	4	70,75 bzB
Orient-Anl Em I.	5	57,15 G
do. do. II.	5	57,00 G
do. do. III.	5	57,50 B
Russ. Bod.-Crd.	5	80,50 G
Rumän. Oblig..	6	89,60à65 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	109,40 G
Obschl. ACDE..	3½	199,00 bzG
do. B.	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	39,00 B
Pos.-Kreuzb. do.	4	14,00 G
do. do. St-Prior	5	70,00 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	151,00 B
do. St.-Prior.	5	148,75 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	37,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,75 B
do.	4½	102,10 B
do. Lit. G.	4½	102,10 B
do. Lit. H	4½	102,10 B
do. Lit. J	4½	102,10 B
do. Lit. K.	4½	102,10 B
do. 1876	5	105,00 G
do. 1879	5	105,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	91,65 bz
do. Lit. C. u. D.	4	99,15 B
do. 1873	4	98,80 bzG
do. Lit. F...	4½	102,50 B
do. Lit. G...	4½	102,00 G
do. Lit. H...	4½	102,75 B
do. 1874....	4½	102,40 B
do. 1879	4½	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	89,50 G
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,00 G
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,40 B

Wechsel-Course vom 23. November.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,70 B
do. do.	3	2M.	167,50 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,36 bz
do do.	2½	3M.	20,265 G
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,55 bzB
do. do.	3½	2M.	80,10 B
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	204,00 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,20 G
do. do...	4	2M	171,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	100,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	107,50 B	—
do. Bodencrd.	4	113,00 bzB	— [91,00bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 493à91à91,50

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	172,50 bzB	ult. 172,25 bzG
20 Frs.-Stücke....	—	—
Russ. Bankb. 100 S.-R.	204,25 bzG	ult. 204,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	120,50 G	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	77,00 G	—
Donnersmarkh.	4	62,25 bz	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-E.	4	47,00 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	74,50 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	82,50 B	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.- A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	115,75 G	ult 115,75 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	19,00 bz	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	747	4	SW 5	halb bedeckt.	
Aberdeen	753	0	SW 1	halb bedeckt.	
Christiansund	758	3	SSO 7	wolkig.	
Kopenhagen	762	2	SW 2	Nebel.	
Stockholm	761	0	OSO 4	Schnee.	
Haparanda	766	—2	SO 4	bedeckt.	
Petersburg	774	—6	SO 2	wolkenlos.	
Moskau	774	2	SW 2	Regen.	
Cork, Queenst.	751	9	WSW 2	heiter.	Seegang leicht.
Brest	757	7	SSO 4	bedeckt.	Grobe See.
Helder	762	0	S 1	wolkig.	
Sylt	761	4	SW 3	bedeckt.	
Hamburg	766	—2	SW 3	halb bedeckt.	
Swinemünde	766	—1	SSW 3	wolkenlos.	Abends Regen.
Neufahrwasser	765	2	SW 1	Regen.	Nachts Regen.
Memel	764	1	SSO 4	Schnee.	Nchts. feiner Regen.
Paris	763	—1	SSO 1	bedeckt.	
Münster	765	—6	still.	bedeckt.	
Karlsruhe	766	—2	SW 2	Nebel.	Reif.
Wiesbaden	767	1	O 1	bedeckt.	
München	765	2	O 4	bedeckt.	
Leipzig	765	1	OSO 1	bedeckt.	Nachm. regnerisch.
Berlin	767	—1	S 2	heiter.	
Wien	766	4	W 1	bedeckt.	
Breslau	767	2	NW 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	760	5	S 4	bedeckt.	
Nizza	766	9	WNW 3	wolkenlos.	
Triest	767	10	still.	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Depressions-Gebiet, welches gestern früh über Westdeutschland lag, ist nordwärts bis nach Süd-Skandinavien fortgeschritten und kaum noch erkennbar. Das Minimum im Nordwesten ist den britischen Inseln näher gerückt und beeinflußt Wind und Wetter des Nordseegebiets, während hoher Luftdruck von mehr als 770 mm im westlichen Rußland lagert. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe, jedoch ohne erhebliche Niederschläge, im Westen ziemlich kalt, dagegen im Osten etwas wärmer als gewöhnlich. Ueber den britischen Inseln ist Erwärmung eingetreten, die sich wahrscheinlich über Deutschland langsam fortpflanzen wird.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.